Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Mittwoch, den 12. März 1902.—5 Uhr-Ausgabe. — 14. Jahrgang. — No. 59

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Ade, Prinz Heinrich!

Nachklänge seiner Abreise nach Europa.

New York, 12. März. Ein klein wenig später, als programmgemäß festgesetzt, nämlich um ¾ auf 4 Uhr gestern Nachmittag, setzte sich der Schnelldampfer „Deutschland", mit dem Prinzen Heinrich von Preußen und seinem Gefolge unter vieltausendstimmigen Hochrufen vom Dock aus in Bewegung, um die Fahrt nach Europa anzutreten. Der Prinz, welcher auf der Schiffsbrücke stand, erwiderte die enthusiastischen Abschiedsgrüße durch Verbeugungen. Alle begegnenden Fahrzeuge ließen als Abschiedsgruß ihre Dampfpfeifen ertönen, und von Wadsworth und Hamilton wurde Salut geschossen, als der Dampfer vorbeifuhr.

Kurz vor der Abfahrt des Dampfers wechselten Prinz Heinrich und Präsident Roosevelt noch folgende Depeschen:

„Hoboken, 11. März. An den Präsidenten der Ver. Staaten.

Am Tage meiner Abreise gestatte ich mir, sowohl Ihnen persönlich, wie der Nation, deren Gast ich war, meinen Dank auszusprechen für alle die Aufmerksamkeiten und die gute Aufnahme, die ich bei meinem Besuch Ihres interessanten Landes gefunden. Ich hoffe, daß mein Besuch die Gefühle der Freundschaft zwischen dem Lande das ich vertrete und den Ver. Staaten erhöht hat. Indem ich Ihnen Lebewohl sage, genehmigen Sie, daß ich Ihnen jeden möglichen Erfolg wünsche, und bitte, bringen Sie mich bei Frau Roosevelt und Frl. Roosevelt in Erinnerung, welch Letztere in so gewinnender Weise und so beherzt ihre Aufgabe löste, als sie Sr. Majestät Jacht „Meteor" vom Stapel ließ. Nochmals meinen herzlichsten Dank, herzlichsten Dank. Möchten wir uns wieder begegnen!

Heinrich, Prinz von Preußen."

Roosevelts Antwort lautete:

„Washington, D. K., 11. März. Heinrich, Prinz von Preußen, an Bord von „Deutschland", Hoboken —

Ihr Besuch hat mir nicht blos persönlich Vergnügen gemacht, sondern ich darf Ihnen auch im Namen meiner Landsleute das Vergnügen aussprechen, das es ihnen bereitete, Sie zu sehen und das viele Gute zu empfinden, das nach meiner Ansicht Ihr Besuch gewirkt hat, indem er ein Gefühl der Freundschaft zwischen Deutschland und den Ver. Staaten förderte. Es ist mein aufrichtigster Wunsch, daß dieses Gefühl sich stetig stärker gestalten möge. Frau Roosevelt sendet ihre wärmsten Grüße, und dasselbe würde Frl. Roosevelt thun, wenn sie nicht abwesend wäre. Bitte, überbringen Sie Sr. Majestät dem deutschen Kaiser meine herzlichsten Grüße. Nochmals danke ich Ihnen für Ihren Besuch und wünsche ich Ihnen alles Glück, wo immer Sie sich befinden mögen.

Theodore Roosevelt."

Generalstreik erklärt.

Bostoner Geschäftskrise ernstlich besorgt.

Boston, 12 März. Unter den etwa 20,000 Mann, welche jetzt in Verbindung mit dem Ausstand der Frachtverlader müßig sind, arbeiteten nahezu 5000 in Fabrik-Etablissements, welche zumachen mußten, weil das Hantiren der Güter zu schwer geworden war. Die Streikführer drohen, auch eine Ausdehnung des Streiks auf die Bau-Gewerbe, sowie auf den ganzen Ausland-Dampferverkehr herbeizuführen. Viele hiesige Geschäfte sehen mit Bestürzung dem Verlauf des Streiks entgegen, und man hofft immer noch, eine gütliche Beilegung desselben bewirken zu können.

So ziemlich die einzige Frachtfuhren-Firma, welche heute Geschäfte macht — mit Hilfe von Nicht-Gewerkschaftlern—ist die R. S. Brine Transportation Co. Dies ist gerade diejenige, über deren Fuhrwerke der ganze Streit entstanden ist. Die Ausständigen sagen, der Streik könnte binnen einer Stunde beigelegt werden, wenn sich die Kaufleute verpflichteten, mit dieser einen Gesellschaft keine Geschäfte einzugehen.

Bundessenator Mark Hanna antwortete auf das Ersuchen des Bürgermeisters Collins um seine Vermittlung: „Wenn Sie einen Weg andeuten, werde ich gerne behilflich sein. Wir sollten Anzeichen von beiden Parteien haben, daß unsere Dienste annehmbar sein würden."

Heute traf auch eine Flotte von Fischerbooten mit 250,000 Pfund frischen Fischen im Hafen ein, aber die Fischhändler konnten keine Fuhrwerke zum Abholen der Fische kriegen.

Die Boston & Maine-Bahn übt einen großen Druck auf die Leute in ihren Frachtgehöften aus, um die noch Zurückgebliebenen zu verhindern, an den Streik zu gehen.

Lincolns Geburtsstätte gerettet.

Hodgenville, Ky., 12. März. Die, in der Nähe von hier befindliche alte Lincoln-Heimstätte ist dem Schicksal, wegen rückständiger Steuern unter den Hammer zu kommen, entgangen. Sheriff Collins hat von David Crear aus New York einen „Check" erhalten, welcher den ganzen rückständigen Steuerbetrag deckt. Auch andere Zuschriften sind dem Sheriff in der Angelegenheit zugegangen, doch war Crear der Einzige, welcher direkt Zahlung für die Steuern machte; die Uebrigen machten nur Offerten, die Farm käuflich zu erstehen.

57. Kongreß.

Washington, D. K., 12. März. Die Frage der direkten Erwählung der Bundessenatoren durch das Volk führte im Senat endlich einmal wieder zu einer Debatte. Berry von Arkansas erinnerte an eine Resolution, welche er vor längerer Zeit zugunsten einer direkten Erwählung der Senatoren durch das Volk eingereicht hatte, und sagte, schon viermal habe das Abgeordnetenhaus eine solche Resolution angenommen; aber der Senat habe seine, wie alle die früheren derartigen Resolutionen, an ein Komite verwiesen, damit sie dort begraben werde. Fort und fort erhalte er von seinen Konstituenten Briefe mit der Frage, wann die Sache denn eigentlich zur Verhandlung komme; auch anderen Senatoren seien viele solche Fragen zugegangen. Burrows von Michigan, der Vorsitzer des betr. Ausschusses, sagte, das Komite wolle sich keineswegs um diese Angelegenheit herumdrücken; es werde einen Bericht erstatten, und dürfte die Resolution noch in der jetzigen Tagung des Kongresses zur Verhandlung gelangen. Es gab ein Wortgefecht über die Rathsamkeit einer solchen Aenderung im Wahlmodus, und Hoar von Massachusetts eiferte besonders heftig gegen dieselbe.

Burleson von Texas machte im Abgeordnetenhaus abermals energisch auf seine Resolution aufmerksam, die den Staatssekretär Hay auffordert, dem Hause mitzutheilen, ob es wahr ist, daß er sich weigerte, dem Pastor Hiram W. Thomas von Chicago und dessen Gattin durch Vermittelung des britischen Botschafters Pässe nach Südafrika auszustellen, damit sie die in Illinois für die Boeren gesammelten Liebesgaben vertheilen können.

Hitt von Illinois, Vorsitzer des Komites für auswärtige Beziehungen, nahm den Staatssekretär in Schutz und behauptete, die Gesellschaft vom Rothen Kreuz sei für die Vertheilung solcher Unterstützungen da, und nicht Leute, welche mit der einen kriegführenden Partei sympathisirten.

Washington, D. K., 12. März. Der Senat nahm eine Vorlage an, welche den Präsidenten ermächtigt, die französische Regierung und die Nachkommen des Generals Lafayette zur Enthüllung des Denkmals von General Rochambeau in Washington einzuladen, welche am 24. Mai stattfinden wird.

Dann wurde die Schiffssubsidien-Vorlage weiter erörtert. McCumber von Nord-Dakota unterstützte dieselbe.

Washington, D. K., 12. März. Auch Depew von New York hielt im Senat eine Rede zugunsten der Schiffssubsidien-Vorlage.

Die Pacifickabel-Erörterung wurde im Abgeordnetenhaus auf's Neue aufgenommen. Corliß (Mich.) machte einen Angriff auf Richardson (Ala.), in Erwiderung auf eine Rede des Letzteren.

Wie es scheint, werden die Republikaner des Abgeordnetenhauses zu einem Kompromiß in der Kuba-Gegenseitigkeits-Frage gelangen.

Was ist los?

Botschafter Holleben soll angeblich gehen.—Anscheinend eine Ente.

Philadelphia, 12. März. Ein hiesiges Blatt läßt sich aus der Bundeshauptstadt ein Gerücht melden, daß der deutsche Botschafter v. Holleben sich das Mißfallen der amerikanischen Regierung zugezogen und sogar schon seine Pässe erhalten habe. Doch soll das weiter keinen Einfluß auf die Beziehungen zwischen Deutschland und den Ver. Staaten haben. Im amerikanischen Staats-Departement erklärte man auf Befragen dieses Gerücht, wenigstens in letzterem Punkt, für grundlos. Aber die Sensationsmacher, welche „das Gras wachsen hören", bleiben trotzdem darauf bestehen, daß man in einem oder zwei Tagen Weiteres davon hören werde.

Bank-Einbrecher.

Titusville, Pa., 12. März. Einbrecher sprengten das Gewölbe der Farmers Bank in Townville während der Nacht auf und erbeuteten zwischen sieben- und achttausend Dollars. Man hat nicht die geringste Spur von den Räubern.

Alice Roosevelt in Havana.

Havana, Kuba, 12. März. Frl. Alice Roosevelt, die älteste Tochter des Präsidenten Roosevelt, ist in Begleitung einer Partie Freunde, darunter Bundessenator Platt aus New York, mit dem Dampfer „Mascotte" von Tampa, Fla., hier eingetroffen.

Indianer auf dem Kriegspfad.

Victoria, B. K., 12. März. Die Indianer am Zusammenfluß des Frazer und des Nechaca befinden sich auf dem Kriegspfad und haben ein Lagerhaus der „Hudson Bay Co." zerstört; der Aufseher des letzteren floh.

Kaiser nach Wilhelmshaven.

Berlin, 13. März. Kaiser Wilhelm ist nach Wilhelmshaven abgefahren. Seine Reise hängt mit inneren Angelegenheiten des Flottenwesens zusammen.

Zu Ehren Altgelds.

Trauer-Proklamation des Illinoiser Gouverneursamtes.

Springfield, Ill., 12. März. Vize-Gouverneur Northcott (Gouverneur Yates ist bekanntlich gegenwärtig auf der Ausstellung zu Charleston, S. K.) hat folgende Proklamation anläßlich des Ablebens des Ex-Gouverneurs Altgeld erlassen:

„Exekutiv-Gebäude, Staat Illinois, Mittwoch, 12. März 1902.

Es wird meine schmerzliche Pflicht, dem Volk von Illinois den Tod von John P. Altgeld mitzutheilen, dem 20. Gouvernur dieses Staates, welcher das Amt vom 10. Januar 1893 bis zum 11. Januar 1897 ausfüllte.

Geboren in Preußen 1847, kam er als Kind in dieses Land, und sobald er alt genug war, trat er in den Dienst zur Vertheidigung seines Adoptiv-Vaterlandes und bethätigte sich in den Schlußtagen des Bürgerkrieges als wahrer Soldat.

Er war ein tüchtiger Anwalt, ein ausgezeichneter Richter, ein Mann von starken Ueberzeugungen und stets muthig im Aussprechen derselben.

Aus Achtung für sein Andenken ersuche ich, die Flaggen auf allen Staatsgebäuden bis nach dem Begräbniß auf Halbmast zu senken und die Geschäfte in den verschiedenen Staatsdepartements während der Stunden der Begräbnißfeier einzustellen.

Zum Zeugniß dessen habe ich nachstehend meine Unterschrift beigesetzt und das große Siegel des Staates beifügen lassen; am 12ten Tage des März im Jahre des Herrn 1902."

(Ueber Altgelds Hinscheiden und seine letzte Rede siehe den Lokal-Bericht im heutigen Blatt.)

Ausland.

Großfürst Pauls Abenteuer.

Berlin, 12. März. Der russische Großfürst Paul Alexandrovitsch war jüngst der Held eines beinahe tragikomischen Abenteuers, in welchem er weniger seine Kourage, aber desto kräftiger seine Kopflosigkeit in kritischer Situation und nachherige hysterische Dankbarkeit bekundete. Zum Glück waren es keine blutlechzenden Nihilisten oder Anarchisten, sondern nur eine Lokomotive, die dem hochgeborenen Onkel des Zaren etwas am Zeuge flicken wollte. Im Schnellzug Eydtkuhnen-Berlin entgleiste nämlich bei Dirschau (Kreisstadt im preußischen Regierungsbezirk Danzig) der Salonwagen des Großfürsten. Letzterer wollte Hals über Kopf hinaus rennen, aber im gleichen Momente besann sich der Salonwagen, wohl einem „physischen Druck" der Lokomotive gehorchend, eines Besseren und sprang, obwohl stark beschädigt, wieder von selbst in das Geleise. Langsam fahrend erreichte der Zug Dirschau. Alle waren mit dem bloßen Schrecken davon gekommen. Doch auf der Station spielte sich eine rührende Szene ab. Der Großfürst umarmte mit Thränen in den Augen abwechselnd sein Gefolge und den verblüfften Stationsvorsteher und äußerte wiederholt seine Freude über die Rettung aus Lebensgefahr.

„Aus der Art geschlagen."

Berlin, 12. März. Der junge Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, dessen Fraternisirung mit der sozialistischen Partei der Aristokratie schon lange ein Dorn im Auge ist, hat die Hofkreise abermals in sprachlose Verblüffung versetzt. Jüngst war der Ball der Parlamentarier dahier. Zu früher Stunde erschien der Großherzog, begrüßte liebenswürdig eine Anzahl Sozialisten, die an einem Tische für sich saßen, gesellte sich hinzu und unterhielt sich mit ihnen auf's Angelegentlichste während des ganzen Abends. Wahrscheinlich ist dem jungen Fürsten, der sich kürzlich von seiner unverträglichen englischen Gattin scheiden ließ, die übertünchte Höflichkeit der Hofleute ein Greuel geworden.

Deutsches Exekutions-Verfahren in Brasilien.

Berlin, 13. März. Aus zuverlässiger Quelle erfährt man, daß der kleine Kreuzer „Falke", welcher von Korvetten-Kapitän Musculus befehligt wird und vor Kurzem als Stationsschiff nach Mittelamerika und Westindien gesandt wurde, beauftragt werden mag, nach Rio de Janeiro zu fahren, um für die deutsche Eisenbahngesellschaft im Staate Minas Geraes Regierungsschulden einzutreiben. Die Staats- oder Provinzbehörden haben sich dem Unternehmen gegenüber außerordentlich schofel benommen. Sie übergaben die Eisenbahn, da ihnen die Mahnungen lästig wurden, einem Massenverwalter und widerriefen die Konzession, weil die deutschen Eigenthümer sich weigerten, den Bahnbetrieb fortzusetzen, so lange die Behörden die garantirten Zinsen nicht bezahlten. Man erwartet, daß das Erscheinen des „Falke" in brasilischen Gewässern die beabsichtigte Wirkung haben wird. Das, im Jahre 1891 erbaute Schiff hat eine Besatzung von 165 Mann, ist also nur ein kleines Fahrzeug, mit guter Armirung, aber ohne jeden Panzerschutz.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kensington von Antwerpen.

Abgegangen.

New York: Vaderland nach Antwerpen; St. Paul nach Southampton; Majestic nach Liverpool; Tartar Prince nach den Azoren-Inseln und Italien.

Noch mehr Boerenhiebe?

Die Briten fürchten für Grenfells Heer.

London, 12. März. Man ist hier auf's Neue besorgt über Berichte vom Festlande, wonach auf die schwere Niederlage der Briten im Oranje-Staat und die Gefangennahme des Generals Methuen ein zweiter Kampf gefolgt sein soll, der ebenfalls mit dem Sieg der Boeren endete! Es fällt auf, daß über General Grenfells Kolonne, mit welcher General Methuen nicht weit vom Schauplatz der ersteren Schlacht zusammentreffen sollte, gar keine Nachrichten vorliegen, und der Gedanke liegt sehr nahe, daß der siegreiche Boerengeneral Delarey auch diese Kolonne angriff.

Wie der Kriegssekretär Broderick im Unterhause auf Befragen mittheilte, werden unverzüglich an Lord Kitchener noch 6000 Mann „Yeomen" gesandt werden, nebst sonstigen Kavallerie- und Infanterie-Verstärkungen.

Das Londoner „Daily Chronicle" läßt sich melden, daß Lord Kitchener persönlich den Befehl im Felde ergreifen und einen Versuch machen werde, den Boerengeneral De Wet zu fangen. Ferner berichtet das Blatt, daß der General Methuen, wenn er wieder frei sein sollte, kein weiteres Kommando in Südafrika übernehmen werde.

Es ist bezeichnend, daß über Methuens Niederlage keine einzige englische Zeitung spezielle Nachrichten bekam; offenbar hat der Zensor alle Privatberichte darüber unterdrückt.

Utrecht, Holland, 12. März. Präsident Krüger äußerte sich zu einem Korrespondenten folgendermaßen:

„Es werden noch mehr gute Nachrichten von Delarey kommen. Unser neuester Sieg erinnert mich an General Bothas, schon vor einem Jahr erfolgte Anspielung auf das Glaubenswunder, welches Daniel aus der Löwengrube rettete. Mein Vertrauen auf den schließlichen Triumph der Boerensache könnte nicht größer sein, als es gegenwärtig ist; und es ist in der That niemals erschüttert gewesen. Ich hoffe, England wird noch zeigen, daß es die Thorheit seines Versuches, die Boerenrasse zu unterjochen, einsieht, indem es die Unabhängigkeit der Boeren-Republiken anerkennt. Wenn es dies thut, so wird es sich selbst und den Boeren weiteres Blutvergießen und weitere Kosten ersparen und wird die Republiken als freundliche Nachbarn behalten."

Kapstadt, 12. März. In der Nähe von Pearston, Kapkolonie gab es ein kleines Scharmützel zwischen britischen Soldaten und einer Boeren-Streitmacht unter dem Kommandanten Fouche. Dabei sind der Boerenkommandant Ovendaal und der Feldkornet Van der Walt gefallen. Das ist Alles, was über dieses Scharmützel mitgetheilt wird.

Berlin, 12. März. In seiner, schon erwähnten Rede vor dem preußischen Abgeordnetenhaus setzte der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Frhr. F. v. Richthofen, noch die Ansicht auseinander, daß Deutschland den „gemeinschaftlichen Vettern", nämlich den Boeren, am besten nützen könne, wenn es sich zu den britischen Vettern gut stellte.

Washington, D. K., 12. März. Die Boeren-Delegaten C. H. Wessels und A. D. W. Wolmarans sprachen gestern nach Schluß der Kabinetssitzung beim Präsidenten Roosevelt vor, um Lebewohl zu sagen. Sie werden um den 20. März herum wieder nach Europa abreisen, vorher jedoch noch Chicago und eine Anzahl anderer Plätze besuchen. Im Laufe eines Interviews stellten sie entschieden in Abrede, daß sie um eine „Intervention" der Ver. Staaten zugunsten der Boeren ersucht hätten.

Gesundbeter-Krankenhaus.

Danzig, 13. März. Das kleine Dorf Preußisch-Bahnau im Regierungsbezirk Königsberg besitzt ein Gesundbeter-Krankenhaus, in welchem letzten Sommer über hundert Patienten verweilten, während die Enthüllung des Schwindels, zu welchem diese Bewegung geschäftlich ausgenutzt wurde, ihre Zahl jetzt auf vierzig reduzirt hat. Die dortigen Behörden gedenken, diese Heilanstalt hinfort auf's Schärfste zu überwachen.

Chinesische Rebellen geschlagen.

Hongkong, 12. März. Der chinesische Marschall Su, welcher nach dem Schauplatz der Kwangsi-Rebellion gesandt wurde und das Kommando über die kaiserlichen Streitkräfte übernahm, hat die Rebellen zu Lungtschau geschlagen. Er erwartet, den Aufstand in einem Monat unterdrückt zu haben.

---

* Die Stadtverwaltung wird binnen Kurzem Kontrakte vergeben für den Bau einer geräumigen Bedürfniß-Anstalt an der Washington Straße zwischen der Stadthalle und dem County-Gebäude.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Regen heute Nachmittag und wahrscheinlich auch Abends; morgen klar; gelinde Temperatur; starke Nordostwinde, die sich morgen nach Nordwesten drehen.

Illinois: Bedrohlich und Regen heute Nachmittag und möglicherweise im östlichen Theile und Abends; kühler im südlichen und mittleren Theile; morgen klar; zunehmende, sich nach Nordwesten drehende Winde.

Indiana: Regen heute Abend; morgen klar; kühler; zunehmende und sich nach Nordwesten drehende Winde.

Nieder-Michigan: Regen heute Abend; morgen klar; kühler im südlichen Theile; zunehmende, sich nach Norden drehende Winde.

Wisconsin: Bedrohlich heute Abend mit Regen im östlichen Theile; morgen klar; stärker werdende, von Norden nach Nordwesten sich drehende Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 39 Grad; Nachts 12 Uhr 56 Grad; Morgens 6 Uhr 32 Grad; Mittags 12 Uhr 40 Grad.

Weiß sich zu helfen.

Pfarrer Jeremiah Crowley quartiert sich als ungebetener Gast bei dem Erzbischof Feehan an.

„Ich werde jetzt mein Heim bei dem Erzbischof Feehan aufschlagen, mit oder ohne seine Erlaubniß," sagte heute Vormittag Pfarrer Jeremiah Crowley, als er in eine vor dem Sherman House haltende Kutsche stieg. „Ich bin obdachlos, ohne Baarmittel und ohne Pfarre. Ich bin 40 Jahre alt und habe die besten Jahre meines Lebens dem Dienste der katholischen Kirche geweiht. Da ich meine Pflicht Gott und der Kirche gegenüber erfüllt habe, so bin ich zum Unterhalt durch die Kirche berechtigt. Ich habe den Erzbischof sprechen wollen. Er hat sich geweigert, mich zu empfangen. Ich verlange Gerechtigkeit. Ich bin entschlossen, den Erzbischof Feehan zu sehen, und werde nicht aus seinem Heim weichen, bis meine Angelegenheit endgiltig geregelt ist.

„Als ich Washington verließ, sagte mir der Kardinal Martinelli: ‚Sie sind ein guter Priester. Sie haben der Kirche treu gedient. Ihr Sorgen werden bald ein Ende erreicht haben. Sie werden eine gute Pfarre im Weichbilde von Chicago erhalten, dafür werde ich sorgen. Sie haben kein Salär, müssen aber ein solches erhalten, bis Sie Ihre Kirchenarbeit wieder aufnehmen. Gehen Sie zu Erzbischof Feehan, sobald Sie nach Chicago kommen, und besprechen Sie mit ihm die Angelegenheit. Er wird Sie empfangen und Alles zu Ihrer Zufriedenheit regeln.'

„Am Morgen nach meinem Eintreffen begab ich mich zu dem Erzbischof. Sein Bote, Thomas Danger, erklärte mir, daß der Erzbischof beschäftigt sei, aber mich am nächsten Vormittag empfangen würde. Als ich mich zur bestimmten Zeit wieder einfand, wurde mit mitgetheilt, daß der Erzbischof für mich nicht zu Hause sei. Am Sonntag, als ich die Messe in der Kirche zur Unbefleckten Empfängniß zelebrirt hatte, erhielt ich von dem Erzbischof ein anmaßendes, anstößiges Schreiben, dessen Inhalt ich vorerst nicht preisgeben will."

Pfarrer Crowley fuhr nach dem Palast des Erzbischofs, und wurde dort von Thomas Danger empfangen, der ihn meldete, aber mit dem Bescheide zurückkam, daß der Erzbischof ihn nicht empfangen wolle. „Ich bin ohne Heim, ohne Geld, habe nichts zu brocken und zu beißen und bis hierher gekommen, um hier zu bleiben, bis ich eine Pfarre und Salär erhalte," erwiderte der Pfarrer. „Dieses schöne Haus gehört der erzbischöflichen Gemeinde. Der Erzbischof ist mein Kirchenvater. Er kann mir nicht ein Obdach und einen Platz an seiner Tafel verweigern. Ich appellire an seine Großmuth. Ich werde nicht weichen, bis er mich empfangen hat."

Und dabei blieb's. Pfarrer Crowley ließ sich weder durch Drohungen, daß er polizeilich ermittirt werden würde, noch durch Bitten oder gütliches Zureden bewegen, sich zu entfernen. Er setzte sich in einen Großvaterstuhl und saß da noch, als dieses Blatt zur Presse ging.

Tödtlicher Unfall.

Der Drahtspanner Stanley D. Cullinan war heute Morgen mit Arbeiten zwischen einem wahren Netz von Leitungsdrähten an der Spitze eines Telegraphenpfahles beschäftigt, welcher an der Kreuzung der 41. Straße und Michigan Terrace steht. Plötzlich glitt er aus und packte, um sich vor einem Sturz in die Tiefe zu retten, einen Draht, der unglücklicherweise aber mit elektrischem Strom geladen war. Die Gewalt der elektrischen Kraft schleuderte seine Hand zurück und Cullinan stürzte auf das Pflaster. Dr. C. Costello, welcher gleich darauf erschien, stellte fest, daß Cullinan todt war, ehe er herabstürzte. Der Verunglückte war verheirathet und wohnte Nr. 6131 Woodlawn Avenue. Die Leiche wurde nach Boydstons Bestattungsgeschäft, Nr. 4227 Cottage Grove Avenue, gebracht. Cullinan stand in Diensten der Chicago Telephone Co.

* Das Verhör von Joseph M. Mayer, der angeklagt wird, den Versuch gemacht zu haben, den Kolonialwaarenhändler Louis Hefle von Nr. 1928 Lincoln Ave. mit einem werthlosen „Check" hineinzulegen, wurde heute von Richtr Mahoney auf den 19. März verschoben.

* Peter Smith, ein Angestellter der Jefferson Ice Company, wurde heute früh auf den Geleisen der Chicago & Northwestern-Bahn, zwischen Chicago und Grand Ave., von einem einlaufenden Zuge über den Haufen gefahren. Der Verunglückte, welcher einen komplizirten Bruch des linken Beines erlitt, fand Aufnahme im St. Elisabeth-Hospital.

* Im Alter von 81 Jahren ist Chas. L. Strubbe, einer der Pioniere Chicago, in der Wohnung seiner Tochter, Frau Alfred J. Freer, 125 Woodward Ave., nach zweimonatlicher Krankheit gestorben. Herr Strubbe war aus Lophem, Belgien, gebürtig und kam als junger Mann nach hier. Später siedelte er nach LaSalle über, kehrte aber nach dem Tode seiner Frau, 1881, nach Chicago zurück. Auf dem Calvarien-Friedhof fand der Greis heute seine letzte Ruhestätte.

Eine Menschenfalle.

Das neue, noch nicht ganz fertig gestellte Gebäude der H. J. Heinz Pickle & Vinegar Company schon ein Wrack.

Heute früh stürzen 25 Fuß Mauerwerk der Nordwestecke des Neubaues ein.

Der durch den Frost mürbe gemachte Grund und Boden soll den Einsturz verursacht haben.

Das Gebäude der H. J. Heinz Pickle & Vinegar Company, an Clark und 18. Str., welches in kaum drei Wochen von 25 Kontoristen bezogen werden sollte, wird von städtischen Bau-Inspektoren als ein Wrack bezeichnet. 25 Fuß Mauerwerk von der nordwestlichen Ecke des Backsteingebäudes lösten sich heute früh los und stürzten nieder. Aus Furcht, daß weitere Einstürze erfolgen würden, hielten die elektrischen Straßenbahnwagen an dem Endpunkte in der Stadt, wodurch eine Verkehrsstockung verursacht wurde.

Es verlautet, daß der durch den Frost mürbe gemachte Grund und Boden die Veranlassung zum Einsturz war. Mit dem Bau des Gebäudes wurde im Dezember begonnen. Die Bauunternehmer hatten es beinahe fertig gestellt, als gestern bemerkt wurde, daß es sich an verschiedenen Stellen senkte. Es wurden Winden unter die Vorderwand des Gebäudes plazirt, und nur dadurch wurde, wie man glaubt, verhindert, daß die ganze Mauer auf die Straße stürzte.

Nach dem Einsturz fand sich der an 22. Str. und Wentworth Ave. stationirte Bataillonschef David Mahoney auf der Unfallsstätte ein. Er benachrichtigte die Beamten der Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn von der Gefahr, die ihren Zügen drohe, wenn das ganze Gebäude einstürzen sollte. Er befahl ferner dem Kolonialwaarenhändler Conrad Miller, dessen Laden sich südlich von dem Gebäude befindet, bis auf Weiteres dem Laden fernzubleiben.

Das Gebäude befindet sich an der Westseite der Clark Str., 200 Fuß südlich von 18. Str., und bedeckt ein Areal von 70 bei 90 Fuß, mit 70 Fuß Front an Clark Str.

Die Bauinspektoren Leuse und Peters wurden von dem Kommissär für öffentliche Bauten, Kiolbassa, beauftragt, das Gebäude zu besichtigen und die zum Schutze des Publikums nothwendigen Schritte anzuordnen. Es verlautete, daß Triebsand unter dem Fundament die Senkung des Gebäudes verursacht hätte; das wurde aber durch die Untersuchung nicht bestätigt.

Das Gebäude ist Eigenthum der Shank Company, einer Kontraktoren-Firma, und sollte von der Heinz Company bezogen werden. Es kostetete $27,000. Herr Mahoney ist der Ansicht, daß die Eigenthümer von Glück sagen können, wenn nicht das ganze Gebäude einstürzt. Er versichert, daß ihm die Bauinspektoren gesagt hätten, sie würden den Eigenthümern befehlen, das Gebäude niederzureißen. Die Vorderwand sei sicher genug, um ein Vorbeifahren der Straßenbahnwagen zu gestatten. Da das Gebäude leer steht, so wurde Niemand durch den Einsturz verletzt.

Das hiesige Zweiggeschäft der Heinz Company, deren Hauptetablissement sich in Pittsburg befindet, ist Nr. 99 Erie Straße gelegen. Da sich diese Räumlichkeiten als zu klein erwiesen, miethete die Firma das Gebäude, welches für ihre Benutzung von der Shank Company errichtet wurde.

George H. Shank äußerte sich dahingehend, daß eine fehlerhafte, auf einem Fundamentpfeiler verankerte Platte, die in einen Tragbalken eingelassen wurde, das Unheil verursachte. Ihm scheine, daß, als das gefrorene Erdreich aufthaute, die Platte dem größeren Drucke nicht widerstehen konnte, und brach. Er ist überzeugt, daß die Platte, welche vier Zoll dick ist und auf dem 2½ Quadratfuß großen Fundamentpfeiler verankert ist, schadhaft war. Bau-Inspektor J. H. Peters erklärte nach gründlicher Untersuchung, daß seiner Ansicht nach der Fundamentpfeiler, nachdem der Boden aufgethaut war, durch den Regen unterwaschen wurde und nachgab. Die Platte barst und der nordwestliche Theil des Gebäudes senkte sich langsam und stürzte schließlich ein. Es befanden sich heute früh fünf Arbeiter im Gebäude, die aber ausrissen, als der durch das Bersten der Platte verursachte Krach gehört wurde.

Shank ist überzeugt, daß es nicht nöthig sein dürfte, das ganze Gebäude niederzureißen. Er glaubt, es genüge, wenn der nördliche Theil abgetragen würde, was mit einem Kostenaufwande von $1000 geschehen könne. Sollte es indeß nothwendig werden, einen größeren Theil des Gebäudes niederzureißen, so würde der ihm dadurch entstehende Schaden natürlich entsprechend größer sein.

Es wurde von dem Bauinspektor Peters untersagt, daß Straßenbahnwagen an Clark Straße vorläufig an dem Gebäude vorbeifahren. Der General-Betriebsleiter McCulloch von der Chicago City Railway bemühte sich vergeblich, andere Arrangements zu treffen.

Mit dem Abbruch des Gebäudes ist heute Nachmittag begonnen worden.

Bahn frei!

Das Gutachten des Korporations-Anwalts in Bezug auf Verkehrs-Hindernisse.

Dem Vorsteher Blocki vom Departement der öffentlichen Arbeiten ist heute das Gutachten zugegangen, welches er von Korporationsanwalt Walker eingefordert hat in Bezug auf seine Machtvollkommenheit und Pflichten unter dem stadträthlichen Erlaß, welcher ihm vorschreibt, Verkehrshindernisse von den Bürgersteigen zu entfernen.

Herr Walker stellt an der Hand gerichtlicher Entscheidungen fest, daß die Straßen in ihrer vollen Breite öffentliches Eigenthum seien und von der Stadtverwaltung als solches zu wahren sind. Es stehe dem Stadtrath somit nicht einmal das Recht zu, die Einrichtung von Verkaufsständen auf den Bürgersteigen zu gestatten, auch dürften die Eigenthümer oder Inhaber von anstoßenden Gebäuden, bezw. Geschäftslokalen keine Waarenauslagen zu Verkaufszwecken auf dem Bürgersteige herrichten, ob sie sich dabei nun innerhalb drei Fuß vom Gebäude halten oder nicht. Geschäftsschilder und Auslagen für Reklamezwecke könnten innerhalb der drei Fuß geduldet werden, doch komme es auch hier in jedem einzelnen Falle darauf an, ob solche Schilder oder Auslagen Verkehrshindernisse bilden oder nicht. Ueberdachte Vorbauten zu Gebäude-Eingängen (bei Theatern, Hotels usw.) seien gesetzlich statthaft, doch müsse das Dach aus Glas hergestellt sein, so daß das Tageslicht durchdringen kann. Barbierpfosten, das wird durch eine besondere städtische Verordnung vorgesehen, dürfen nur innerhalb drei Fuß von der Baulinie aufgestellt werden.

Im Uebrigen wiederholt Herr Walker, was einer seiner Amtsvorgänger, Herr John S. Miller, über denselben Gegenstand einem von Herrn Blockis Vorgängern, Herrn Aldrich, auseinander gesetzt hat, daß er nämlich selber zu entscheiden habe, ob bestimmte Schilder, Waarenauslagen u. s. w., die auf oder über dem Bürgersteig angebracht worden sind, als Verkehrshindernisse und Gemeinschäden zu betrachten seien oder nicht.

Die Freundschaft siegte.

Der Gemeine Frank Berry läßt einen Militärgefangenen, einen Jugendfreund entschlüpfen, und wird nunmehr vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Ein in Fort Sheridan auf Posten befindlicher Gemeiner ließ gestern einen Jugendfreund, der eine dreijährige Freiheitsstrafe zu verbüßen hatte, entfliehen, und die Folge ist, daß er selbst arretirt wurde und vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird.

Der Soldat ist Frank Perry, ein Gemeiner der 9. Batterie, sein Freund ist Arthur Vance. Beide stammen aus einer Ortschaft im südlichen Illinois. Ihre Eltern waren Nachbarn, und sie selbst waren seit früher Jugend befreundet.

Vance wurde wegen Fahnenflucht, falscher Namensangabe bei der Anwerbung und anderen Vergehen verurtheilt. Berry hatte sich bisher tadellos geführt. Er bemitleidete den Freund. Als er auf Posten ging wurden Vance und andere Militärgefangene unter seine Aufsicht gestellt. Sie wurden in der Pumpstation beschäftigt. Während Berry ihnen den Rücken wandte, schlich Vance aus dem Gebäude, stürmte nach dem, eine halbe Meile entfernten Gebüsch und entkam. Es verlautet, daß Berry seinem Freunde absichtlich gestattete, aus dem Schußbereich zu kommen, ehe er, wie vorgeschrieben, ihm sechs Schüsse nachsandte. Es wurde unverzüglich von Patrouillen das Gebüsch abgesucht, der Flüchtling hatte aber Gelegenheit gefunden, sich in Sicherheit zu bringen. Berry wurde arretirt und wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden, sobald das 17. Infanterie-Regiment aus den Philippinen zurückkehrt. Zur Zeit befinden sich nicht genügend Offiziere in der Garnison, um ein Kriegsgericht abhalten zu können.

39 Soldaten des 29. Infanterie-Regiments, die an den Masern erkrankt waren, als das Regiment die Fahrt nach den Philippinen antrat, fuhren gestern in einem Hospital-Waggon dem Regiment nach, um in ihre resp. Kompagnien eingereiht zu werden.

Walter Brown, ein Fahnenflüchtiger, stellte sich freiwillig in Fort Sheridan den Militärbehörden. Er hatte vielleicht zwei Stunden im Arrestlokal der Hauptwache zugebracht und war mit 85 Militärgefangenen und Hunderten Gemeinen in Berührung gekommen, als ermittelt wurde, daß er an den Masern litt. Er fand Aufnahme im Hospital.

* Vorsteher Healy vom County-Hospital und der Hospital-Ausschuß des Countyraths sind von dem gegenwärtigen Zustande des Hospitals dermaßen befriedigt, daß sie den Countyrath aufgefordert haben, die Anstalt einer genauen Besichtigung zu unterziehen.

* Für die Zählarbeit beim Schulzensus sind bereits fünfundzwanzig Personen angestellt, weitere fünfundzwanzig wird die städtische Zivildienst-Kommission aus der Zahl derjenigen zu gewinnen suchen, welche die Prüfung für Schreiberstellen im städtischen Verwaltungsdienst bestanden haben.

Frau Karola.

Von Hanns v. Zobeltitz.

(18. Fortsetzung.)

„Nur eins ist's, das muß ich Dir noch sagen, Karola.... jetzt gleich in dieser Stunde. Denke Du über mich, wie Du willst.... das muß ich hinnehmen. Ich weiß auch, Du hast ja von Deinem Standpunkt aus nicht so Unrecht.... Niemand kann eben aus seiner Haut heraus. Also: halte Du mich für schlecht, nenn' Du mich untreu! Aber“ — und er klopfte mit dem Knöchel hart auf den Tisch — „das dulde ich nicht, daß Du das liebe arme Mädchen beschimpfst, der ich im Wachen und im Träumen dankbar bin.... dafür, daß ich mich wiedergefunden habe ....mich zurückgefunden.... zu mir selber....“

Er wandte sich schnell.

Mühsam erhob sie sich. Mit beiden Händen faßte sie die Tischkante, um sich aufrecht zu erhalten.

Schweigend hatte sie seine letzten Worte angehört. Nun aber wollte sie reden, entgegnen, entscheiden. — „Bleibe!“ rief sie.

Da schlug die Thür hinter ihm hart in's Schloß.

Einen Augenblick stand sie noch mit zuckenden Gliedern. Dann brach sie ohnmächtig zusammen.

VIII. Kapitel.

Als Broocks in der Dämmerstunde aus der Stadt heimkehrte und hörte, daß seine Frau erkrankt sei, daß der Diener sie ohnmächtig im Frühstückszimmer gefunden habe, man sofort den Arzt geholt hatte, daß er selbst vergeblich überall gesucht worden sei, überfiel ihn eine wilde Verzweiflung.

Er hatte mit Trendelin und Eva in einem kleinen Weinrestaurant gespeist, in dem unbestimmten Verlangen, sich zu betäuben, scharf getrunken, war dann ausgelassen gewesen. Schließlich mochte Trendelin ein Wort, einen Blick aufgefangen haben, der ihm mißfiel. Er war verstummt und bald mit Eva aufgebrochen. Ziemlich kurz, fast unfreundlich — auch gegen die Schwester. Dann hatte Broocks noch allein gesessen, in immer finsterem Dahinbrüten, bis zur Dämmerung.

Karola krank!

Der Arzt, meinte die Dienerschaft, habe ein besorgtes Gesicht gemacht, größte Ruhe angeordnet; die gnädige Frau schlafe jetzt — habe wohl ein Schlafpulver erhalten.

Er wagte sich nicht in ihr Zimmer. Den Athem anhaltend, stand er an dessen Thür und horchte.

Dann faßte ihn angstvolle Unruhe. Er ließ einen Wagen holen, fuhr zum Arzt und traf ihn nicht vor. Da fiel ihm ein, daß Hermsdorffs ganz in der Nähe wohnten. In dem Verlangen, sich mit irgend Jemand über Karolas Befinden auszusprechen, eilte er zu ihnen quer durch die Parkanlagen.

Es war schon ziemlich dunkel, und er hastete so schnell vorwärts, daß er weder rechts noch links sah. Mit einem Mal aber stieß er auf Prinz Joachim. Der Prinz stutzte, zog grüßend den Zylinder und hielt Broocks fest — mit einer gewissen Absichtlichkeit, die gegen seine sonstige bescheidene, scheue Zurückhaltung seltsam abstach. Erst als Willy ungeduldig erklärte: „Hoheit, meine Frau ist erkrankt.... ich bin auf dem Wege zu Frau von Hermsdorff! Ich habe Eile — Verzeihung!“ ließ er ihn frei. Aber auch dies nur nach einigen bedauernden weiteren Fragen, die wieder einige Zeit in Anspruch nahmen.

All das war Broocks nur als eine kleine zufällige Widerwärtigkeit aufgefallen. Als er aber weiter eilte und in der nächsten Allee Hermine überholte, als diese, ihn erkennend, sichtlich zusammenschrak, kombinirte er sich doch unwillkürlich den wirklichen Zusammenhang. Und während er hastig sagte: „Ich wollte zu Euch! Karola ist erkrankt.... ernstlich! Du mußt gleich mit mir kommen, Hermine!“ dachte er mit einer leisen Schadenfreude: „Es scheint, die nehmen sich auch ihr Recht — das Recht der Jugend!“ Er dachte es und schämte sich im gleichen Athemzuge des Gedankens: Karola war ja krank — ihr mußte jetzt all seine Sorge gelten.

Hermine erzählte eifrigst, daß sie einige Besorgungen gemacht habe, wies auf ein Packetchen in der Hand, erklärte sich bereit, sofort mitzukommen — nur ihren Mann wolle sie benachrichtigen. Willy solle inzwischen einen Wagen besorgen. Sie war auch sehr schnell wieder aus der Wohnung zurück, mit einer kleinen Reisetasche am Arm.

„Ich bleibe über Nacht bei Euch. Hermsdorff ist ganz einverstanden, läßt sich Dir empfehlen und gute Besserung wünschen. Es wird doch nichts Böses mit Mama sein? Sie ist auf dem Herzen nicht ganz taktfest, Willy. Du mußt vorsichtig sein, ihr alle Aufregungen ersparen —“

Es traf ihn hart. Er nickte nur stumm und lehnte sich in seine Ecke zurück.

Als sie in der Villa anlangten, war Doktor Merlenbeck dort. Er kam gerade aus dem Krankenzimmer und nahm, während Hermine zur Mutter ging, Broocks beiseite. Durchaus nichts Bedenkliches — für den Augenblick! Aber organische Veränderungen am Herzen leider unverkennbar. „Sie brauchen nicht so zu erschrecken, mein lieber Herr Professor. Mit solch einem Herzklappenfehlerchen kann man achtzig Jahre alt werden. Wenn man sich nämlich schont. Natürlich: vor Gemüthserregungen muß die Gnädigste ebenso bewahrt werden, wie vor jeder körperlichen Anstrengung. Mit dem Tanzen ist's vorbei. Im Uebrigen geht es dies Mal gut ab. In zwei, drei Tagen ist Frau Gemahlin wieder ganz frisch — unbedingt. Dann wollen wir aber einmal etwas Ernstliches für sie thun — ich denke an Nauheim. Nun, davon nach Neune. Empfehle mich, Herr Professor.“

Die Worte Herminens, die Worte des Arztes klangen Broocks in der Seele nach. Vor jeder Gemüthsbewegung bewahren! Und wie schroff, wie rücksichtslos war er gewesen! Die Aermste! Die theure, edle, gute Frau! Und er hatte sie doch lieb.... natürlich hatte er sie lieb! So lange, so glücklich lebte er mit ihr.... verdankte ihr so unendlich viel.... ja!.... wie hatte er nur so brutal sein können?!

Auf leisen Sohlen schritt er in seinem Schlafzimmer auf und ab, klinkte ab und zu die Thür auf, trat in den Baderaum, horchte an Karolas Thür. Es war ganz still drinnen, nur selten ein geflüstertes Wort. Wieder ging er in sein Zimmer zurück, nahm seine unruhige Wanderung auf, rang die Hände.... Wenn sie nun starb.... ohne ihm verziehen zu haben.... die Gute, Edle! Was der Doktor auch sagen mochte.... diese Herzkrankheiten sind ja ganz unberechenbar. Heute Nacht konnte es aus sein.... ganz plötzlich! Zeitlebens würde er keinen Frieden finden können....

Und dann doch, zwischen all den Selbstvorwürfen, der andere Gedanke: der Doktor ist ein Schwarzseher. Lola war eigentlich immer kerngesund. Diese Aerzte sind nur froh, wenn sie Jedem irgend ein Spezialleiden andrehen können. Nauheim.... natürlich! Karola soll nach Nauheim. Ich hab' es ihr ja heute schon gesagt: sie muß heraus. Mit Hermine — Wie bringt man ihr das nur am besten bei, macht ihr die Nothwendigkeit klar....?

Und weiter, über den eigenen Gedankengang erschreckend: Nein! Selbstverständlich gehe ich mit ihr! Sie soll sehen, sie soll wissen —

Er drehte das elektrische Licht auf, suchte eilig Papier und Feder zusammen, wollte Eva für morgen abschreiben, wollte überhaupt —

Aber er kam nicht über die erste Zeile hinaus.

Brütend saß er vor dem kleinen Tisch, starrte die Wand an.

Es ging nicht! Das ging nicht! Das konnte Niemand von ihm verlangen! Das wäre Selbstvernichtung gewesen!

Wie man doch ein hundsgemeiner Kerl werden kann — ohne eigene Schuld! Was dies elende Leben doch für infame Zwickmühlen, für hinterlistige Fallen stellt! Da lag sie nun drüben.... die arme gute Karola.... und er hätte an ihrem Bette knieen mögen.... so lieb hatte er sie! Ja.... und dennoch, und dennoch, und wenn es auf Tod und Leben ging.... Eva aufgeben.... nein! Nein! Nein! Das hieß: dies ganze Dasein weiter schleppen. Das hieß: auf alles künstlerische Streben endgiltig verzichten! Das hieß: sich selbst untreu werden!

Natürlich — solch ein Normalmensch, der hätte ja den bequemsten Ausweg. Der schlüge seine Tugendtoga in schönen Falten um den Philisterleib: Bleibe im Lande und nähre Dich redlich! Bleib bei Deiner guten Frau und sei hübsch treu, artig, folgsam. Und umgekehrt, ein Wüstling, der hätte auch sein Rezept fertig.... pflücke die Rose ....jawohl.... pfui, Geier!

Aber die beiden Biedergesellen haben eben keine Ahnung davon, wie einem anständigen Menschen zu Muthe sein kann, der seine Frau von Herzen verehrt.... sie sehr, sehr lieb hat.... jawohl.... und doch.... es hilft doch nun einmal nichts: und doch eine Andere liebt! So liebt, daß er heute Nacht mit ihr in's Wasser gehen könnte ....um wenigstens im Tode vereint zu sein....

* * *

Es klopfte. Der Diener meldete: „Die Frau Baronin sind unten im Salon. Ob der Herr Professor nicht zum Thee kommen?“

Er wollte nein sagen. Aber dann sagte er doch: „Sofort!“, zerriß den angefangenen Brief und schleuderte die Feder, die die erste Zeile geschrieben, auf den Fußboden — ganz drüben, in die äußerste Ecke des Zimmers.

Im Salon saß Hermine schon am Theetisch. Sie nickte ihm freundlich zu. „Mama geht es verhältnißmäßig ganz gut —“

„Darf ich zu ihr?“

„Besser nicht, Willy. Ich sagte ihr, daß Du mich geholt hast. Aber sie nahm so wenig Notiz von Allem, ist so theilnahmlos. Das macht jedenfalls das Morphium. Jetzt schläft sie übrigens. So nimm doch Platz.“

Er setzte sich. Sie machte sich geflissentlich um ihn zu thun, mit auffallender Liebenswürdigkeit, trotzdem er dankend Alles ablehnte, nur hastig eine Tasse Thee trank. Ein paar Mal nahm sie einen Anlauf, ihn in eine Unterhaltung zu verwickeln, aber seine Antworten waren so kurz und knapp, so zerstreut auch, daß sie immer wieder abbrach. Schließlich verstummten Beide und saßen sich gegenüber, ohne scheinbar von einander Notiz zu nehmen.

Dabei dachte sie unausgesetzt daran, ob Willy wohl Joachim begegnet ist? Ob er ihn erkannt hat? Ob er vermuthet, daß wir uns im Park verabredet hatten? Und er grübelte über sich und das, was er den Zwiespalt seiner Seele nannte, und zog dabei doch auch eine Parallele zwischen sich und der jungen Frau dort drüben. Er wußte ja: ihr ging es nicht viel anders, als ihm. Besondere Zuneigung hatte er für seine Stieftochter nie empfunden, heute aber keimte ein leises Mitgefühl in ihm auf. Er wie sie waren gefesselt durch tausend Bande. Sie litt wie er. Gewiß — Vieles ließ sich nicht vergleichen. Er war ein Mann, sie ein schwaches, oberflächliches Weib. Und der kleine Prinz — nun, viel mehr als eine Null war er wohl nicht. Aber es gab doch auch mancherlei Berührungspunkte in ihrem Schicksal.

Ganz leise summte der Samovar zwischen ihnen. Durch die offenen Fenster klang das Zirpen der Grillen draußen auf den Rasenflächen, und die laue Abendluft trug einen Hauch von Jasminduft in das Zimmer.

Plötzlich richtete sie sich ein wenig aus ihrer träumerischen Stellung auf. Das Mittheilungsbedürfniß in ihr war zu stark geworden.

Mit einem seltsamen Gemisch von Naivetät und Verschmitztheit fragte sie, ohne ihn anzusehen: „Sag mal, lieber Willy — ich las heut in der „Neuesten“ von einem Prinzen Lübenstein oder so, der sich morganatisch mit einer Schauspielerin vermählt — wie ist das eigentlich? Ich meine mit der Stellung der Frau in solch einer morganatischen Ehe?“

Er staunte doch. Also so weit war die Geschichte schon?

„Man kann das wohl nicht über einen Kamm scheeren,“ gab er zurück. „Es kommt, so viel ich weiß, auf die Hausgesetze in den verschiedenen Familien an. Uebrigens wird's schließlich sein wie überall: der Mann kann seiner Frau eine angesehene Stellung schaffen oder nicht — und die Frau kann ihn dabei unterstützen, oder sich und ihn unmöglich machen.“

Sie nickte — und er wartete in der sicheren Ueberzeugung, daß sie weitersprechen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Entartete Familie.

Vor dem Tribunal des Richters Dunne wurde gestern ausgesagt, daß Willis De Lare und sein Sohn Albert, obgleich sie genügend Einkünfte haben, um anständig leben zu können, es vorziehen, im Elend und Schmutz zu vegetiren und Verbrechen zu verüben, wenn immer eine Gelegenheit dazu sich bietet. Der Sohn wurde des Raubes überführt, die Verhandlung gegen den Vater wurde verschoben, um weitere Beweise zu sammeln.

Der Vater hat angeblich zwei Zuchthausstrafen verbüßt, führt aber, den Angaben des Hilfs-Staatsanwaltes Crowe gemäß, sobald er entlassen ist, seinen alten Lebenswandel fort. Sein erst 16jähriger, und für sein Alter kleiner Sohn, ist sein gelehriger Schüler.

Polizisten, welche als Zeugen vernommen wurden, gaben an, daß die Familie De Lara im Gebäude Nr. 145 Green Straße wohnt. Vater, Mutter, Sohn, zwei Töchter und ein Kostgänger hausen dort in einem schmutzigen Zimmer. Der Sohn verdient $9 wöchentlich. Vater und Mutter arbeiten gleichfalls, und ihr Gesammteinkommen beläuft sich auf $25 die Woche. Das Familienoberhaupt soll seinen Sohn zum Verbrechen angehalten haben. Der meistbenutzte Haushaltsartikel soll eine Bierkanne sein. Albert De Lare wurde überführt, am Abend des 2. Januar Ellen Gunderson, von Nr. 493 West Erie Straße, und Walter Sippel, von Nr. 96 Randolph Str., überfallen und beraubt zu haben.

Sein Vater wurde, den Angaben der Polizei gemäß, am 17. Dezember 1888 von Richter Baker wegen Bauernfängerei zu einem Jahre Zuchthaus, und am 19. Februar 1895 von Richter Sears wegen Einbruchs gleichfalls zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt.

Kurz und Neu.

* Dr. Neely, der neue ärztliche Vorsteher der County-Anstalten in Dunning, hat eine Studienreise nach dem Osten angetreten.

* Am Freitag, als ihn seine Mutter einige Minuten allein gelassen, ist der 2jährige Willie Bader, 540 Wieland Str., in einen Behälter voll kochendes Wasser gestürzt. Gestern starb der arme Junge im Alexianer-Hospital an den erlittenen Verletzungen.

Gefährlicher Beruf.

Acht Feuerwehrleute wurden gestern von Rauch und Gasen übermannt.

Die Anlage der Brunswick-Balke-Collender Company durch Feuer um ungefähr $100,000 beschädigt. — Brand im Braum-Apartmentgebäude.

In Ausübung ihres Berufes wurden gestern acht Feuerwehrleute von Gasen bezw. Rauch übermannt. Vier von ihnen brachen ohnmächtig zusammen, als sie in den Trümmern eines Theiles der Anlagen der Brunswick-Balke-Collender Company, an Superior und Wells Straße, arbeiteten. Die anderen Vier wurden in bewußtlosem Zustande aus dem Erdgeschosse des Braum-Apartment-Gebäudes, 31. Straße und Süd Park Ave., getragen, wo sie sich bemüht hatten, einen Brand im Keime zu ersticken.

Von Gas übermannt wurden:
Leutnant Frank Oswald,
Schlauchführer Frank Barburn,
Schlauchführer John Stahl,
Schlauchführer James Burns.
Von Rauch übermannt:
Kapitain George McAllister,
Leutnant John Flood,
Schlauchführer Frank Fortner,
Schlauchführer James McCormick.

Die von Gas übermannten Feuerwehrleute fanden Aufnahme im Passavant-Hospital, wo es den sie behandelnden Aerzten gelang, sie in's Bewußtsein zurückzurufen und außer Gefahr zu bringen. In der Anlage hatte ein Feuer gewüthet, das mehrere Stunden zuvor unter Kontrolle gebracht war. Infolge des Brandes wurden Gasröhren zertrümmert. Diesen entströmten die Gase, welche von den Feuerwehrleuten eingeathmet wurden.

Das Feuer verursachte beinahe eine Panik unter den Patienten der Poliklinik, welche nördlich von der Anlage gelegen ist. Die Patienten wurden durch das Heranrasseln der Feuerwehr auf die drohende Gefahr aufmerksam und eilten in die Laboratorien, von wo aus sie mit ängstlicher Spannung das Umsichgreifen der Flammen beobachteten. Es gelang dem Superintendenten D. W. Mills, sie zu beruhigen.

Mitglieder der Brunswick-Balke-Collender Company beziffern den durch Feuer und Wasser verursachten Schaden auf $100,000. Der Brand wurde auf eine Abtheilung der Anlage beschränkt, in der sich zum Versandt verpackte Waaren, sowie Spiegelglas und Spiegel befanden.

George Newman, ein Wächter der Anlage, bemerkte um halb neun Uhr, daß der dritte Stock mit Rauch angefüllt war. Ohne den geringsten Versuch zu machen, den Brandherd zu ermitteln, eilte er nach Chicago Ave. und Wells Straße und alarmirte die Feuerwehr. Chef Musham erließ sofort nach seinem Eintreffen auf der Brandstätte einen Generalalarm, dem später zwei „Special Calls“ um Verstärkung folgten. Es war windstill, und in der Nähe der Anlage lagerten so dicke Rauchwolken, daß eine Anzahl Polizisten unter dem Kommando von Leutnant Miller die Straßen und Bürgersteige von Neugierigen säuberte, um Letztere vor dem Schicksal zu bewahren, von Spritzen und Leiterwagen überfahren zu werden. Die Flammen bahnten sich langsam ihren Weg zum Dache, aus dem sie nach Verlauf von ungefähr zwei Stunden hervorbrachen.

Es gelang der Feuerwehr, ein Umsichgreifen der Flammen auf die angrenzende, nur durch eine Brandmauer von der Brandstätte getrennte Abtheilung der Anlage zu verhüten, in der sich Chemikalien und Oele befanden. Eine Anzahl Bewohner der Nachbarschaft packten schon ihre Habseligkeiten, als es der Feuerwehr gelang, des Brandes Herr zu werden.

Herr Bensinger, der Präsident der Gesellschaft, erschien gegen zehn Uhr auf der Brandstätte. Seinen Angaben gemäß dürfte der Schaden ungefähr $100,000 betragen.

Er äußerte sich wie folgt: „Es ist mir zur Zeit nicht möglich, anzugeben, wie hoch sich der in den ersten beiden Stockwerken verursachte Schaden beläuft. Ich habe gehört, daß ein Feuer im Fahrstuhlschacht des ersten Stockes war, und daß sich die Flammen dem 3. Stock und der oberen Etage mittheilten. Im obersten Stock befanden sich eine größere Quantität Spiegel, im Werthe von ungefähr $50,000. Wir beziehen unser Quecksilber von Belgien und ich bin überzeugt, daß wir unsere Aufträge nicht ausführen können, bis wir eine weitere Sendung Quecksilber von dort erhalten haben.“

Im Braum-Gebäude brach das Feuer im Erdgeschosse aus. Letzteres war mit so dichtem Qualm angefüllt, daß die Feuerwehrleute sich vergeblich bemühten, bis zum Brandherde vorzudringen.

Nach 15 Minuten mußten sie den Rückzug antreten. Ehe sie in's Freie gelangten, brachen die vier oben erwähnten Feuerwehrleute zusammen. Sie wurden von ihren Kameraden gerettet und in die im selben Gebäude befindliche Apotheke von James Casey getragen. Nachdem sie sich dort etwas erholt hatten, wurden sie per Polizeiwagen nach ihren respektiven Wohnungen geschafft.

Der Bewohner des Gebäudes bemächtigte sich eine hochgradige Aufregung, doch gelang es ihnen ausnahmslos, rechtzeitig die Straße zu erreichen. Das Feuer wurde gelöscht, nachdem es $2000 Schaden verursacht hatte.

* Pastor E. A. Heilemann von der Harlem M. E.-Kirche wird am 26. d. Mts. in seiner Wohnung, 20 Central Ave., River Forest, Dr. Geo. A. Cutts von Grove City, Minn., mit Frl. Marie Heilemann, der eigenen Tochter des Seelsorgers, trauen. Das Paar lernte sich im St. Bonifazius-Hospital zu Minneapolis kennen, wo die junge Dame als Krankenwärterin Dr. Cutts in schwerer Krankheit pflegte.

Eine verunglückte Hochzeitsfeier.

Die 1823 Ridge Ave. wohnenden Eheleute Anton und Mary Williams hatten auf gestern Abend Einladungen zur Feier des 30. Jahrestages ihrer Vermählung ausgesandt. Während Frau William in der Küche eifrig mit den Vorbereitungen zum Empfang der Gäste beschäftigt war, ließ ihr Gatte die Bemerkung fallen, sie hätten eigentlich keine Ursache, diesen Tag zu feiern. Frau Williams, welche ganz vertieft darin war, daß der Braten nicht anbrenne, gerieth ob dieser schnöden Bemerkung in leicht verständliche Aufregung, es kam zum Streit und der Herr Gemahl drohte angeblich, seine Frau umbringen zu wollen. Das war dieser denn doch zu arg und sie ließ Williams unter Friedensbürgschaft stellen. Den Braten hatte sie aber vorher vom Feuer genommen. Die Gäste werden hierdurch erfahren, weshalb Frau Williams die Einladungen widerrief.

* Schul-Superintendent Cooley wird gegenwärtig von Landschullehrern und -lehrerinnen überlaufen, welche sich der Hoffnung hingeben, die Erziehungsbehörde werde ihren Beschluß widerrufen, daß in diesem Jahre keine regulären Lehrer-Prüfungen abgehalten werden sollen, weil bereits genug Anwärter auf die etwa eintretenden Vakanzen vorhanden sind. Herr Cooley kann jedoch den Jugendbildnern vom Lande keinen Trost geben. — Zahlreiche Lehrer und Lehrerinnen des Deutschen, welche jetzt auch das reguläre Examen ablegen sollen, wollen nachsuchen, daß ihnen gestattet werden möge, die Prüfung schon im Juni zu bestehen. Sie fürchten nämlich, daß es im August heißen möchte: „Wir haben für deutschen Unterricht bereits Lehrkräfte genug und können weiter keine brauchen.“

— Unter Balleteusen. — Früher glich mein Herz immer einem Glühkörper, wenn ich einen hübschen Mann sah, heute läßt mich das ganz kalt. — Dein Strumpf hat wohl ein Loch?

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

1 Todter, 7 Verletzte.

Durch eine Explosion von Naturgas.

Peru, Ind., 12. März. Eine Naturgas-Explosion zerstörte heute Vormittag hier zwei Wohnhäuser. Frank Kily Sr. wurde tödtlich, und sieben andere Personen wurden schwer verletzt.

Des Bankraubs schuldiggesprochen

Belleville, Jll., 12. März. John Stevens, der sich auch Harrington nennt, dessen rechter Name aber Burns sein soll, ist von den Geschworenen im Kreisgericht dahier schuldig befunden worden, an der sensationellen Beraubung der „National Stock Yards Bank,“ in der Nacht des 6. Januar, betheiligt gewesen zu sein. Charles Meyers und Sylvester Savignac waren in derselben Sache angeklagt worden; doch kam das Geschworenen Kollegium zu der Ansicht, daß sie einen genügenden Alibi-Beweis erbracht hätten.

Chicagoerin gibt sich den Tod.

Minneapolis, 12. März. Margaret A. Hosmer von Chicago, welche bei Thomas H. Jones in Nord-Minneapolis, 2310 Lyndale Ave., zu Besuch war, sprang gestern Abend von der Brücke der Plymouth Avenue in den Fluß. Sie stürzte etwa 30 Fuß und schlug dann auf das Eis. Ein Wächter brachte sie an's Land und schaffte sie nach dem Jones'schen Heim; aber sie starb wenige Stunden später. Die Aerzte können die eigentliche Todesursache nicht angeben, zumal keine Knochen gebrochen sind. Die Frau war etwa 50 Jahre alt; es heißt, sie sei dem Morphium-Genuß ergeben gewesen.

$10,000 für 3 Menschenleben.

El Paso, Tex., 12. März. M. L. Riddle, der Vater, welcher bei der jüngsten Katastrophe an der Southern Pacificbahn drei Kinder verloren hatte, ist mit seiner Gattin und einem überlebenden fünfjährigen Kind nach Redlands, Kal., abgereist, nachdem er von der Bahngesellschaft einen „Check“ auf $10,000 als Zahlung für seine Schädigung angenommen und sich durch Unterschrift verpflichtet hatte, keine Klage gegen die Gesellschaft anzustrengen.

Auch in anderen Fällen verfuhr die Bahngesellschaft in derselben Weise, und die Gelder, welche sie bis jetzt in Verbindung mit dieser Katastrophe ausbezahlt hat, betragen über $73,000. Der Ober-Anspruch-Agent der Gesellschaft erklärt, daß diese Seite der Angelegenheit sogut wie zum Abschluß gebracht sei. Das ist ungewöhnlich schnell gegangen.

Sturm zertrümmert 20 Häuser.

Houston, Tex., 12. März. Ein Windsturm verursachte verflossene Nacht in den äußeren Stadttheilen bedeutenden Schaden. 20 Häuser, meistens kleine Wohnhäuschen, wurden zertrümert. Menschenleben sind keine zu beklagen, und der gesammte finanzielle Verlust wird $15,000 nicht übersteigen.

Ausland.

Der Grunewald als Volkspark.

Berlin, 12. März. Kaiser Wilhelm hat in Ausführung seines Planes, den benachbarten Grunewald in einen großen Vergnügungsplatz für die Berliner zu verwandeln, die Pläne für neue Wege, Spielplätze, Pikniker-Lauben und Erfrischungs-Lokalitäten gutgeheißen. Einer der Zwecke, welche der Kaiser dabei im Auge hat, besteht in der Aufmunterung des athletischen Sports im Freien. Der Grunewald ist 11,550 Acres groß; er ist ein königlicher Jagdpark, aber die Förster schießen jetzt das Rothwild und die Wildschweine daselbst weg.

Spanischer Landtag suspendirt.

Madrid, 12. März. Der Minister des Auswärtigen, der Herzog von Almodovar, verlas in der Abgeordnetenkammer ein königliches Dekret, welches die Sitzungen der beiden Häuser der Cortes bis auf Weiteres suspendirt. Während die Suspendirung andauert, sollen die Zusätze zur Bankvorlage im Kabinet erörtert werden. Durch die Suspendirung ist eine Ministerkrise vorläufig verhütet worden.

Der Finanzminister Urzaiz hat zwar abgedankt, aber der Premier Sagasta weigert sich, die Abdankung anzunehmen.

Der chinesische Rummel.

Peking, 12. März. Ein neuerdings bekannt gegebenes chinesisches Regierungs-Edikt befiehlt dem General Ma, sich nach Jehol zu begeben, das etwa 200 Meilen nordöstlich von Peking liegt, und persönlich die Bestrafung der Banditen zu überwachen, welche neulich einen belgischen Priester ermordeten. Zuerst hieß es, der Priester sei nur entführt worden.

Die russischen Truppen wurden über die Grenze gesandt, um die Ermordung des Priesters zu rächen, da man glaubte, die chinesische Regierung sei nicht imstande, die Banditen zu unterdrücken, welche die Interessen der Russen bedrohen. Die Entsendung des Generals Ma erfolgt hauptsächlich, um den Russen keinen Grund für die Anwesenheit ihrer Truppen in jenem Theile Chinas zu geben. Die Russen befinden sich in dem Distrikt östlich von Jehol, und nicht in Jehol selbst. Die chinesische Regierung stellte wahrscheinlich die letztere Behauptung auf, um die anderen Mächte auf die Invasion chinesischen Gebietes eindringlich aufmerksam zu machen.

Der chinesische Hof hat einen außerordentlichen Gesandten nach der nordwestlichen Mongolei gesandt, wo russische Agenten in Verbindung mit dem General Tung-Fu-Siang Unruhen stiften.

Leset die „Sonntagpost“

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Zahlkassier der „National Traders' Bank“ in Portland, Me., wurde unter der Anklage verhaftet, $43,000 unterschlagen zu haben.

—Die britischen Handelskammern haben die britische Regierung ersucht, das Zustandekommen einer amerikanischen Handels-Gegenseitigkeit mit Kuba zu verhindern.

— Bei Fort Creek, Nebr., wurden durch die Entgleisung eines Zuges, der eine Abtheilung des 22. Infanterie-Regimentes dahin brachte, acht Soldaten verletzt, mehrere darunter schwer.

— Der Sturm, der, wie gemeldet, Omaha, Nebr., heimsuchte, richtete auch in dem Dorf Elkhorn und an mehreren anderen Orten bedeutende Zerstörung an.

— Im National-Hotel zu Peoria, Jll., trat die Vierteljahrs-Versammlung des Jllinoiser Leichenbestatter-Verbandes zusammen, dessen Präsident J. G. Stauffer von Decatur ist.

— Das Abgeordnetenhaus der Kentuckyer Staatslegislatur hat eine Vorlage angenommen, welche den Frauen das Stimmrecht bei den Schul-Trustee-Wahlen entzieht.

— Der amerikanischen Regierung ist ein Protest der chinesischen gegen den Neu-Erlaß von Gesetzen zugegangen, welche die Mongolen vom amerikanischen Gebiet, besonders Hawaii und den Philippinen-Inseln, aussperren.

— An dem großen Frachtverlader-Streik, der in Boston ausbrach, waren gestern Nacht bereits über 20,000 Mann betheiligt. Bürgermeister Collins hat den Senator Mark Hanna um Vermittlung ersucht.

— Eugen Clements, ein Farbiger, wurde in Philadelphia gehängt. Er ermordete am 22. Februar vorigen Jahres den Kellner John Coates (ebenfalls einen Farbigen), den er im Verdacht hatte, mit Frau Clements ein unziemliches Verhältniß zu unterhalten.

— Zu York, Pa., wurde der Gießer Benjamin F. Butler unter der Beschuldigung verhaftet, eine Anzahl Patronen in eine Gußform der „Pennsylvania Agricultural Works“ gelegt zu haben, wo ein Streik im Gange ist. Butler ist Sekretär des dortigen Ortsverbandes der Eisengießer-Gewerkschaft.

— Mehrere Dampfmaschinisten Cincinnatier Brauereien wurden von den Streikern angegriffen und verletzt. Die Maschinisten beharren darauf, unter der Jurisdiktion ihrer speziellen Gewerkschaft zu bleiben und den Befehlen der Brauarbeiter-Union nicht zu gehorchen. Aber auch die neuen Bierfahrer und überhaupt alle neuen Arbeiter sind Angriffen ausgesetzt.

— Der Streik der Angestellten auf den Neufundländer Robbenfängerbooten ist zu Ende. Die Leute erhalten in Zukunft $3.50 anstatt $3.25 pro hundert Pfund des Fanges. Außerdem wird ihnen für ihre Lagerstellen auf den Schiffen nichts berechnet. Die Lage hatte schon ziemlich drohend ausgesehen, als der Friede abgeschlossen wurde.

— Der Polizist Frank Miner in Cincinnati wurde unter der Anklage der Brandstiftung verhaftet und gestand auch, daß er sein Haus niederzubrennen suchte. Seine Frau hatte kürzlich eine Scheidungsklage eingeleitet; Miner sagt, das Eigenthum sei auf seinen Namen eingetragen, und sie wolle einen anderen Mann heirathen, der sein, Miners, Heim zerstört habe. Er wolle aber nicht den Genuß eines Heims, welches die Ersparnisse seines Lebens repräsentiren, dem Zerstörer seines ehelichen Glückes überlassen.

Ausland.

—Picolomini, ein bedeutender Komponist vieler beliebter Volkslieder, ist in einem Londoner Irren-Asyl als armer Teufel gestorben.

— Die gestrige Abstimmung in der Plenarsitzung des dänischen Folkething fiel mit großer Mehrheit zugunsten der Ratifikation des Vertrages betreffs des Verkaufs der Dänisch-Westindischen Inseln aus.

— Die Direktoren der Hamburg-Amerika-Linie haben beschlossen, das Aktienkapital der Gesellschaft um 20 Millionen Mark zu erhöhen, um mit diesem Gelde die, zur Zeit im Bau befindlichen Schiffe zu bezahlen.

— Der Dampfer „Tabago“, welcher in Panama eintraf, bestätigt die Nachricht, daß die kolombischen Insurgenten am Sonntag, den 2. März, den Regierungstruppen der Stadt David eine Niederlage beigebracht und die Stadt genommen haben.

— In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer theilte der Premier Zanardelli mit, daß der König die am 21. Februar unterbreitete Resignation des Kabinets nicht angenommen habe. Die Minister würden deshalb im Amte bleiben, ersuchten aber um ein Vertrauensvotum.

— Die in Berlin wohnenden alten Herren des Heidelberger Korps „Vandalia“ feierten im dortigen Hotel „Kaiserhof“ das sechzigste Stiftungsfest ihrer akademischen Vereinigung durch einen solennen Kommers, welchem viele Minister und sonstige Würdenträger beiwohnten. Es soll später noch eine größere Feier stattfinden.

— In der Abschieds-Audienz, welche der Papst dem Monsignore Sbarretti vor dessen Abreise nach den Philippinen gewährte, ermahnte er diesen dringend, mit den Amerikanern Hand in Hand zu gehen, von denen und deren Präsidenten Roosevelt er (der Papst) so augenfällige Beweise der Freundschaft erhalten habe.

— Die „Zeitschrift für die gesammte Textil-Industrie“ meldet, die Hamburg-Amerika-Linie habe die Absicht, mit den großen amerikanischen Rhedereien einen „Pool“ zu bilden, auf Grund dessen die Fracht der ersteren Linie beim Anschluß an die amerikanischen Eisenbahnlinien derselben bedeutender Raten-Ermäßigungen theilhaftig werden soll, die jetzt Morgan und die anderen amerikanischen Magnaten genießen. Die deutsche Textil-Industrie erwartet davon eine erhebliche Ermäßigung der Frachtkosten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Taurie von Liverpool.
Alexandria: Celtic (auf dem Rückweg von einer Mittelmeer-Exkursion nach New York.
Rotterdam: Rotterdam von New York.
Liverpool: Oceanic von New York.
Glasgow: Corean von Philadelphia.

Abgegangen.

New York: Deutschland nach Hamburg; Cevic nach Liverpool.

Lokalbericht.

Der tödtliche Fahrstuhl.

Die städtischen Fahrstuhl-Inspektoren James Meyers und Thomas G. Pilkington erklären in einem Bericht an Baukommissär Kiolbassa, daß der Fahrstuhl im Westseite-Hospital, in welchem Frau Anna Schneider am Montag den Tod fand, in gutem Zustande sei. „Der Fahrstuhl ist sicher für alle Zwecke, falls bei dessen Betrieb nur etwas Sorgfalt beobachtet wird“, schreiben sie an Herrn Kiolbassa. „Unseren Ermittelungen zufolge fand Frau Schneider den Tod als sie auf dem Fahrstuhl aus ihrem Zimmer nach dem Operationssaale befördert wurde. Wäre die Tragbahre dicht an die östliche Gewandung des Fahrstuhles gestellt worden, so wäre zwischen der Tragbahre und der westlichen Wand des Fahrschachtes ein freier Raum von 24 Zoll geblieben. Infolge Fahrlässigkeit irgend Jemandes wurde die Tragbahre aber so gestellt, daß dieselbe und die Kranke, als der Fahrstuhl in Bewegung gesetzt wurde, gegen den Vorsprung der Fallthür stießen und Frau Schneider der Schädel zermalmt wurde. Wir können für den Unfall keinen anderen Grund ermitteln, als Nachlässigkeit der Bediensteten.

Die Inspektoren empfahlen die Anbringung einer verschließbaren Klappthür auf der Westseite des Fahrstuhls. Die Leichenschau-Geschworenen haben in ihrem Bericht bekanntlich den Angestellten des Hospitals keine Schuld an dem Unfall beigemessen und nur eine Untersuchung der Fahrstühle in allen Krankenhäusern empfohlen.

Kommissär Kiolbassa sagte heute, daß das Bauamt von dem Vorhandensein des Fahrstuhles gar keine Kenntniß hatte, das Bauamt aber von allen solchen Anlagen benachrichtigt werden sollte. Die Fahrstuhlinspektoren pflegten Fahrstühle in Hospitälern besonders häufig zu untersuchen.

General Funston als Jingo-Redner.

General Frederick Funston, der Ehrengast der Stadt, hat auf dem Festessen, welches ihm gestern Abend der Marquette-Klub gab, eine Rede gehalten, in welcher er sich, wie man schwerlich anders erwartete, als Jingo der schlimmsten Sorte entpuppte. Der General hat sich, wie er sagte, infolge des Gebahrens der „Copperheads“ hierzulande — ein Ausdruck, mit dem er die Gegner der Philippinen-Politik der Regierung recht geschmackvoll bezeichnete—schwer geärgert, und mußte seinem gepreßten Herzen bei dieser Gelegenheit Luft machen. „Einerlei,“ sagte er, „wie groß die Kosten an Blut und Geld sind, der Aufstand wird und muß unterdrückt werden. Jede Spur eines Widerstandes muß auf alle Zeiten hinaus unterdrückt werden. Erst wenn das geschehen ist, können wir über die Zukunft der Philippinen entscheiden. Das ist keine Frage der Partei, Religion oder Rasse, sondern eine einfache Pflicht, die wir thun müssen, und zwar gut.

„Nur die sogenannte Friedenspartei in den Ver. Staaten ist dafür verantwortlich, daß der Aufstand nicht endgiltig im Januar 1900 unterdrückt wurde. Seither sind 600 Menschenleben geopfert und Millionen von Dollars ausgegeben worden. Nur die Hoffnung der wenigen Führer, daß die Ver. Staaten am Vorabend eines Bürgerkrieges ihretwegen stehen, hält den Aufstand aufrecht.

„Zwei farbige Soldaten desertirten, geriethen in Gefangenschaft und wurden gehängt. Es wäre gerechter gewesen, einige der Leute zu hängen, welche unlängst in einer Eingabe an den Kongreß um Einleitung von Friedensverhandlungen mit den Filipinos baten.“

Also sprach der Eisenfresser, und erleichtert wird er morgen nach den ländlichen Gefilden seiner Heimath, des Sonnenblumen-Staates, weiterreisen können.

Pensionirt.

Polizeichef O'Neill hat den Captain Martin Hayes, von der Revierwache an 35. und Halsted Straße, und die Leutnants Sheppard, Gallagher und Rehm pensionirt. Leutnant Rehm ist ein Bruder des ehemaligen Polizeichefs und nunmehrigen Großkapitalisten Jakob Rehm. Er hat der Polizeimacht seit vielen Jahren angehört, bekleidete zeitweilig einen Kapitänsposten und ist seiner Zeit für den Inspektorsposten in Frage gekommen, welcher seiner Zeit durch das Ableben Michael Schaacks erledigt wurde, und den dann der Herr Heidelmeier erhielt.

* Superintendent Bodine vom Schulzwangs-Departement der Erziehungsbehörde fängt jetzt an, strafrechtlich gegen Eltern vorzugehen, die ihre Kinder vom Schulbesuch abhalten. Er hat Verhaftsbefehle erwirkt gegen Michael Wiegand, Nr. 356 Clybourn Avenue, und gegen Gaetano Mirabello, Nr. 1440 Indiana Avenue. Der Letztgenannte hat sich seiner Festnahme durch die Flucht entzogen. Morgen sollen weitere sechszehn Haftbefehle erwirkt werden.

Fastengottesdienst im Gefängniß.

Vier katholische Priester unter Leitung von Pfarrer O'Brien von der Kathedrale zum Heiligen Namen, fanden sich heute Nachmittag im County-Gefängniß ein, um für diejenigen Insassen, welche Katholiken sind und derartige Wünsche hegen, einen Beichtgottesdienst abzuhalten. 56 Gefangene betheiligten sich daran; morgen früh um 8 Uhr wird für die Beichtkinder ein weiterer Gottesdienst in der Gefängnißkapelle abgehalten. Wie der Gefängnißverwalter Whitman erklärt, sind seines Wissens unter den weiblichen Gefangenen keine Katholiken.

Die römisch-katholische Kirche verlangt bekanntlich von allen Gläubigen, daß sie während der Fastenzeit zur Beichte gehen. Der heutige ist der zweite derartige Gottesdienst im Gefängniß. Es sind dafür zeitweilige Beichtstühle aufgestellt worden. Manche der Beichtkinder waren seit Jahren nicht mehr in der Kirche.

Die Betheiligung an den Gottesdiensten, welche jeden Sonntag Vormittag in der Gefängnißkapelle stattfinden und von Geistlichen verschiedener Bekenntnisse geleitet werden, ist ganz dem freien Entschluß der Gefangenen überlassen.

Unter Hochdruck.

Präsident Smyth von der Abwasser-Behörde hat veranlaßt, daß nunmehr an der neuen Brücke für die Randolph Straße Tag und Nacht gearbeitet wird. Der Brückenkopf am östlichen Flußufer ist nahezu fertig gestellt, mit der Arbeit auf der Westseite wird dieser Tage begonnen werden. Der ganze Brückenbau soll vor dem 1. November fertig gestellt werden, wenn's irgend möglich ist. — Mit den Arbeiten am Bau der Brücke an der State Straße ist ebenfalls bereits ein guter Anfang gemacht; auch diese sollen beschleunigt werden, so sehr es geht.

Zeitgemäße Mahnung.

Eine Anzahl Verhaltungsmaßregeln für Kinder sind vom Gesundheits-Kommissär Reynolds dem Schulrath übersandt worden behufs Durchführung Seitens der Lehrer. Unter den Vorschriften sind folgende: Nicht zu spucken, da es selten nothwendig ist. Auf eine Schiefertafel, den Boden oder Seitenweg zu spucken, als abscheulich hinzustellen. Nicht an den Fingern zu „lutschen“, nicht an der Nase zu pflücken, nicht die Finger mit Speichel anzufeuchten beim Umdrehen der Blätter. Nicht den Bleistift in den Mund nehmen oder mit den Lippen anzufeuchten. Nicht Geldstücke oder Nadeln, überhaupt außer Zahnbürste, Speise und Trank nichts in den Mund zu nehmen. Ferner empfiehlt Herr Reynolds den Lehrern, die Kinder zu häufigem Waschen des Gesichts und der Hände, überhaupt zu peinlicher Sauberkeit anzuhalten, da auf diese Weise die Gefahr der Uebertragung einer etwaigen ansteckenden Krankheit vermindert werde. Auch sollen die Kinder angehalten werden, sich beim Niesen oder Husten zur Seite zu wenden. Des Weiteren wendet sich der Beamte gegen das unter Kindern übliche Austauschen von Aepfeln, Kaugummi, Candy, falls ein Kind schon davon abgebissen hat.

* Die Fakultät der Chicagoer Universität hat angeordnet, daß bei der 41. Quartalfeier der Hochschule, welche am 18. März im Studebaker-Theater stattfindet, die weiblichen Studenten auf der Gallerie, getrennt von den männlichen Studiengenossen, sitzen müssen, da der Hauptvortrag sich an die jungen Männer richte. Herr Albert Shaw wird denselben halten und zwar über das Thema „Aussichten eines jungen Mannes in gesellschaftlicher und geschäftlicher Beziehung.“ Ein Theil der weiblichen Studenten hat bereits erklärt, überhaupt der Feier fernbleiben zu wollen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Pst! Maulhalten!

General Fred Funston, Chicagos neuester berühmter Gast, hat sich nach langem Sträuben bereit gefunden, auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett eine Rede zu halten und darin den unverantwortlichen Schwätzern und Nörglern, welche mit der Philippinen-Politik der Regierung nicht vollständig einverstanden sind, ganz gehörig die Wahrheit zu sagen.

Der Krieg, sagte Funston, würde schon lange zu Ende sein, wenn die Rebellen nicht immer auf Unterstützung seitens der „Unzufriedenen" in den Ver. Staaten gehofft hätten. Aguinaldo und andere gefangene Rebellenhäuptlinge hätten ihm eingestanden, daß sie des Glaubens waren, es würde in den Ver. Staaten zum Bürgerkrieg kommen, wenn die Regierung den Philippinern die Unabhängigkeit nicht geben würde, und daß sie nur weiter kämpften, weil sie auf ein Einschreiten den Kongresses hofften. Weiter erzählte Funston die traurige Geschichte von zwei Gemeinen eines farbigen Regiments, die zum Feinde übergegangen waren, dann aber von den Amerikanern gefangen genommen und gehängt wurden, und daran knüpfte er die Bemerkung: „Viel besser würde es gewesen sein, wenn diejenigen Leute hätten die Todesstrafe erleiden müssen, welche jene Petition aufsetzten und im Kongreß einreichten, in der das Aufgeben der Philippineninseln verlangt wird. Die Fahnenflucht jener Farbigen war nicht unpatriotischer, als die Politik, welche die Fortdauer des Krieges, den Verlust Hunter Menschenleben und Hunderter Millionen Dollars zur Folge hatte." An einer dritten Stelle endlich erklärte General Funston: „Die Filipinos sind nicht befähigt, sich selbst zu regieren. Unter ihnen ist kein Einziger zu finden, der sich mit Maceo und Gomez und andern Führern der kubanischen Revolution vergleichen ließe. Ihre Führer sind sammt und sonders Schufte ... Die Filipinos sind nicht befähigt zur örtlichen Selbstregierung („Home Rule")."

Der ehrliche, biedere Soldat hat gesprochen und wir sollen nun unser Haupt in Demuth neigen und stumm sein, wie das Grab — in philippinischen Fragen wenigstens. Ueber andere Fragen dürfen wir weiter quasseln, das hat uns der General erlaubt, aber „um Gotteswillen sprecht nicht über die Philippinen, bis jeder Zollbreit der Inseln erobert und völlig unterworfen ist." Wer's dennoch thut, ist Hochverräther und verdient den Tod, denn er wird für die Fortdauer des Kampfes verantwortlich und ladet die Verantwortung für die Opfer, welche der Krieg noch fordern mag, auf sich. Dasselbe „Kein Wort über die Philippinen" haben wir übrigens schon aus anderem Munde gehört. Es zog sich wie ein rother Faden durch die Aussagen des Gouverneurs Taft vor dem Kongreßausschuß. In diesem einen Punkte: Pst! Still! Maul halten über die Philippinen!, stimmen der Zivilgouverneur und der heldenhafte General überein, wenn in allen anderen Punkten ihre Ansichten auch auseinandergehen. Gouverneur Taft hat erklärt, die Philippiner seien moralisch den Amerikanern gegenüber nicht minderwerthig; es gäbe wohl auch unter ihnen Spitzbuben und Schufte, aber nicht mehr, als unter anderen Völkern auch; General Funston erklärt ihre Führer allesammt für Schufte. Entweder stellt der Einfänger Aguinaldos viel höhere Ansprüche an die Sittlichkeit der Menschen, oder die Philippiner haben sich ihm gegenüber in schlechterem Lichte gezeigt — wie wir den Menschen entgegen kommen, so zeigen sie sich uns.

Gouverneur Taft hat verschiedentlich betont, daß er die Philippiner der örtlichen Selbstregierung befähigt hält; General Funston erklärt, dem sei nicht so. Aber der freie patriotische Amerikaner darf kein Wort sagen über die Philippinenfrage — Maulhalten ist des patriotischen Amerikaners erste Pflicht — d a r i n stimmen sie überein.

General Funston drückte die Befürchtung aus, daß das, was er sagte, nicht „diskret" sein möge, aber er setzte sich über diese kleine Schwächeanwandlung schnell hinweg mit der Versicherung: „Ich mache mir aber nichts daraus, ob es diskret ist oder nicht." So ist's recht. Wenn wir den Spanier stolz wollen, so muß uns General Fred Funston kühn und muthig kommen, auch in der Rede. Sein ehrlich Soldatenherz, das von Hinterlist und Tücke, Verrath und Betrug so rein g a r nichts weiß, muß auch den sittlichen Muth haben, sich kühn über alle schwächlichen Bedenken ob, was er sagt, auch angebracht sei, hinwegzusetzen. Was bei Andern große Unverschämtheit wäre, wird bei ihm zu bewundernswerthem Freimuth; und was bei Andern Blech wäre, wird in dem Munde des berühmten Generals, Funston dem Wahrhaftigen, zu lauterer Wahrheit und köstlicher Weisheit, nach der man sich zu richten hat. Also wer sich nicht des hundert- oder tausendfachen Todtschlags schuldig machen und den Strang verdienen will, der beherzige Funstons Wort: Kein Wort über die Philippinen. Der Bürger kann ja noch genug reden über andere Sachen, wo das Reden der Regierung angenehm ist, und das Geld bezahlen, das nöthig ist, bis jede Handbreit philippinischen Bodens erobert und die Rebellion vollständig und endgiltig erstickt ist, darf er auch. So hat er ja auch etwas von dem Philippinenrummel.

Bekehrte.

In den Stunden moralischen Katzenjammers, die Niemandem ganz erspart bleiben, ist wohl beinahe ein Jeder bereit, einzugestehen, daß eines jeden Menschen schlimmster Feind schließlich er selbst ist; aber von dieser Erkenntniß bis zu dem Gemüthszustand, der einen Menschen veranlaßt, seine Freunde und Nachbarn oder den Staat anzurufen um Schutz vor sich selbst, ist's doch noch ein ziemlich weiter Schritt, ein Schritt, den zu thun man sich doch genirt. Man darf sagen, daß das Anrufen der Nachbarn und Oeffentlichkeit um Schutz vor sich selbst bisher so eine Art Monopol der reformdurstigen Säufer war, die da hingingen und sich im Polizeigericht oder vor einer mitfühlenden Versammlung einen heiligen Eid, dem Alkoholteufel zu entsagen, abnehmen ließen; neuerdings haben diese Braven aber in den amerikanischen Holzhändlern Kollegen erhalten, die ihnen in jeder Hinsicht über sind und geradezu Gesetze verlangen zum Schutze vor sich selbst und zum Schutze des Landes vor ihrem Treiben. Den Eindruck gewinnt wenigstens der Durchschnittsbürger, wenn er die beredte Ansprache liest, welche dieser Tage der Präsident der „Nationalen Holzhändler-Gesellschaft" vor dem Jahreskonvent in Chicago hielt. Man hat die Holzhändler allgemein im Verdacht, daß sie die Karnickel sind, die für die Verwüstung unserer Wälder und die daraus entstehenden Gefahren verantwortlich sind, weil sie nur ernten und nicht säen; abschlagen, aber nicht nachpflanzen, und in ihrer Sucht nur recht billig zu arbeiten viel natürlichen jungen Nachwuchs ruiniren. Jetzt müssen wir aber erfahren, daß gerade sie die begeistertsten Befürworter der Erhaltung der Wälder sind, hat doch Präsident Lippincott in jener Rede erklärt, daß gesetzliche Maßnahmen zur Erhaltung der Wälder dringend nothwendig sind.

Daß er damit Recht hat, wird ihm von allen Seiten zugestanden werden. Wenn es mit dem Abholzen weitergeht, wie bisher, werden die ehemals „unerschöpflichen" Wälder bald den Weg allen Fleisches gegangen sein. Neuere Zahlen zeigen, daß der Weißfichtenbestand schon zum größten Theile abgeschlagen ist und daß es mit den Tannenwaldungen in den letzten Jahren rasch abwärts ging. Und wenn man einen Augenblick länger bei der Sache verweilt, wird man auch alsbald erkennen, daß es ganz natürlich ist, daß die Holzhändler von dieser fortschreitenden Waldverwüstung mit Kummer und Sorge erfüllt werden; denn der Holzhändler kann schließlich doch nur Geschäfte machen, wenn Holz da ist, mit dem er „handeln" kann. Also die Holzhändler verlangen Schutz für die Wälder, und damit werden sie allseitigen Beifall finden; aber leider verabsäumten sie es, die eine gesetzgeberische Handlung anzuempfehlen, die voraussichtlich g l e i ch nützen würde — wenn nicht viel, so doch etwas. Sie verlangen, daß die Bundesregierung die verwüsteten Waldländereien neu aufholze, alle möglichen Maßregeln zur Verhütung von Waldbränden treffe u. s. w.; aber sie haben kein Wörtchen für die Ablösung der Zölle auf Holz, Holzbrei und anderem „Halbzeug" aus Holz; das heißt für die Verbilligung des kanadischen Holzes, die, falls sie erlangt werden könnte, doch wahrscheinlich den amerikanischen Wäldern mehr nützen würde, als irgend etwas anderes, da sie ihnen voraussichtlich eine kleine Spanne Zeit zum Verschnaufen — also zum Nachwachsen — geben würde.

Alle sonstigen, voraussichtlich wirksamen Gesetze, welche die Bundesregierung, bezw. die Staatsregierungen „zum Schutz der Wälder" vorschlagen könnten, würden voraussichtlich auf harte Gegnerschaft stoßen und von vornherein als ein Eingriff in die Rechte des Privatbesitzes verschrien werden, und Gesetze, welche die Höhe und Dicke eines schlagbaren Stammes und die Wiederanpflanzung vorschreiben wollten, würden wahrscheinlich sehr schwer durchzuführen sein. Die Gesetzgebung kann in dieser Frage lange nicht so viel thun, wie man wohl wähnt. Der Bund kann Waldreservationen schaffen — und er that das in dem Maße, daß die nationalen Waldreservationen heute 25,683,840 Acres umfassen — aber er kann nicht alles Waldland aufkaufen, und hat kaum die Macht, die Besitzer zur Wiederaufforstung zu zwingen. Die großen Holzgesellschaften haben es selbst in der Hand, die Wälder zu erhalten, sie brauchen nur nachzupflanzen, wo sie abholzten. Die Bundesregierung kommt ihnen darin entgegen und stellt ihnen Sachverständige, die Wiederaufforstung zu leiten; mehr kann sie kaum thun. Wenn die Holzgesellschaften und Holzlandbesitzer nicht selbst mithelfen wollen, sich eine neue Gans der berühmten, goldene Eier legenden Sorte aufzuziehen, so werden sie allerdings ihr Geschäft immer mehr zurückgehen und die schönen Profitchen eines Tages fast ausschließlich in die Taschen verächtlicher Foreigners wandern sehen. Denn daß bei fortschreitendem Holzmangel die Holzzölle schließlich fallen müssen, ist ja selbstverständlich; wenn sie jetzt abgelöst würden, könnte man vielleicht noch etwas von den amerikanischen Wäldern retten.

Die Holzhändler haben auch das gemein mit den bekehrten und gebesserten Säufern: sie sind schnell zur Hand mit guten Rathschlägen für Andere; verlangen von Andern, daß sie das thun, was sie selbst so lange unterließen und vielleicht heute noch nicht thun.

Die Gefahr eines Seekrieges.

Der Londoner Forschungsreisende A. R. Colquhoun, der als stellvertretender englischer Kommissär in Ober-Birma und mehr noch als Miterober und Gouverneur von Maschonaland, Hinterindien, für das britische Weltreich Pionierdienste gethan hat, und dessen Wort in kolonialen Fragen immer gerne gehört und dem auch in allen diplomatischen Kreisen große Bedeutung zugemessen wird, hat die Beobachtungen seiner unlängst vollendeten achtmonatlichen Reise durch Australien, durch alle größeren Inseln des Stillen Ozeans und auch durch die des Indischen Ozeans niedergeschrieben und vor Kurzem in Pamphletform erscheinen lassen. Von diesen Beobachtungen ausgehend, entwirft der Forscher und Politiker Colquhoun einen interessanten Ausblick auf den bevorstehenden Kampf und die Oberherrschaft im Stillen Ozean, den er „das große Drama", den „großen Kampf des zwanzigsten Jahrhunderts" nennt. Er behauptet, daß der Stille Ozean in absehbarer Zeit der Schauplatz eines großen Seekriegs werden müsse. Ferner deutet er an, daß die Vereinigten Staaten und Australien, woran das englische Mutterland freilich jetzt noch nicht denke, durch national-politische Verhältnisse gezwungen werden könnten, gemeinsame Sache gegen eine dritte Weltmacht zu machen, und als diese den Beiden gefährliche Weltmacht bezeichnet er Deutschland, denn er erklärt in seiner Zukunftsskizze:

„Nicht nur werden Großbritannien, die Vereinigten Staaten, Japan und Rußland in den neuen Feldern der Unternehmungen im Stillen Ozean in schärfste Konkurrenz treten und so Holland den Boden unter den Füßen entziehen und seinen losen Besitz vieler Inseln schwierig gestalten, sondern die ehrgeizigen Bestrebungen Frankreichs und Deutschlands werden die Lage weiter verwickeln. Sollte der Wohlstand des javanischen Pflanzers sich verringern, wer weiß, ob er nicht vorziehen wird, unter der Flagge einer unternehmenderen Macht zu leben, als unter einer, deren Motto ist: „Wie es war und immer sein wird." Daß Deutschland nach Ostindien verlangende Blicke wirft, ist längst ein offenes Geheimniß, und daß es daran denkt, früher oder später seinen kleinen Nachbar in Europa zu verschlucken, weiß Jedermann. Aber die Holländer zu verschlucken verlangt viel Arbeit, trotz der deutschen Allianz mit ihrer Königin und anderer Umstände. Die Kolonien sind eine andere Sache, und wir können es noch erleben, daß ein größeres Deutschland im Stillen Ozean entsteht."

Frankreich sei als kolonisirende Macht zur Zeit erfolglos; bei einem Streit um die Obergewalt auf dem Stillen Ozean können außer den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Deutschland nur noch Rußland und Japan in Betracht. Die australische Monroe-Doktrin sei noch nicht amtlich ausgesprochen oder in die nationale Politik aufgenommen worden, aber ihr Geist erfülle bereits alle Australier. Colquhoun sagt dies im Zusammenhange mit folgender Behauptung:

„Die strategische Bedeutung der Neu-Hebriden und Neu-Kaledoniens ist in der That noch keine dringende Angelegenheit, denn die Fidschi-Inseln beherrschen diese Gruppen. Aber Neu-Guinea ist von strategischem Werthe, und wenn Australien auch gegenwärtig gegen Deutschlands Anwesenheit daselbst keinen absoluten Widerspruch erhebt, so würde es doch eine bedeutende Ausdehnung von Deutschlands Macht im Stillen Ozeane, wie z. B. Errichtung einer großen Flottenstation oder Erwerbung von Niederländischen Indien, sehr übel aufnehmen .... Der Tag kann dann nahe bevorstehen, an dem Großbritannien zwischen seinen Kolonien und einer der europäischen Mächte, namentlich seinem Verbündeten, Deutschland, zu wählen haben wird."

Die gegenwärtige Lage gewährleiste allerdings noch den Frieden. Sie könne in Kurzem wie nachstehend zusammengefaßt werden: Der Suez-Kanal hat einen kurzen Seeweg von Europa eröffnet, und der trans-isthmische Kanal wird einen ähnlichen kurzen Seeweg von der Ostküste der Vereinigten Staaten her eröffnen. Transkontinentale Eisenbahnen, die vollendet sind oder vollendet werden, verrichten dieselbe Arbeit über Land. Rußland ist durch Asien zum Stillen Ozean hinübergeschritten, die Vereinigten Staaten sind nach Honolulu und den Philippinen über den Ozean gegangen, und sie besitzen auf der Samoa-Insel Tutuila, den schönsten Hafen im Stillen Ozean. In Japan ist eine große Seemacht erstanden. Deutschland hat sich in Kiautschou, in Apia und in Neu-Guinea festgesetzt. Australien ist geeinigt, und seine gewaltigen Hilfsmittel machen es zu einem Hauptfaktor im Kampfe. Portugal und Spanien sind fast verschwunden, aber Holland ist noch vorhanden: „fest gepflanzt, aber im Stillstand und naturgemäß zitternd vor dem Anprall dieser ganzen, modernen Welt."

So interessant auch die Anschauungen dieses erfahrenen Reisenden und Politikers sind, so sind sie doch zu schwarzseherisch gehalten und wohl nur von dem Wunsch eingegeben, daß es zu einem Seekrieg zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland kommen möge. Die Bande der Freundschaft zwischen den beiden Ländern sind aber gerade jetzt, durch den Besuch des Prinzen Heinrich, fester geknüpft worden, als sie je zuvor waren, und die vor Kurzem verbreitete gehässige, von Deutschfeinden in London erfundene Nachricht, das deutsche Reich beabsichtige Holland zu verschlucken, ist bereits deutscherseits als neueste britische Hetzlüge festgenagelt worden.

Für die Vereinigten Staaten hingegen zeigt der Verfasser jenes Zukunftsbildes von einem bevorstehenden Seekrieg auf dem Stillen Ozean große Sympathie, denn er bezeichnet unser neues Heimathland als dazu berufen, den dominirenden Faktor in der Beherrschung des Stillen Ozeans abzugeben. „Die unvergleichlichen Hilfsmittel der Vereinigten Staaten" — so sagt er wörtlich — „und ihre schnell wachsende Bevölkerung geben das Material für künftige Größe her. Sie treten jedoch in eine ganz neue Phase ihrer Laufbahn ein und nehmen Gefahren und Verantwortungen auf sich, die große Opfer verlangen und die Umgestaltung vieler ihrer am festesten gegründeten herkömmlichen Anschauungen nothwendig machen." Ueber die Bevölkerung der Philippinen äußert Colquhoun manchen interessanten Satz. Die Eingeborenen sind „halb Wilde, halb Kinder", „die Fehler der lateinischen Rassen sind bei ihnen in das Lächerliche übertrieben, und ein dünner Firniß westlicher Kultur übertüncht die Leidenschaften dieser Orientalen." Sie haben unter der spanischen Herrschaft „nicht nur als Volk, sondern auch als Individuen ihre Freiheit verloren." Die Ver. Staaten, welche dieses Volk zur Selbstregierung erziehen wollen, haben mit dem gewaltigen Hindernisse zu kämpfen, daß einerseits dieses Volk so viel zu v e r lernen hat, während andererseits die Amerikaner erst zu lernen haben, wie Orientalen zu behandeln sind. Colquhoun meint, daß die Aufgabe viel Zeit erfordern werde. Die Ver. Staaten sollen sich so wenig wie möglich in die Gewohnheiten, Vorurtheile und die Religion der Philippiner einmischen und sie inzwischen fest in der Hand behalten.

Das Tagewerk des Kaisers.

Die Art, wie Kaiser Wilhelm seine Tage verbringt, dünkt gewiß Manchem, der sie nicht näher kennt, als der Inbegriff alles Sorg- und Mühelosen, und wie Viele hegen wohl im Stillen den Wunsch, Kaiser zu sein in der Meinung, daß dieser seine Zeit ganz nach seinem Belieben eintheilen könne. Aber wie sehr weicht die Wirklichkeit von diesen Illusionen ab, denn nur selten wird die Zeit so auf die Minute ausgenutzt, wie gerade beim Kaiser. Wenn der Kaiser auf Reisen oder zu Jagdbesuchen weilt, gestaltet sich sein Tagewerk durch die Verhältnisse etwas lockerer, aber in der Residenz, in Berlin wie im Neuen Palais bei Potsdam, ist jeder Augenblick gezählt. Früh Morgens, zumeist um 6 Uhr, beginnt schon des Kaisers Tagewerk.

Nachdem er sich flüchtig angekleidet, betritt er sein Toilettenzimmer, wo der diensthuende Kammerdiener nach Weisung des Monarchen vom vorhergehenden Tage die Garderobestücke bereit gelegt hat, und zwar für gewöhnlich die kleine Generalsuniform. Während des Ankleidens fragt der Kaiser nach diesem und jenem aus dem Leben der Stadt. Hat der Hoffriseur seine Kunst ausgeübt, wobei der Kaiser sich ebenfalls unterhaltsam zeigt, betritt der Monarch den Frühstückssalon, wo er gewöhnlich schon von der Kaiserin begrüßt wird, denn auch sie ist an's Frühaufstehen gewöhnt. Sobald das Frühstück aufgetragen — es ist inzwischen 7 Uhr geworden — entfernen sich die Diener, da der Kaiser die Frühstücksstunde mit seiner Gemahlin gern allein verplaudert, und interne Haus- und Familienangelegenheiten bespricht. Hierbei servirt die Kaiserin den Kaffee, Thee, eine leichte Fleischspeise u. s. w. persönlich, gewürzt mit kleinen Liebenswürdigkeiten und Aufmerksamkeiten aller Art. Da sieht der Kaiser nach seiner Uhr: „Bald acht, und die Kinder sind noch nicht hier?" Kaum sind diese Worte verklungen, da öffnet sich auch schon die Thür und herein stürmen die jüngeren Prinzen und die Prinzeß Viktoria Luise, im leichten Morgenkostüm, um der „Mama" und dem „Papa" einen guten Morgen zu wünschen, und dafür herzhafte Küsse zu erhalten.

Bald hat diese traute Familienstunde ihr Ende erreicht, und wenige Minuten später betritt der Kaiser das Vortragszimmer und von dort aus das angrenzende Arbeitszimmer. Ob den Kaiser nicht manchmal ein Schrecken beschleicht, wenn er auf dem Tische ganze Stöße von Briefschaften, amtlichen Schreiben, Berichten u. s. w. liegen sieht, die alle der Erledigung durch den Herrscher harren? Wer weiß es? Flüchtig durchsieht er den Briefeberg, und läßt dann den Flügeladjutanten vom Dienst rufen, mit dem er über die bevorstehenden Tagesgeschäfte konferirt und Anordnungen trifft. Die Schloßuhr schlägt ein Viertel vor oder Punkt neun Uhr. Ist die Kaiserin nun nicht anderwärts beschäftigt, so holt sie jetzt den Kaiser zur Fahrt nach dem Thiergarten ab. Fährt der Monarch allein aus, so unternimmt er oftmals einen Abstecher nach dem Generalstabsgebäude oder nach einem der Ministerien. Auch Künstler, Bildhauer u. s. w., erhalten häufig um diese Zeit unverhofft den Besuch des Monarchen. Ins Schloß zurückgekehrt, nimmt dieser ein kleines Freihand-Frühstück (einfaches Butterbrot) zu sich, und nun heißt es eilen, denn der Oberhofmarschall wartet schon, den Monarchen in's Vortragszimmer zu begleiten, welches nun für einige Stunden der Ort der eigentlichen Regirungsthätigkeit des Kaisers bleibt. Minister kommen und gehen, nachdem sie dem Kaiser erzählt, was sie auf dem Herzen haben. Die beiden Chefs der Zivil- und Militärkabinette, der Kriegsminister, die Chefs der verschiedenen Armee-Abtheilungen werden ebenfalls zum Vortrag empfangen, desgleichen die Staatssekretäre, und sonstige vom Kaiser befohlene Persönlichkeiten. Von jedem der Regierungsstützen hört der Kaiser mit Ruhe und Aufmerksamkeit die Anliegen, welche durch die Berichte erläutert werden, und wohl an zwei- bis dreihundert Mal muß alsdann der Monarch seine Unterschrift niederschreiben. Sachen, die nach Ansicht des Kaisers noch nicht spruchreif erscheinen, werden bei Seite gelegt und Nachmittags genau durchstudirt. Bei dieser Gelegenheit ändert der Kaiser Entwürfe und Projekte ab, zeichnet ausschlaggebende Randbemerkungen, welche oftmals die Arbeit vieler Wochen mit einem Schlage über den Haufen werfen, oder verfügt ganz neue Maßnahmen. Auch ist dies die Zeit, in welcher er ihn interessirende Bitt- und Gnadengesuche durchliest.

Zwischen dieser Privatarbeit und den offiziellen Vortrags- und Audienz-Mittagsstunden wird gewöhnlich um 1 Uhr das zweite Frühstück servirt, das einestheils wieder die ganze kaiserliche Familie zusammenführt, dann aber auch oft einen kleinen Kreis von Geladenen um das Kaiserpaar versammelt. Für den Spätnachmittag und für den Abend ist kein feststehendes Programm aufgestellt, vielmehr vollzieht sich die Arbeitsthätigkeit des Kaisers in dieser Zeit je nach den Umständen. Hin und wieder befiehlt der Kaiser die Erzieher und Lehrer der noch im Kaiserhause befindlichen kaiserlichen Kinder zu sich, um sie nach dem Stand des Unterrichtes, dem Fleiß und den Fortschritten der Schüler zu erkundigen, was auch von der Kaiserin des Oefteren gethan wird. Mindestens zwei Stunden am Nachmittag verbringt der Kaiser in seinem Arbeitszimmer, wenn auch nicht ununterbrochen. Häufig unternimmt der Monarch auch noch Ausfahrten und stattet offiziellen Persönlichkeiten wie Botschaftern, Gesandten u. s. w., ferner Künstlerateliers, und hervorragenden Politikern und Privatpersonen Besuche, um zu besichtigen, zu konferiren oder den Thee einzunehmen, wie erst kürzlich beim Grafen und der Gräfin Goertz. Um diese Zeit, so gegen 5 Uhr Nachmittags, also nach zehnstündiger Arbeit, ist das dienstliche Tagewerk des Kaisers vollbracht, und der Kaiser kann sich endlich als Privatmann fühlen, das heißt aber immer doch mit Unterschied. Das Diner wird selten vom Kaiserpaar allein eingenommen, fast stets sind Gäste geladen.

Des Abends musizirt der Kaiser und spielt mit seinen Kindern, oder aber er läßt sich die neuen Abendblätter bringen, um zu vergleichen, ob die Vorträge der dazu berufenen Personen mit den Zeitungsberichten übereinstimmen. Auch am frühen Vormittag greift der Monarch öfter nach den Zeitungen und kann nachher den Ministern in mancher Angelegenheit vorgreifen, und seine skizzirte Meinung vorlegen. Beschließt der Kaiser, den Abend in seinem Heim zu verleben, so werden Gesangs- und Instrumentalkünstler zum Vortrag geladen. Spielt der Kaiser mit seinen Vertrauten eine Partie Skat, so sitzt oft die Kaiserin daneben, mit irgend einer Häkelei oder Stickerei sich beschäftigend. Für gewöhnlich sucht das Kaiserpaar gegen 10—11 Uhr die Schlafzimmer auf. Paraden und Theilnahme an Festlichkeiten, Gottesdiensten u. s. w., geben diesem alltäglichen Programm eine kleine Abwechselung, aber selbst an Sonn- und Festtagen muß der Kaiser mehrere Stunden in seinem Arbeitszimmer verbringen, denn da die Staatsmaschine ohne Unterbrechung ihren gewohnten Gang geht, muß auch ihr Meister, der Herrscher, zum Wohle des Landes stets auf seinem Posten sein.

Lokalbericht.

Wettschießen unter Polizisten.

Polizeichef O'Neill hat eine Aufforderung seines St. Louiser Kollegen Keily zu einem Wettschießen von Polizisten angenommen unter der Bedingung, daß die verlierende Partei alle Unkosten zu tragen hat. Das Schießen soll zwischen je 25 Polizisten von über einjähriger Dienstzeit auf Entfernungen von 12 bis 30 Yards stattfinden und zwar zu gleicher Zeit in St. Louis und Chicago. Jeder Schütze soll fünfzehn Schüsse abgeben, wobei Hirman-Scheiben und die gleiche Munitionssorte verwendet werden sollen. Das Schießen soll in der ersten Hälfte des Monats Mai zur Ausführung gelangen.

Empfang der Boeren-Abgesandten.

Im Saale des Vereins-Gebäudes der Christlichen Jünglinge, 153 und 155 La Salle Straße, findet nächsten Samstag Abend ein Empfang zu Ehren der Boeren-Abgesandten, der Herren Cornelius H. Wessels, A. D. W. Wolmarans und Montague White, statt. Die Veranstalter sind die Herren Otto Doederlein, Theodore B. Thiele, David Birkhoff, Frederick Starr, Sidney Loeb, Western Starr, John C. Williams, Fred M. Schmidt, Louis F. Post, Charles M. Sturges, Henry Bartholomay, Jr., Peter Van Vlissingen, Edward F. Dunne, Samuel A. Calhoun und Henry A. Todd.

* Countyrichter Carter erklärt die von seinen Feinden ausgesprengten Gerüchte, er sei kränklich und werde sich daher nicht wieder um sein Amt bewerben, für unwahr.

Leset die „Sonntagpost".

Verwilderung des Schützenwesens.

In seinem Jahresberichte, welchen der Präsident, Richter Kersten, gestern Abend dem Chicagoer Schützenverein vorlegte, nahm der genannte Herr Veranlassung, auf eine „Verwilderung" des Schützenwesens hierzulande hinzuweisen, von welcher allein der Chicagoer Schützenverein freigeblieben sei.. Diese besteht darin, daß die Schützen ihre Veranstaltungen gewissermaßen als Geschäft auffaßten, bei dem jeder Theilnehmer ausschließlich bemüht ist, möglichst viele Preise zu erringen. Das Ideale des Schützenwesens, Schützenfeste nach deutscher Art mit ihren harmlosen Vergnügungen hier heimisch zu machen, sei fast ganz abhanden gekommen. Präsident Kersten schlägt nun vor, auswärtige Bundesvereine zu den Schützenfesten des Chicagoer Vereins einzuladen, um die Mitglieder so zur Rückkehr zu ermuntern; Herr Kersten verwies auch darauf, daß die Theilnahme der auswärtigen Schützen an den geselligen Unterhaltungen gelegentlich des letzten hier abgehaltenen Schützenfestes äußerst gering war. Auf das Geschäftliche übergehend, berichtete Herr Kersten, daß der Chicagoer Schützenverein in den letzten zwölf Monaten 75 Mitglieder gewonnen habe und jetzt deren 297 zähle; die Betheiligung am Schützenfest zwar unter dem Eindruck von Präsident McKinleys Tod gelitten habe, aber im Schießen Vortreffliches erzielt worden sei, wie auch die rege Theilnahme der jüngeren Mitglieder rühmend hervorgehoben zu werden verdiene.

Folgende Beamte wurden, zumeist durch Zuruf, erwählt: Präsident, Geo. Kersten; Vize-Präsident, Dr. v. Felsen; Sekretär, Hermann Michel; Comptroller, A. L. Williams; Schatzmeister, John Prosser; Erster Schützenmeister, Ambrose Andree; Zweiter Schützenmeister, Julius Salomon.

Das Vereinsvermögen beträgt $57,400; davon fallen auf den Schützenpark $16,500, das Klubhaus und andere Baulichkeiten $30,000 und $7000 auf sieben Bauplätze in West Pullman.

Kirchenkonzert.

Morgen Abend um 8 Uhr wird der 50 Stimmen starke Chor der Ver. Evangelischen Zions-Gemeinde in der Gemeindekirche an der Ecke von Hoyne Avenue und Iowa Straße die Kantate „The Pillar of Fire" unter Leitung von Herrn J. F. Baumeister zur Aufführung bringen, bei gleichzeitiger Darstellung stereoptischer Bilder durch Herrn S. H. Meyer. Der Eintritt ist frei.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Wilhelmina Pommer, geb. Rieck,

nach langem schwerem Leiden im Alter von 65 Jahren und 18 Tagen am Dienstag, den 11. März, Nachmittags 2 Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Freitag, den 14. März, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 303 W. Huron Str., nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hulda Clausen, Bertha Grewe, Töchter.
Detlew Clausen, Heinrich Grewe, Schwiegersöhne.

So hab' ich nun vollendet
Den schweren Lebenslauf,
Mich ganz zu Gott gewendet
Und geh' jetzt himmelauf.
Sehr matt bin ich von Thränen,
Mein Herz ist schwach von Noth
Und seltsam matt von Sternen,
D'rum komm, o lieber Tod.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Friedrich Wilhelm Albertz

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 14. März, vom Trauerhause 23 Lowell Place um 1 Uhr Nachmittags nach dem Waldheim Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emm Albertz, geb. Neuffer, Gattin.
Frau **Bertha Rombout, Elisabeth** und **Minnie Albertz,** Töchter.

mdo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß mein gel. Gatte

Wm. Ehrich

im Alter von 50 Jahren 6 Monaten und 9 Tagen nach langem schwerem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 14. März, um 1 Uhr, vom Trauerhause 591 N. Western Ave. aus nach Waldheim statt. Die trauernde Wittwe:

Augusta Ehrich.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester

Margaretha Blake

im Alter von 24 Jahren, 11 Monaten und 25 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 238 E. 21. Straße, am Freitag um 7 Uhr Morgens nach dem Northwestern Depot und von dort nach McHenry, Ill. Rückfahrt 5 Uhr 30 Abends. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John und **Marie Blake,** Eltern.
Anna, Katie und **George,** Geschwister.

mido

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin, unsere Mutter und Großmutter

Johanna Totzke, geb. Langosch,

im Alter von 64 Jahren, 4 Monaten und 12 Tagen im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Donnerstag, den 13. März, vom Trauerhause, 328 Clybourn Pl., nach der Evangelischen Lutherischen Bethlehems-Kirche, Ecke Paulina und McReynolds Str., und von da nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ferdinand Totzke, Gatte, nebst Kindern und Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser gel. Sohn

Willie Bader

im Alter von zwei Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 13. März, Vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause 540 Wieland Str. nach Rose Hill. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

William und **Magdalena Bader,** Eltern.
Magdalena, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser gel. Sohn

Joe Schmitz

im Alter von 21 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag um ½12 Uhr vom Trauerhause 2541 So. Halsted Str. nach der St. Antonius Kirche, und von da nach dem St. Marien Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

John M. Schmitz, Vater, nebst Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß mein gel. Gatte

Franz Herman Herter

am Montag, den 10. März, gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 13. März, um 1 Uhr vom Trauerhause 338 Roscoe Blvd. nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bittet

bi,mi **Louisa Herter,** geb. Lartz, Gattin.

Gestorben: August Wehrmeister, am 11. März 1902. Beerdigung am Freitag, den 14. März, vom Trauerhause, 463 Wood Str., um 1 Uhr Nachmittags, nach dem Concordia-Friedhof.

Lokalbericht.

Schwache Registrirung.

Die Zahl der neueingetragenen Namen bleibt um 30,000 hinter den Erwartungen zurück.

Der Gegenkandidat für „Billy" Kent.

Der junge Marshall Field als Stadtraths-Kandidat in Vorschlag gebracht.

Die Registrirung ist gestern weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben, welche die Wahlbehörde gehegt hat. Es ließen im Ganzen 60,709 Personen ihre Namen in die Listen eintragen, während man auf eine Registrirung von 90,000 gerechnet hat. Für die vorjährige Frühjahrswahl ist die Neuregistrirung freilich noch um 25 Prozent geringer gewesen, doch kommt dabei in Betracht, daß jener Wahl die Präsidentschafts-Kampagne vorausgegangen war, ohne daß ein „Umziehtag" dazwischen gekommen wäre. — In der ersten Ward haben sich gestern 5,915 Personen registriren lassen, annähernd 700 mehr, als im vorigen Frühjahr. Das Gebiet der Ward ist jedoch inzwischen fast auf das Doppelte seiner früheren Größe erhöht worden, so daß in Wirklichkeit ein Rückgang in der Registrirung stattgefunden hat. Dieser Umstand ist auf die Wachsamkeit der Municipal Voters' League zurückzuführen, wodurch viele von Coughlins Kolonisten von dem Versuche abgeschreckt worden sind, sich widerrechtlich registriren zu lassen. Eine große Anzahl von Pennbrüdern, die sich dennoch haben registriren lassen, wird wieder von der Liste gestrichen, bezw. an der Abgabe ihrer Stimmen auf dem Wege der Beanstandung verhindert werden. Die Municipal Voters' League wird bei der Reinigungsarbeit, die sie in der ersten Ward unternommen hat, sowohl von dem republikanischen Hamilton- und dem Union League-Klub, als auch von dem demokratischen Iroquois-Klub unterstützt.

Nachstehend folgt die Liste der gestern vorgenommenen Neu-Registrirungen mit Beifügung der entsprechenden Zahlen für das Frühjahr 1901.

Ward —	1901.	1902.
1.	5,250	5,915
2.	1,965	1,958
3.	1,309	1,683
4.	953	1,703
5.	909	1,352
6.	1,526	2,015
7.	1,623	2,317
8.	1,012	1,289
9.	836	1,083
10.	744	1,073
11.	912	1,313
12.	921	1,803
13.	1,058	1,826
14.	,1388	1,800
15.	1,074	1,129
16.	771	1,123
17.	1,575	1,798
18.	3,564	2,897
19.	1,274	1,586
20.	1,706	2,578
21.	2,684	2,361
22.	1,516	1,405
23.	950	1,408
24.	1,046	1,369
25.	1,110	1,609
26.	675	1,285
27.	747	1,490
28.	1,056	1,403
29.	1,074	1,356
30.	1,244	1,874
31.	1,200	1,823
32.	950	1,464
33.	921	1,360
34.	531	1,194
35.	553	967
Zusammen	46,627	60,709

In der 4. und 22. Ward sind gestern von den Republikanern James P. Crowley, bezw. Alphonso E. Gault als Stadtraths-Kandidaten aufgestellt worden. Herr Crowley, der den Kampf gegen „Billy" Kent aufnehmen soll, ist ein angesehener Apotheker, der von der Municipal Voters' League warm empfohlen wird.

Ein wenig zu spät wird von dem alten Herrn Fernando Jones und anderen einflußreichen Bewohnern des der ersten Ward neu angegliederten Bezirks der junge Marshall Field als Stadtraths-Kandidat in Vorschlag gebracht. Herr Field selber soll erklärt haben, daß er nicht abgeneigt sei, sich später einmal in den Stadtrath wählen zu lassen, daß er aber dazu in diesem Jahre keine Zeit hätte, weil er in einigen Wochen eine längere Reise nach dem Osten antreten würde.

Verdächtige Burschen.

Auf allgemeine Verdachtsgründe hin wurden gestern Abend von den Detektives Conin und Culhane von der Hauptwache zwei Männer verhaftet, die in der Revierwache an Harrison Straße ihre Namen als James Morrisey und Thomas Colvin angaben. Die Polizei ist der Ansicht, daß die Arrestanten eine Anzahl Einbrüche auf dem Gewissen haben. In einer Tasche von Morrisey wurde eine kurze Eisenstange, an Colvin's Person aber ein Revolver und ein Pfandschein über einen Ueberzieher gefunden, den, wie ersichtlich, Morrisey versetzt hatte. Letzterer trug einen eleganten Ueberzieher, war aber sonst ärmlich gekleidet. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Altgelds Leiche.

Die Leiche des verstorbenen Ex-Gouverneurs Altgeld wird heute Nachmittag um fünf Uhr, mit der Chicago & Alton-Bahn, nach Chicago gebracht werden. Der Koroner von Will County hat von der Vornahme einer amtlichen Leichenschau Abstand genommen. — Korporationsanwalt Walker hat als Stellvertreter des abwesenden Bürgermeisters veranlaßt, daß anläßlich des Ablebens des Ex-Gouverneurs die Flagge auf dem Stadthause halbmast gehißt worden ist.

* Herr Luke Coyne, der seiner Zeit als Vertreter der Vereinigten Arbeiterpartei Mitglied der Wahlbehörde gewesen ist, protestirt dagegen, daß der Omaha Packing Co. unentgeltlich ein Theil der Lumber Straße in der Gegend der O'Neill Straße und eine anstoßende Gasse abgetreten werden soll. Die betreffende Vorlage ist kürzlich von Ald. Brenner im Stadtrath durchgebracht worden.

* Korporations-Anwalt Walker wird demnächst gerichtliche Schritte thun, um die Paepcke Lumber Co. und die American Leather Co. zur Räumung der Dix Straße zu zwingen, welche die beiden Firmen widerrechtlich für ihre Privatzwecke benützen. Die Dix Straße liegt zwischen dem Fluß und den Geleisen der Northwestern-Bahn, östlich von der Rush Straße.

John P. Altgeld todt.

Wurde im Opernhause zu Joliet nach einer Boerenrede von einer Herzlähmung befallen.

Die öffentliche Laufbahn des Ex-Gouverneurs.

Ein Auszug der letzten von ihm gehaltenen Rede.

John P. Altgeld, Ex-Gouverneur von Illinois und seiner Zeit der populärste, später der meist angefeindete und bestgehaßte Mann im Staate, ist heute früh im Monroe-Hotel zu Joliet gestorben. Er hatte gestern Abend im Opernhause genannter Stadt vor einer zahlreichen Zuhörerschaft eine lange und leidenschaftliche Rede im Interesse der südafrikanischen Boeren gehalten. Damit zu Ende gekommen, trat er von der Bühne ab, und brach dort zwischen den Seiten-Kouliſſen bewußtlos zusammen. Der schon seit Jahren schwer kranke Mann, der sich nur durch unbeugsame Willenskraft aufrecht zu erhalten pflegte, war von einer Herzlähmung befallen worden. Rasch hinzugerufene Aerzte erklärten seinen Zustand für hoffnungslos. Man schaffte den Todtkranken nach dem vorbezeichneten Hotel, wo er um neun Minuten nach 7 Uhr verschieden ist.

* * *

Johann Peter Altgeld wurde im Jahre 1847, am 30. Tage des Dezember, zu Selters in Hessen-Nassau als Sohn eines Gärtners geboren. Zwei Jahre später wanderte die Familie nach den Vereinigten Staaten aus. Sie ließ sich in Richland County, O., nieder, wo Johann Peter aufwuchs, eine nothdürftige Schulbildung erhielt und frühzeitig zur Mithilfe bei der Farm- und Gartenarbeit herangezogen wurde. Sechszehn Jahre alt geworden, zog er freiwillig in den Bürgerkrieg, nach dessen Beendigung er bemüht war, die Lücken seiner Bildung auszufüllen. Während der Wintermonate ertheilte er Unterricht an Landschulen. Im Frühjahr 1869 beschloß er, nach dem Westen zu wandern. Da es ihm an Reisegeld fehlte, trat er die Wanderung zu Fuß an. In Begleitung eines Wandergenossen kam er nach East St. Louis. Er hatte noch 15 Cents in der Tasche, der Andere nichts. Nachdem er für sich und seinen Kameraden das Fahrgeld erlegt hatte, verwendete Altgeld seinen letzten Nickel zur Anschaffung von Briefpapier und einer Marke, um nach Hause zu schreiben, daß er wohlbehalten über den Mississippi gekommen sei. In St. Louis fand er bald Beschäftigung und erwarb genug, um seine Reise unter bequemeren Bedingungen als zuvor fortsetzen zu können. Er kam jedoch nur bis nach Kansas, dort erkrankte er. Nachdem er genesen, wandte er sich nach Savannah im nordwestlichen Missouri, wo er eine Lehrerstelle fand. Seine Freistunden benutzte er, um sich zum Advokaten auszubilden. Bald nachdem er zur Ausübung der Advokaten-Praxis zugelassen worden, wurde er zum Stadtanwalt von Savannah und später zum Staatsanwalt gewählt. Dennoch dünkte es ihn, als ob Savannah und Umgebung für sein Fortkommen nicht das richtige Feld seien. Im Jahre 1875 siedelte er nach Chicago über. Hier gelang es ihm rasch, nicht nur sich als Advokat einen Namen zu machen, sondern auch durch eine kühne und glücklich verlaufende Grundeigenthums-Spekulation ein kleines Vermögen zu erwerben, das er durch ähnliche Unternehmungen rasch zu mehren wußte.

In parteipolitischer Hinsicht war Altgeld von jeher Demokrat gewesen. Seine Intelligenz, seine Rednergabe und seine ganze Persönlichkeit, die vorwiegend aus Ecken und scharfen Kanten zu bestehen schien, lenkten die öffentliche Aufmerksamkeit auf ihn. Im Jahre 1884 wurde er von den Demokraten in dem damals überwiegend republikanischen vierten Kongreß-Distrikt als Gegenkandidat für den Abgeordneten Adams aufgestellt. Nach einer hitzigen Kampagne wurde Altgeld zwar geschlagen, aber mit sehr geringer Mehrheit. Zwei Jahre später wurde er von seiner Partei als Richterkandidat aufgestellt und erwählt. Von Freund und Feind wird zugestanden, daß seine fünfjährige Amtsthätigkeit als Richter die Glanzperiode der öffentlichen Laufbahn Altgelds bildet. Er zeichnete sich nicht nur durch Fleiß, Gewissenhaftigkeit und Unparteilichkeit, sondern auch durch hervorragende Rechtskenntnisse aus, so daß er von seinen Kollegen durch die Erwählung zum Vorsitzenden des Richterkollegiums geehrt wurde. Während seiner Amtszeit veröffentlichte er in der „North American Review" und anderen Zeitschriften eine Reihe von glänzend geschriebenen Abhandlungen über sozialpolitische Fragen, durch welche er sich auch in der literarischen Welt einen Namen machte, und die er später, unter dem Titel „Live Questions" in Buchform erscheinen ließ. Die gründlichste von den fraglichen Arbeiten beschäftigt sich mit dem Antheil der Deutschen am Bürgerkriege, bezw. an der Rettung der Union durch ihr Eintreten für die Erwählung Abraham Lincolns zum Präsidenten. —

Im Jahre 1891 legte Altgeld sein Richteramt nieder, weil — wie er angab — seine geschäftlichen Interessen seine ungetheilte Aufmerksamkeit erforderten. Indessen behielt er Zeit genug übrig, um Drähte zu legen für seine Aufstellung zum demokratischen Gouverneurs-Kandidaten. Dieselbe erfolgte im nächsten Jahre trotz erbitterten Widerstandes eines Flügels der Partei. Sobald er nominirt war, begann Altgeld auf eigene Hand eine so systematische Kampagne-Thätigkeit, wie sie in Illinois kaum je zuvor entfaltet worden war. Er besuchte persönlich jedes County und jedes Städtchen im Staate. Wenn auch zu dem Wahlergebniß noch andere, den Demokraten günstige Umstände (der McKinley-Tarif, die Schulfrage u. s. w.) beigetragen haben, so ist doch der glänzende Sieg, den die Partei bei der Wahl errang, großentheils auf die unermüdliche Kampagnethätigkeit Altgelds zu setzen gewesen. Dabei war dieser schon damals ein schwer kranker Mann. Nach seiner Erwählung begab er sich zu seiner Erholung nach Hot Springs, Ark., kehrte aber nur wenig gebessert von dort zurück. Als der Tag seiner Amtseinsetzung herannahte, war der neue Gouverneur so leidend, daß ihm von seinen Aerzten dringend gerathen wurde, sich nicht den Aufregungen der Einsetzungsfeier auszusetzen. Altgeld kehrte sich an die Warnungen nicht. Er ging nach Springfield und trat sein Amt an. Unter fast beständigem Siechthum hat er dasselbe dann bekleidet. Dazu kamen schwere geschäftliche Sorgen, die ihn erbitterten und seine ohnehin große Reizbarkeit erhöhten. So kam es, daß seine Feder bei amtlichen Kundgebungen oft in eitel Gift und Galle getaucht erschien, und daß er sich Feinde über Feinde machte. Es würde z. B. kaum Jemand etwas dagegen an sich einzuwenden gehabt haben, daß Altgeld Schwab, Fielden und Neebe — die in den Prozeß wegen der 1886'er Heumarkt-Affäre mitverwickelt worden waren, in Freiheit setzte. Aber der Gouverneur benutzte die Gelegenheit zu einem bitterbösen Angriff auf die staatlichen Gerichtshöfe, welche mit jenem Prozeß zu thun gehabt. Ein Jahr darauf machte der Gouverneur sich des Weiteren mißliebig, indem er fast offen für die streikenden Eisenbahner Partei ergriff und heftig gegen den Präsidenten Cleveland auffuhr, weil derselbe Bundestruppen zum Schutze des Postbetriebes, bezw. zur Unterstützung der Eisenbahn-Gesellschaften nach Chicago sandte. — Die Amtsverwaltung Altgelds ist im Großen und Ganzen nichts weniger als ein „Erfolg" gewesen. Der Gouverneur entfernte sämmtliche republikanische Staatsangestellten aus ihren Aemtern, und bei der Neubesetzung dieser Aemter hat er zahlreiche Mißgriffe gemacht. Dazu kamen noch seine privaten Geldverlegenheiten, unter deren Druck er sich dazu verleiten ließ, von kleinen Bankiers Gefälligkeiten anzunehmen, welche er mit der Ernennung der Betreffenden zu Mitgliedern von Verwaltungsbehörden wett machte. Den schlimmsten Stoß erlitt der Ruf des Gouverneurs durch den Zusammenbruch der Spalding'schen „Globe Savings Bank," an der er persönlich interessirt gewesen war und deren Präsidenten, Spalding, er die Kassenverwaltung der Staats-Universität zugewandt hatte, die durch den Bankerott der Bank schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Im Jahre 1896 spielte Altgeld eine hervorragende Rolle in der Nationalpolitik. Er half die Aufstellung Bryans herbeiführen und rieb sich während der Kampagne nahezu auf. Die Republikaner machten riesige Anstrengungen, um Altgeld persönlich, der für das Gouverneursamt wieder nominirt war, zu schlagen. Zur Abwehr der Angriffe auf seine eigene Verwaltung hielt der kranke Altgeld täglich acht bis zwölf Reden. Zum Schluß der Kampagne begab er sich nach New York, wo er nach einer großen Rede „gegen die Regierung durch Einhaltsbefehle" in der Cooper Union-Halle zusammenbrach. — Nach seiner Wahlniederlage hat Altgeld seinen Wohnsitz wieder in Chicago genommen. Im Frühjahr 1897 wurde ihm die Mayorskandidatur angetragen, doch schlug er sie aus und wandte sie dem Herrn Harrison zu. Weil nun dieser später nichts that, um dem Ex-Gouverneur die Fortherrschaft über die Partei-Maschine zu sichern, wurde Altgeld ihm auffässig. Im Jahre 1899 suchte er durch seine unabhängige Kandidatur Harrisons Wiedererwählung zu verhindern. Vergeblich. Vor einem Jahre ging Altgeld in seinem Hasse gegen Harrison so weit, daß er dessen republikanischen Gegenkandidaten Hanecy unterstützte. Wieder vergeblich.

Das beträchtliche Vermögen, welches Herr Altgeld bis zum Jahre 1893 hin erworben, hatte er seither fast völlig wieder eingebüßt, hauptsächlich durch den Bau des Unity Building an der Dearborn Str., den er zur unrichtigen Zeit begonnen. Im vergangenen Jahre trat er in die Advokaten-Firma Darrow & Thompson ein, die seither Altgeld, Darrow & Thompson hieß. — Obgleich andauernd kränklich, hat der Ex-Gouverneur doch bis zuletzt beständig in Wort und Schrift agitirt für die Förderung der verschiedenen Ziele, die ihm am Herzen lagen. Am vergangenen Samstag noch hatte er in Buffalo eine große Rede gehalten zu Gunsten des Betriebs von Straßenbahnen und anderen öffentlichen Nutzanstalten durch die Gemeinde. Sein letztes Auftreten in Joliet galt der Boerensache, so daß man wohl sagen kann: „Altgeld ist auf dem Schlachtfelde gefallen."

Aus Altgelds letzter Rede.

Die Ansprache, welche Ex-Gouverneur Altgeld gestern Abend im Opernhause zu Joliet vor der Pro-Boeren-Versammlung hielt, war in achtzehn Punkte oder Thesen gegliedert, bezw. in ebenso viele Anklagen, welche der Redner gegen England und gegen unsere Bundesregierung erhob. Redner führte aus:

1. Daß der englische Gesandte, Lord Pauncefote, im Geheimen die europäischen Großmächte zu gemeinsamem Vorgehen gegen die Vereinigten Staaten zu veranlassen gesucht habe, als diese im Begriff standen, die Spanier aus Cuba zu verdrängen.

2. Daß England, als dieses Vorgehen dennoch erfolgte, sich für „strikt neutral" erklärte, d. h. die Lieferung jeglichen Kriegsmaterials an die Vereinigten Staaten verbot.

3. Daß England auf Grund der von ihm mit der Transvaal-Republik abgeschlossenen Verträge absolut kein Recht besaß, sich in die inneren Angelegenheiten jener Republik zu mischen, und daß diese Einmischung nur im Interesse der Grubenbesitzer und Spekulanten erfolgte.

4. Daß England von seinem feindlichen Vorgehen gegen die Transvaal-Republik Abstand genommen haben würde, wenn von Washington aus ein auch nur leiser Protest dagegen erhoben worden wäre.

5. Daß das Staats-Departement in Washington sich von Lord Pauncefote dermaßen habe nasführen lassen, daß es, statt zu protestiren, England die moralische Unterstützung der Vereinigten Staaten zusicherte.

6. Daß durch die Haltung der Washingtoner Regierung Chamberlain in Stand gesetzt wurde, anderen Mächten gegenüber mit dem Rückhalt zu prahlen, den England an den Vereinigten Staaten habe.

7. Daß durch die Haltung der Ver. Staaten andere Mächte davon abgeschreckt wurden, zu Gunsten der Boeren einzutreten.

8. Daß die stillschweigende Unterstützung der Regierung in Washington für England mehr werth war, als direkte Entsendung von Schiffen und Truppen zu seinem Beistande.

9. Daß wir hierdurch zu Mitschuldigen Englands geworden sind an der Mordbrennerei und allen anderen Schandthaten, die es in Südafrika verübt hat.

10. Daß auf Lord Pauncefotes Betreiben ein Sohn des Staatssekretärs Hay als amerikanischer Konsul nach dem Transvaal entsandt wurde, und zwar über England, wo dem jungen Manne seine Instruktionen vom Markgrafen von Salisbury ertheilt worden seien.

11. Daß der Staatssekretär in Washington sich dazu verstanden hätte, von einer Befestigung des Nikaragua-Kanals Abstand zu nehmen, den die Ver. Staaten bauen sollen und wollen — wenn der republikanische Bundes-Senat hieran nicht doch Anstoß genommen hätte.

12. Daß in Südafrika Schriftstücke, die von der amerikanischen Regierung an ihre Beamten im Transvaal und im Oranje-Freistaat geschickt worden sind, von der britischen Zensur zurückgehalten und geöffnet worden seien.

13. Daß die Ver. Staaten im Jahre 1898 gegen die Unterhaltung von Rekonzentrado-Lagern auf Kuba nachdrücklichst protestirt hätten, solche aber gegenwärtig auf Bermuda dulden, das doch auch amerikanischer Boden sei.

14. Daß die Regierung der Ver. Staaten durch Duldung des von England bei New Orleans unterhaltenen Remonte-Lagers die Neutralitätsgesetze verletzt.

15. Daß Staatssekretär Hay es kürzlich abgelehnt habe, auch nur um einen Paß für einen amerikanischen Bürger nachzusuchen, der beauftragt war, Trost und Unterstützung nach den Rekonzentrado-Lagern in Süd-Afrika zu bringen.

16. Daß die Regierung im Begriff stehe, sich durch eine besondere Gesandtschaft bei der Krönung Edward VII. vertreten zu lassen, wodurch sie das Gottesgnadenthum der Könige anerkennen und gewissermaßen um Entschuldigung dafür bitten würde, daß man gewagt habe, hier republikanische Staats-Einrichtungen zu schaffen.

17. Daß De Wet und seine Mitkämpfer die Arbeit repräsentiren, König Edward VII. aber das Drohnenthum.

18. Daß England trotz alledem seinem Falle entgegengehe, und daß der Heldenmuth der Boeren glorreich in der Weltgeschichte fortleben werde, auch wenn Jeder von denselben fallen sollte in dem Freiheitskampfe, den sie kämpfen.

John P. Altgeld war kinderlos. Er hinterläßt nur seine Wittwe, die ebenfalls seit Jahren kränklich ist. Der Ex-Gouverneur wohnte zuletzt Nr. 3225 Malden Ave. Herr Clarence Darrow und andere Freunde des Verblichenen haben sich heute Vormittag nach Joliet begeben, um die Leiche nach Chicago zu holen.

Ungebetene Gäste.

Als der Zigarrenhändler Thad. H. Howe heute früh gegen sieben Uhr seinen Laden im Gebäude Nr. 174 Madison Straße betrat, traute er anfänglich seinen Augen nicht. Es schien, als ob ein Wirbelwind dort schreckliche Verheerungen angerichtet hatte. Nachdem er sich von seiner Ueberraschung einigermaßen erholt hatte, gelangte er zu der Ueberzeugung, daß Einbrecher das Unheil angerichtet hatten. Eine Inventuraufnahme ergab, daß die Spitzbuben den Kassenapparat um $20 geplündert und außerdem Pfeifen und Zigarrenspitzen im Werthe von $100, eine große Quantität Zigarren, sowie zwei Regenschirme gestohlen hatten. Howe lieh sich von seinem Ladendiener einen Schirm und begab sich nach der Hauptwache, wo er den unliebsamen Vorfall meldete.

Vergnügungs-Wegweiser.

Studebakers.—„The Sultan of Sulu".
Powers.—„A Royal Rival".
Dearborn.—„Greater Than King."
McVickers.—„Tom Moore".
Grand Opera House—Richard Mansfield in „Beaucaire".
Great Northern.—„The Governor's Son."
Hopkins.—Vaudeville.
Illinois.—Anna Held in „The Little Duchess."
Academy.—„A Stranger in a Strange Land."
Coliseum. — Hunde-Ausstellung.
Mienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Die höchsten Berge der Erde.

Im Anschluß an den Bericht über einen Vortrag, den der Himalaya-Reisende Douglas Freshfield vor der Königl. geographischen Gesellschaft zu London gehalten hat, veröffentlicht der Londoner Korrespondent der „Köln. Ztg." folgende interessante Kritik: Der Vortragende behauptete, einen Himalaya-Berg, den er Kachenjunga nennt, bis 2100 Meter unterhalb des Gipfels erstiegen zu haben und fügte hinzu, daß die Spitze weit leichter als manche Gipfel der Alpen oder des Kaukasus erstiegen werden könne. Gemeint ist mit dem Kachenjunga der, soweit man bisher Bescheid weiß, zweithöchste Berg unserer Erde, dessen Name thatsächlich sehr verschieden ausgesprochen und geschrieben wird. Am gewöhnlichsten ist die Bezeichnung Kintschindschanga oder auch Kantschinschinga. Seine Höhe wird in geographischen Lehrbüchern gewöhnlich zu 8385 Meter angegeben, während die (nebenbei bemerkt direkt auf Leinwand gedruckten) englisch-indischen Generalstabskarten dieser Gegenden sie mit 28,156 engl. Fuß, also 8588 Meter verzeichnen.

Wenn wir sagten, daß dieser ob seiner unbeschreiblichen Großartigkeit jedem Himalaya-Reisenden unvergeßliche Felsenkoloß, insoweit man bisher Bescheid weiß, als zweithöchster Berg der Erde bezeichnet werden könne, so beruht dies darauf, daß nach dem gegenwärtigen Stande der Forschung auch die Rangstellung des Mount Everest oder Gaurisankar, der mit seinen angeblich 8840 M. als höchster Gipfel unseres Planeten gilt, keineswegs über jeden Zweifel erhaben ist. Als ich im Winter 1888 bis 1889 als Berichterstatter der Kölnischen Ztg. am Sikkim-Feldzug der vom jetzigen Feldmarschall Roberts befehligten Engländer Theil nahm, galt der Kindschindschanga bis zur Höhe von etwa 5490 Meter, oder nicht ganz Zweidrittel, für erstiegen. Ob Herr Douglas Freshfield bis 2100 Meter unterhalb des Gipfels, also bis zur Löhe von 6488 Meter gelangt ist, mag dahingestellt bleiben. Sein Zusatz aber, daß unter günstigen Verhältnissen die Spitze leicht erreicht werden könne, ist unrichtig. Man kann im Gegentheil mit Bestimmtheit erklären, daß mittels menschlicher Bergkraxelei weder der Gipfel des Gaurisankar, noch der des Kintschindschanga jemals erreicht werden wird, noch überhaupt erreicht werden kann.

Derartiges wäre nur dann zu erhoffen, wenn erst einmal ein lenkbares Luftschiff von wirklicher Brauchbarkeit erfunden sein wird. Im Luftballon ist die Kälte von — 48 Grad Celsius erreicht worden. Derartige Hochfahrten im Luftballon bewiesen, daß oberhalb einer Höhe von 5000 Meter schon Athembeschwerden und hochgradige Erschlaffung, bei 7—8000 Meter dagegen lebensgefährliche Ohnmachtsanfälle aufzutreten pflegen, die der Luftschiffer durch das Einathmen mitgenommenen Sauerstoffes zu bekämpfen sucht. Als der Franzose Tissandier in einer Höhe von 8000 Meter aus einer derartigen Ohnmacht erwachte, fand er seine beiden Gefährten als Leichen vor. Nun ist es selbstverständlich etwas ganz anderes, in die dicksten Pelze gehüllt und künstlichen Sauerstoff einathmend, während einiger Stunden ruhig in einer Ballon-Gondel zu sitzen, oder bei derselben Luftverdünnung die schwere Arbeit des Hinaufkletterns an Felsen von unerhörter Steilheit leisten zu sollen. Wenn Douglas Freshfield weiterhin behauptet, daß die Felsbildung und Bodengestaltung der Himalayagipfel dem Bergsteiger geringere Schwierigkeiten entgegenstelle, als sie in den Alpen und dem Kaukasus zu überwinden seien, so möchte man beinahe annehmen, daß er die in ihrer überwältigenden Majestät fast mehr grausigen als schönen höchsten Bergriesen der Erde überhaupt niemals von Angesicht zu Angesicht erschaut hat. Als ich von Sandakfu in 3640 Meter Höhe aus mit einem guten Fernrohr die in der Luftlinie noch 50—60 Kilometer entfernte Spitze des Kintschindschanga musterte, erschienen mir die von breiten Schneebändern unterbrochenen tiefschwarzen Felsabstürze allenthalben derartig hoch und steil, wie bei keinem mir bekannten Berge der Anden, Alpen oder anderer Gebirge unserer Erde. Der Gaurisankar mag, obwohl er höher ist, doch vielleicht etwas sanfter ansteigen, da er, wenigstens aus großer Entfernung gesehen, keineswegs die von außerordentlicher Steilheit zeugenden großen schwarzen Flecken des Kintschindschanga aufweist, sondern in seiner Form ungefähr einem durchweg glitzernden, weißen deutschen Militärhelm gleicht.

Da aber der Weg um Gaurisankar nicht wie beim Kintschindschanga über unmittelbar englisches Gebiet, sondern durch den schwer zugänglichen Vasallenstaat Neapel führt, so habe ich den höchsten Berg der Erde nur aus einer Entfernung von etwa 120 Kilometer beobachten können. Trotzdem die Gipfel dieser Bergriesen, wie erwähnt, wohl für immer unerstiegen bleiben werden, muß es dennoch Wunder nehmen, daß ein sportliebendes Volk wie die Engländer ihnen nicht näher auf den Leib gerückt ist. Abgesehen davon, daß denn doch die allermeisten in Indien lebenden Engländer durch Stellung und Beruf vollaus in Anspruch genommen werden, liegt die Ursache in örtlichen Schwierigkeiten, deren genauere Darlegung hier zu weit führen würde. Nur soviel sei erwähnt, daß die nähere Umgebung von Gaurisankar und Kindschinschanga völlig menschenleer ist und daß auch die weitere Umgebung des letzteren Berges, also die ganzen großen und fruchtbaren Bezirke Dardschiling und Sikkim bis zu der kaum fünfzig Jahre zurückdatirenden Kolonisirung durch die Engländer, niemals bewohnt gewesen zu sein scheinen. Nach Färbung und Form, welch letztere einer in's Ueberirdische gesteigerten Wiederholung der schweizerischen Jungfrau gleicht, ist mir der Kintschindschanga als das erhabenste aller Gebirgsbilder erschienen, die mir irgend in allen fünf Welttheilen zu erschauen vergönnt waren.

— Entsprechend. — Thierarzt: Na, wie geht's Ihrem Hunde? — Ach, noch immer hundemäßig schlecht.

Lokalbericht.

Briefkasten.

(Rechtsfragen beantwortet Herr Richard John, Rechtsanwalt, Zimmer 514, Tacoma-Gebäude, 131 LaSalle Str., Chicago, Ill.)

X. Y. Z.—„Co-Education" bedeutet Zusammen-Erziehung oder -Ausbildung. „Co-Educational Institutions" sind Lehranstalten, an welchen weibliche Schüler zusammen mit männlichen und auf gleiche Weise wie diese unterrichtet werden. Mit der Abkürzung „Co-Eds" bezeichnet man die Schülerinnen solcher Anstalten.

C. B. Maywood.—Schulen für Taubstumme auf der Westseite: Charles R. Darwin-Schule, Armitage Ave. und Humboldt Park Blvd.; Froebel-Schule, Ecke West 21. Str. und S. Robey Str.; Monroe Str.-Schule, W. Monroe Str., nahe Halsted Str.

Lake View. — Der deutsche Reichstag zählt 397 Mitglieder, wovon 55 der sozialdemokratischen Partei zugehören.

Leserin. — Das Zeitungsporto nach Deutschland und andren Ländern des Weltpostvereins beträgt 1 Cent für zwei Unzen oder einen Bruchtheil dieses Gewichts.

J. A. Sch., W. North Ave. — Ja, bei 41 Grad Fahrenheit und auch bei etwas höherer Temperatur ist der Hauch sichtbar.

E. O. F., Clybourn Ave.—Die besagten Anrauchköpfe für Pfeifen sind zu haben bei der E. Hoffman Co., 187 Madison Str.

H. F., N. Irving Ave.—Anfragen werden, so weit und so bald als möglich, in dieser Spalte beantwortet. Auf briefliche Antworten kann sich die Redaktion nicht einlassen.

F. M., Milw. Ave.—Im städtischen Adreßbuch, Seite 2539—2541 finden Sie unter „Schools" auch eine Anzahl sogenannter „Boarding Schools". Größere Anstalten der Art für Knaben sind zumeist in kleineren Ortschaften befindlich; eine davon ist die „Northwestern Military Academy" in dem benachbarten Highland Park.

J. E. J. S. Halsted Str.—Das Erscheinen der Anzeige in den Spalten der „Abendpost" kann Ihnen als Beweis gelten, daß über die betreffende Gesellschaft nichts Nachtheiliges bekannt ist. Eine Bürgschaft dafür, daß die angepriesene Kapitalsanlage sich als lohnend erweisen werde, können wir selbstverständlich nicht übernehmen. Auch das redlichst geführte und scheinbar aussichtsvollste Geschäft kann sich unter Umständen als ein Fehlschlag erweisen.

A. F., Orchard Str.—Es gibt viele Banken in Chicago, die so sicher sind, wie irgendwelche im Lande. Aber es gibt keine, wo der Staat für die Sicherheit der Gelder haftet.

B.—Sie können per Trolleybahn von hier bis nach Waukegan und von Kenosha bis Milwaukee fahren. Auf der dazwischenliegenden Strecke fehlt bis jetzt die Verbindung, zufolge des Streites zweier Gesellschaften über das Wegerecht.

Alter Leser.—Ja, Sie können in der Geschäfts-Office noch einige Nummern der „Abendpost" vom 4. d. Mts. erhalten.

St., Wood Str.—Die Läuse „entstehen" wie alle Insekten: Die Jungen aus den Eiern der Alten. Bei Thieren vertilgt man sie durch Insektenpulver, Quecksilbersalbe, Tabakabkochung, beim Menschen genügt in der Regel die gebührende Reinlichkeit.—Die Vorkommnisse, von denen Sie schreiben, sind alle durch Uebertragung erklärbar: entweder von Mensch zu Mensch, oder vom Thier auf den Menschen.

N. N.—Kaiser Wilhelm führt den Titel „Deutscher Kaiser" — (nicht „Kaiser von Deutschland"); seine anderen Titel sind König von Preußen, Markgraf von Brandenburg, Burggraf zu Nürnberg, Graf zu Hohenzollern, souveräner und oberster Herzog von Schlesien wie auch der Grafschaft Glatz, Großherzog vom Niederrhein und Posen, Herzog zu Sachsen, Westfalen und Engern, zu Pommern, Lauenburg, Holstein und Schleswig, zu Magdeburg, Bremen, Geldern, Kleve, Jülich und Berg, sowie auch der Wenden und Kassuben u. s. w., u. s. w.

Theo.—Eine Sun Advertising Co. ist uns hier nicht bekannt. Wenden Sie sich an „The Gunning System", 289 Wabash Ave.

O. H. G.—1) Der deutsche Kaiser bezieht als solcher kein Gehalt, wie schon wiederholt an dieser Stelle erklärt worden ist. — 2) An ausgebildeten Mannschaften kann das deutsche Reich im Kriegsfalle ungefähr 4,300,000 Mann aufbringen. — 3) Krupp beschäftigt auf der Gußstahlfabrik zu Essen und auf seinen verschiedenen Hütten und Bergwerken insgesammt zwischen 40,000 und 50,000 Arbeiter.

J. B., Noble Str.—In Olympia, Wash., erscheint als tägliche Zeitung der „Olympian", in Seattle „Post Intelligencer" und „Times", in Spokane Falls „Times", „Tribune" und „Chronicle". In letztgenannter Stadt erscheint auch das Wochenblatt der „Westliche Volksfreund."

J. J., 926. — Wenn der Mann während der Zeit Ihres Zusammenlebens mit ihm Sie als seine Frau ausgegeben hat und Sie auch mit ihm als solche gelebt haben, so sind Sie nach gemeinem Rechte seine Frau. Hat er dieses dagegen nicht gethan, sondern immer darauf bestanden, daß Sie seine Haushälterin sind, so können Sie ihn wegen Arbeitslohnes verklagen.

L. O., N. Ashland Ave.—Prinz Heinrich ist am 14. August 1862 zu Potsdam geboren worden, der Kaiser am 27. Januar 1859 zu Berlin.

J. K. N.—Luxemburg ist ein unabhängiges, von den europäischen Großmächten für neutral erklärtes Land und hat seinen Platz auf der Landkarte gleich anderen Ländern.

H. B.—Die „Abendpost" gibt sich nicht dazu her, Unterricht in der Begehung von Handlungen zu geben, welche vom Staate nicht gewünscht, sondern nur geduldet werden. Eine Ehe kann in Chicago in der vom Staate vorgeschriebenen Form so leicht geschlossen werden, daß man wahrhaftig nicht an „wilde" Ehe zu denken braucht.

W. Fr. P.—Unser Rechtsberather kann Ihre Fragen nicht beantworten ohne die Konstitution Ihres Ordens gelesen und Ihr Quittungsbuch gesehen zu haben. Eintragungen, Quittungen u. s. w., welche mit Bleistift geschrieben wurden, sind gesetzlich giltig.

G. V.—Böswilliges Verlassen ist erst nach zwei Jahren ein Scheidungsgrund. Der Vater hat das Recht den Verdienst der minderjährigen Kinder zu beanspruchen und kann auch bestimmen, wo letztere arbeiten sollen.

Marianne P.—1) Sie brauchen die Kündigung nicht am Sonntag anzunehmen. 2) Der Hauswirth kann nicht in der Mitte des Monats kündigen, sondern muß dieses am Anfange des Miethsmonats thun, wenn er Sie innerhalb 30 Tagen zum Ausziehen veranlassen will. 3) Wenn der Hauswirth die Miethe erhöhen will, so muß er Ihnen ebenfalls zu Anfang des Monats eine 30-tägige Kündigung davon geben.

A. B., Beloit Str.—Als der deutsch-französische Krieg ausbrach, war der jetzige Kaiser 11 und sein Bruder Heinrich nur 8 Jahre alt. Sie konnten damals wohl Soldaten spielen, aber nicht Kriegsdienste thun.

Marktbericht.

Chicago, den 12. März 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 82½—84½c; Nr. 3, roth, 78½—81½c; Nr. 2, hart, 75½—77c; Nr. 3, hart, 75—77c.

Sommerweizen, Nr. 1, 76—78½c; Nr. 2, 75—77c; Nr. 3, 72—76c.

Mehl, Winter-Patents, $3.80—$4.00 das Faß; „Hard Patents", $3.50—$3.70; besondere Marken, $4.20.

Mais, Nr. 3, 58½c; Nr. 3, gelb, 60c.

Hafer, Nr. 2, 44½—45c; Nr. 2, weiß, 46½c; Nr. 3, 44½c; Nr. 3, weiß, 44½—45½c; Nr. 4, weiß, 41½—45½c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $13.50—$14.00; Nr. 1, $12.50—$13.00; Nr. 2, $11.00—$12.00; Nr. 3, $10.00—$10.50; bestes Prairie, $11.50—$12.50; do., Nr. 1, $8.00—$10.50; Nr. 2, $7.50—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, März 74½c; Mai 76½c; Juli 77; September 76½c.

Mais, März 60½c; Mai 62c; Juli 61½c; September 59½c.

Hafer, Mai 44½c; Juli 35½c; September 30½c.

Provisionen.

Schmalz, März $9.27½c; Mai $9.40; Juli $9.50; September $9.65.

Rippchen, März $8.40; Mai $.40; Juli $8.50; September $8.62½c.

Gepökeltes Schweinefleisch, März $15.15; Mai $15.35; Juli $15.50.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1000—1700 Pfund, $6.90—$7.20 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Beeves" und Export-Stiere, $6.40—$6.85; geringe bis mittlere Beef-Stiere, $5.10—$5.65; gute fette Kühe, $3.40—$4.30; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $5.50—$6.75.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.35—$6.47½ per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $6.10—$6.35; ausgesuchte für Fleischer, $6.30—$6.45; sortirte leichte Thiere (150—195 Pfund), $5.90—$6.20.

Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $5.00—$5.30 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Hammel $4.80—$5.10; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.30—$4.90; Lämmer, gute bis beste, $6.00—$6.60; geringe bis Mittelwaare, $4.25—$5.90.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery", extra, per Pfund...... 0.25
Nr. 1, per Pfund...... 0.22 —0.23
Nr. 2, per Pfund...... 0.18 —0.19
„Dairy," Cooleys, per Pfund...... 0.23
Nr. 1, per Pfund...... 0.20 —0.21
Nr. 2, per Pfund...... 0.18½
„Ladles", per Pfund...... 0.18 —0.19
Backwaare, frische, per Pfund...... 0.18½

Käse—
Rahmkäse, „Twins", per Pfund...... 0.10½—0.11
„Daises", per Pfund...... 0.11 —0.11½
„Young American", per Pfund...... 0.12 —0.12½
Schweizer, per Pfund...... 0.12 —0.12½
„Blocks", per Pfund...... 0.12½—0.13
Limburger, per Pfund...... 0.09 —0.11½
Brick, per Pfund...... 0.10 —0.13

Eier—
Oder nachgeprüfte Waare, per Dtz. (Kisten eingeschlossen)...... 0.15
Frische Waare, mit Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)...... 0.14

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—
Hühner, per Pfund...... 0.11
Truthühner, per Pfund...... 0.11 —0.11½
Enten, per Pfund...... 0.10 —0.11
Gänse, per Dutzend...... 5.50—10.00

Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—
Hühner, per Pfund...... 0.11 —0.12
Kapaunen, per Pfund...... 0.14 —0.15
Enten, gute bis beste, per Pfund...... 0.12 —0.14
Gänse, beste, per Pfund...... 0.10—0.11
Truthühner, per Pfund...... 0.13 —0.14½

Kälber (geschlachtet)—
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund...... 0.05
60—75 Pfund Gewicht, per Pfund...... 0.05 —0.06½
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund...... 0.08 —0.08½
95—110 Pfd. Gewicht, per Pfund...... 0.09

Fische (frische)—
Schwarzer Barsch, per Pfund...... 0.13 —0.13½
Pickerel, per Pfund...... 0.04 —0.05
Hechte, per Pfund...... 0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund...... 0.01½—0.02
Perch, per Pfund...... 0.03 —0.04
Aale, per Pfund...... 0.06 —0.08

Wild—
Enten, Mallards, per Dutzend...... 2.50 —3.50
Enten, „Canvasbacks," per Dutzend...... 5.00—10.00
Schnepfen, per Dutzend...... 2.00
Plover, per Dutzend...... 1.75 —2.00
Kaninchen, per Dutzend...... 0.30 —0.60
Hasen, per Dutzend...... 0.90 —2.50
Opossum, das Stück...... 0.20 —0.25
Wilde Truthühner, per Pfund...... 0.12½
Bärenfleisch, per Pfund...... 0.10 —0.13

Frische Früchte.

Aepfel—
„Greenings", beste, per Faß...... 4.50 —6.50
„Ben Davis", per Faß...... 3.50 —4.25
„Baldwins", Nr. 1...... 4.00 —4.50
„Jonathans"...... 4.00 —5.00
Bananen—per Gehänge...... 1.20 —1.50
Zitronen—California, per Kiste...... 2.50 —3.00
Messina, per Kiste...... 2.75 —3.25
Orangen—Seedlings, per Kiste...... 2.00 —2.25
California Navels, per Kiste...... 2.00 —3.40
Grape Fruit, Florida, per Kiste...... 7.00 —8.00
Grape Fruit, California, per Kiste...... 3.00 —4.00
Ananas, per Crate...... 4.00 —4.50
Preißelbeeren — per Faß...... 5.50 —8.00
Trauben—
Malaga, per Fäßchen...... 4.50 —5.50
Erdbeeren — per Quart...... 0.15 —0.35

Gemüse.

Spargel, Ill., kleine, Dutzend Bündchen 1.75 —2.00
Große, per Dutzend Bündchen...... 4.50 —5.00
Brüsseler Sprottenkohl, per Quart...... 0.20
Rothe Rüben, per Faß...... 5.00 —6.50
Kraut, per Tonne...... 17.00—18.00
per Faß...... 1.40 —1.50
Sauerkraut, 40 Gallonen...... 4.50
Mohrrüben, La., per Crate...... 3.50
Blumenkohl, California, per Crate...... 1.75 —2.00
Gurken, hiesige, per Dutzend...... 1.35 —1.50
Zwiebeln, beste weiße, per Bushel...... 1.50
Zwiebeln, spanische, per Bushel...... 1.65 —1.75
Radieschen, per Dutzend Bündchen...... 0.30 —0.60
Kopfsalat, per Faß...... 2.00 —6.00
Blattsalat, per Kübel...... 0.30
Endivien-Salat per Faß...... 4.00 —5.50

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, die sich nach stetigen Stellungen in irgend einer Branche umsehen, werden ersucht, bei uns vorzusprechen, ehe sie wo anders hingehen. Wir zählen zu unseren Kunden die größten und besten Firmen in Chicago und anderen Städten. Wir sind zuverlässig, lizensirt vom Staate. Guarantee Employment Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen hoch. dimi

Verlangt: Bäcker für Hotel in Michigan. $60. — Vorzusprechen: 147 N. Clark Str.

Verlangt: Erster Klasse Brotbäcker als Vormann und einer als zweite Hand. 176 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Junge an Cakes und Biscuits. 279 N. Halsted Str.

Verlangt: Dritte Hand an Cakes. 554 N. Clark Str.

Verlangt: Gute Tischler an Office-Arbeit. Guter Lohn und beständige Arbeit für gute Leute. 992 bis 1002 N. Lincoln Str. midofr

Verlangt: Abbügler an Knaben-Röcken. 868 N. Lincoln Str., nahe North Ave.

Verlangt: Baisters an Cloaks. Dampfkraft. — 109 West North Ave.

Verlangt: Nähtepresser an Röcken. Ed. V. Price & Co., 185 Van Buren Str., 7. Floor. mido

Verlangt: Zwei erster Klasse Bushelmen; beständige Stellung. Ed. V. Price & Co., 185 Van Buren Str., 7. und 8. Floor. mido

Verlangt: Junger Mann als Porter. $4 die Woche, Board und Zimmer. 66 LaSalle Ave.

Verlangt: 5 Carpenters und 10 Laborers auf dem aLnde. Nachzufragen: 164 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Wurstmacher, nur erster Klasse Leute brauchen vorzusprechen wegen eines Jobs außerhalb der Stadt. Nachzufragen: 449 Wabash Ave. Bringt Empfehlungsschreiben mit.

Verlangt: Hosen- und Westenschneider für Hammond. Stetige Beschäftigung. Näheres bei F. Fuhrer, 336 Ost North Ave.

Verlangt: Cabinetmakers, nur erster Klasse Arbeiter. McEwen Manufacturing Co., 247 Wells St.

Verlangt: Agenten für Zeitschriften und Prämienbücher. A. Lanfermann, Zimmer 415, 56 Fifth Ave. 12mz-1w

Verlangt: Presser an Jackets und Damenröcken. S. Rosenberg Co., 254 Monroe Str.

Verlangt: Schneider. 119 Dearborn Str., The John Jones Tailorshop. 12mz,1w

Verlangt: Porter. $6—$7. 119 Randolph Str.

Verlangt: Ein guter Waiter für Restaurant. 50 West Randolph Str.

Verlangt: Laufjunge, ungefähr 17 Jahre alt. 111 Wells Str.

Verlangt: Ein Junge für Office-Arbeit; 15 Jahre alt. Lichtner Printing Co., 53 Dearborn Straße, 4. Floor.

Verlangt: Zwei Männer als Porter im Saloon; müssen englisch sprechen und Lunch schneiden können. $7 die Woche. 356 S. State Str.

Verlangt: Zwei Schneider; stetige Arbeit. Hubert Hostert, 4783 N. Clark Str. mdfr

Verlangt: Erster Klasse deutscher Barbier; frisch eingewanderter vorgezogen; guter Lohn und Heim.—Adr.: L 471, Abendpost. mido

Verlangt: Kollektor, junger aktiver Mann (englisch sprechend); muß $200 Baar-Sicherheit stellen können; völlig gesichert; permanente Stellung; guter Lohn. Adr.: B 615, Abendpost. misason

Verlangt: Kollektor und Agent für ein Bitterwein-Geschäft. Muß Bürgschaft in Baar stellen können. Joseph C. Marson, 652 Milwaukee Ave. midofr

Verlangt: Schreiner für Bank-, Fensterrahmen- und Thüren-Fabrik. A. Dietsch & Co., 619 Sheffield Ave.

Verlangt: Guter Wagenmacher. 422 Wells Str.

Verlangt: Koch für Boardinghaus. 12 S. Water Str.

Verlangt: Bäcker, dritte Hand. 680 N. Ashland Ave.

Verlangt: Presser an Hosen. 717 Holt Ave. mdo

Verlangt: Guter Schneider in einer Färberei. — 636 N. Clark Str.

Verlangt: Porter für Saloon. 621 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Haus-Painter. 933 Fairfield Ave. mido

Verlangt: Junger Cakebäcker. 5145 Carpenter Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes, mit etwas Erfahrung. 3655 Halsted Str.

Verlangt: Junge an Cakes. Frisch eingewanderter vorgezogen. 1846 48. Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot. 1132 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein starker Junge, im Store zu arbeiten. P. Becker & Co., 254—260 Monroe Str.

Verlangt: Starker Junge, um in der Bäckerei zu helfen. 145 Larrabee Str.

Verlangt: Showcase Makers u. Cabinetmakers an Store Fixtures. Lohn $13.50. Bender, 2010 Wabash Ave. mido

Verlangt: Schneider an Röcken und feine Reparatur. 528 E. Division Str.

Verlangt: Iron- and Wire-Workers, gute Fitters. A. M. Iron and Wire Works, 96 W. Lake Str.

Verlangt: Porter. 77 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Mann, muß mit Pferden umgehen können. Stetiger Platz. 388 Austin Ave., Ecke Noble Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Hausknecht, welcher die Besorgung eines Furnace und des Rasens versteht. Muß gute Empfehlungen haben. 4742 Drexel Blvd.

Verlangt: Guter Junge von netten Eltern, um das Zuschneiden und Herstellen von seidenen Waists (Blousen) zu erlernen. Deutscher vorgezogen. 127 Market Str., 4. Floor.

Verlangt: Junger Mann von 18 Jahren, um die Polsterei zu erlernen. 1274 E. Ravenswood Park, H. Mahnke.

Verlangt: Polsterer. Beständige Arbeit. 1274 E. Ravenswood Park. H. Mahnke.

Verlangt: Junger oder älterer Mann in Bäckerei, für eine Woche. 21 Eugene Str., Ecke Mohawk Str.

Verlangt: Erfahrener Mann für Porter-Arbeit. — 6701 S. Halsted Str.

Verlangt: Junge an Gold- und Silberstempeln. O. Busch & Co., 175 Ost Jackson Str.

Verlangt: Junge, an Cakes zu helfen. Guter Platz. 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Färber und Reiniger. Stetiger Platz für gute Leute. Wm. John, 691 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junger Mann, 1 oder 2 Jahre Erfahrung im Drugstore. Muß Empfehlungen haben. — 1901 Milwaukee Ave.

Verlangt: 2 gute Blacksmiths. 318 Cleveland Ave. mido

Verlangt: Starker Junge im Plumber-Shop. 187 Center Str.

Verlangt: Lediger Mann als 2. Bartender. Muß auch Porter-Arbeit verrichten. Südseite Turnhalle, 3143 State Str.

Verlangt: Gärtner. 530 Nelson Str.

Verlangt: Schneider für alle vorkommende Arbeit. 776 W. Chicago Ave.

Verlangt: Männer und Knaben für leichte Arbeit im Bottling Department. Peter Schönhofen Brewing Co., Burlington und 16. Str.

Verlangt: Jungens in einem Coat Shop. 14 bis 16 Jahre alt. 9 Thomas Str., nahe Wood Str., 3. Floor.

Verlangt: Ein guter Schreiner an Store-Fixtures. 1465 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Starker deutscher Junge mit Empfehlungen als Teppichnäher. 4434 Wentworth Ave. dimi

Verlangt: Ein junger Mann, der etwas versteht, Varnishen und mit Carpenter-Tools umgehen kann. 209 Grand Ave. 11mz,1w

Verlangt: Möbelschreiner. Hanke Bros, 129—137 N. Ada Str. dimi

Verlangt: Tüchtige Schlosser an Bauarbeit. — Standard Architectural Iron Works, 181 Newberry Ave., nahe Halsted und 14. Str. dimi

Verlangt: Teamsters, $30 monatlich und Board. 916 Dunning Str. 11mz,1w

Verlangt: Schneider, guter Helfer an Custom-Coats. 181 S. Clark Str., Zimmer 8. dimi

Verlangt: Ein guter Junge an Brot und Cakes. $8 und Board. 2928 Lyman Str., nahe Throop St. dimi

Verlangt: Ein guter Hosenschneider. 4723 S. Ashland Ave. 11mz,1w

Verlangt: Feuermann. 156—158 W. Ohio Str. dimido

Verlangt: Für eine Brauerei ein tüchtiger und intelligenter Shipping-Clerk. Einer der Erfahrung hat vorgezogen. Adr. L. 472 Abendpost. dmido

Verlangt: Guter Tischler an Office-Arbeit, guter Lohn und beständige Arbeit für gute Leute. 1002 N. Lincoln Str. dimi

Verlangt: Farmarbeiter. Höchster Lohn bezahlt.— Roß Labor Agency, 23 West Madison Str., oben. 10mz,1w

Männer, welche Arbeit irgendwelcher Art wünschen, möchten vorsprechen bei der Reliance Employment Agency, 209—211 State Str., Zimmer 57. 10mz,2w

Verlangt: Alle ledigen Männer und Eheleute, die wir erhalten können, für Stock- und Dairy-Farmen, zu großen Löhnen. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 West Lake Str., oben. 10mz,1mX

Verlangt: Junge in Apotheke. 1934 Evanston Av., nahe Wilson Ave. Hochbahnstation. 10märz,1w

Verlangt: Möbelschreiner. Hanke Bros., 129—137 N. Ada Str. modimi

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Werke und -Bücher, für Chicago und umliegende Städte; festes Gehalt und hohe Kommission. Mai, 146 Wells Str. 9mz,1m&X

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mädchen oder Junge zwischen 14 und 15 Jahren. Nachzufragen in Tabakfabrik, 139 West Diversey, Ecke Elston Ave.

Verlangt: Gute Abbügler und Trimmer, sowie mehrere gute Handmädchen zum Finishen an guten Shopröcken. 26 Eugene Str. 12mz,1w

Verlangt: Maschinen - Mädchen und Baisters an Westen. 63 Greenwich Str., nahe Hoyne Ave. dimi

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Guter Wiener Bäcker, zweite Hand, sucht Arbeit. Gut an Roggenbrot. Adr.: L. 420 Abendpost. mido

Gesucht: Bäcker, gute dritte Hand an Brot, sucht Arbeit. 984 Milwaukee Ave.

Gesucht: Eine gute zweite Hand an Cakes sucht einen stetigen Platz. Adr.: L. 464 Abendpost. dofrsa

Gesucht: Erster Klasse Cakebäcker und Ornamenter sucht stetige Arbeit in oder außerhalb Chicagos.—Adr.: Bäcker, 889 N. Hoyne Ave. midosa

Gesucht: Gute zweite Hand an Brot und Cakes sucht Arbeit. Adr.: L. 463 Abendpost.

Gesucht: Mann, anständig, ledig, 40 Jahre, wünscht Porterplatz, Hausarbeit oder Janitorarbeit. Gutes Heim, mäßiger Lohn. Briefe an P. 692 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Cakebäcker wünscht stetigen Platz. 2624 Lowe Ave., Jacob Doebele.

Gesucht: Erster Klasse Cakebäcker (Pastry Cake) mit langjähriger Erfahrung, von Deutschland, in allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht Beschäftigung. Briefe erbeten unter C. D. 320 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Porter in Saloon oder Halle. Ulrich, 130 Wells Str.

Gesucht: Junger deutscher Mann wünscht Stellung in Store für allgemeine Arbeit. Geißlinger, 185 N. Halsted Str.

Gesucht: Erster Klasse Bartender mit guten Zeugnissen sucht Stellung. Adr. D 245, Abendpost. dimi

Gesucht: Junger Mann, 18 Jahre alt, sucht stetige Position in einem guten Saloon oder Halle. Erster Klasse Bartender. Scheut keine Porter-Arbeit, kann auch am Tisch aufwarten, sieht mehr auf stetigen Platz und gute Behandlung. Adr. P 620, Abendpost. dimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Junges Mädchen in Bäckerstore. Adr. mit Angabe der letzten Stelle S. W. 27 Abendpost.

Verlangt: Maschinenmädchen an Slipper Uppers, auch ein Junge für gewöhnliche Arbeit. 719 Irving Ave., nahe West North Ave.

Verlangt: Kleidermachermädchen, Lohn während der Lehrzeit. Mädchen an Dampfkraft Maschinen. — 127 Market Str., 4. Floor.

Verlangt: Finisher an Kniehosen. 18 Ellen Str., Ecke Lull Place. dimido

Verlangt: Maschinen-Hand an Skirts, ebenso Baisters. 423 W. Division Str.

Verlangt: Erfahrene Frauen an seidenen Blousen, um Arbeit nach Hause zu nehmen. Beständige Arbeit und guter Lohn. Nordica Mfg. Co., 207 Ost Van Buren Str., 4. Floor.

Verlangt: Maschinenmädchen an Damenröcken, ebenfalls gute Kleidermacher-Gehilfinnen. Guter Lohn. Jos. Bayer, 219 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen zum Pressen und im Store mitzuhelfen. 1271 N. Clark Str.

Verlangt: Erfahrene Näherin an Shirtwaists. Hoher Lohn. 609 Wells Str. mido

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen und Frauen zum Hosen-Finishen. 474 Clybourn Avenue. dimi

Verlangt: Erfahrene Operators an Seiden-Skirts. Stetige Arbeit. Beste Preise in der Stadt. Linden & Stevens, 217 State Str. dmdo

Verlangt: Maschinenmädchen an Skirts, sowie Pressers. 2 Nebraska Ave., Humboldt Park. 8mz,1wX

Verlangt: Damen für stetige Arbeit. $4 bis $8 per Woche. Arbeit kann nach Hause genommen werden. Vorzusprechen 167 Dearborn Str., Zimmer 718. 8mz,1wX

Verlangt: Maschinen - Mädchen an Hosen-Taschen. 220 W. Division Str. 7mz,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Frau zum Hausreinigen, einen Tag jede Woche. 1629 Barry Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Wäsche. Lohn $3. 74 Center Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen. Keine Wäsche. Lohn $4. 159 Wells Str., unten.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen in Apotheke, Halsted und 12. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 538 LaSalle Ave.

Verlangt: Junges Mädchen zur leichte Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. 60 Lincoln Ave., unten.

Verlangt: 3 Mädchen, 2 Geschirrwascherinnen und eine Köchin. Restaurant. 1219 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes, williges Mädchen für Hausarbeit und beim Baby zu helfen. Kein Waschen oder Bügeln. Empfehlungen. 4317 Prairie Ave.

Chicago Employment Agency, 118 Fifth Avenue; Südseiter bitte vorzusprechen: 3453 Indiana Ave.—Verlangt 200 Mädchen für Hotels, Restaurants, Dienstboten und Fabrikhilfe.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—4327 Vincennes Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen, ungefähr 16 Jahre, zur Hilfe bei Hausarbeit. 756 Perry Str.

Verlangt: Ein junges, zuverlässiges Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, um auf Kinder aufzupassen. 2311 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen für Tischarbeit. Phoenix Trimming Co., 572 Clybourn Ave. moofrsa

Verlangt: Junges Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit. $2. 949 Osgood Str., 2. Flat.

Verlangt: Erfahrene Restaurant-Köchin für Nachts. Lohn $7 die Woche. 265 S. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1511 Perry Str., nahe Sunnyside Ave. mdo

Verlangt: Ein gutes Mädchen in einer stillen Haushaltung für gewöhnliche Arbeit; guter Lohn. 3428 Calumet Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für gewöhnliche Hausarbeit, 3 in der Familie. 1108 E. Belmont Ave., oben.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Gute Köchin. 523 S. Wood Str.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen, Familie von 2; $3.50. 347 Ost North Ave.

Verlangt: Gute Frau für Hausarbeit, polnisch oder böhmisch sprechende vorgezogen. 215 W. North Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 30 Meilen von Chicago. Guter Lohn. 379 Wells Str. mido

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Haus- und Saloon-Arbeit. 416 bis 418 Ost North Ave., 1. Flat, rechts.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 5618 Ashland Ave.

Verlangt: Nettes starkes Mädchen für allgemeine Arbeit. Wäscherin einmal die Woche. Amerikanische Familie. 3441 Wabash Ave. mido

Verlangt: Junges Mädchen für zweite Arbeit. — 145 Larrabee Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von Zweien. 3207 Calumet Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 976 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn und gutes Heim. Empfehlungen. Nachzufragen zwischen 10 und 12 Uhr. A. Graff, 177 LaSalle Ave. mido

Verlangt: Aeltere alleinstehende Frau als Haushälterin. Nachzufragen zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags. 732 W. 21. Place, unten, hinten.

Verlangt: Mädchen, in Hausarbeit zu helfen. 1913 N. Robey Str., nahe Roscoe.

Verlangt: Aelteres bescheidenes Mädchen um einen kleinen Haushalt zu führen wo die Frau fehlt, bei einem Mann mit einem Kind. Adr. T. W. 238 Abendpost.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 152 E. Belmont Ave.

Verlangt: Aelteres Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. Mrs. Steffke, 258 Barry Ave., nahe Hoyne Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Kinder. 348 W. North Ave.

Verlangt: Wittwer wünscht alleinstehende Wittwe oder Mädchen als Haushälterin. 2049 N. Marshfield Ave., Store.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Muß zu kochen verstehen. Nachzufragen 29 Janssen Ave., Lake View.

Verlangt: Mädchen in Küche. Guter Lohn. 986 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 421 Garfield Ave.

Verlangt: Junges Mädchen oder ältere Frau für Hausarbeit. 889 W. Polk Str.

Verlangt: Scheuerfrauen und Hausarbeitspersonal. Gute Plätze stets offen zu guten Löhnen. Morrell Agency, 146 State Str. 10mz,momifr,1m

Verlangt: Mädchen im Bäcker-Store und zweite Hausarbeit zu thun. 584 Ogden Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit im Saloon. 526 N. Halsted Str. 10mz,1w

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.—Kleine Familie. 653 Fullerton Ave., 3. Stock. dimido

Verlangt: Kindermädchen, 17 oder 18 Jahre alt. 426 Seminary Ave., 2. Floor. dimido

Verlangt: Gutes Mädchen, muß Kochen können, keine Kinder, guter Lohn. 1846 Roscoe Str., östlich von Evanston Ave. dimidofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit.—1258 George Str. dimido

Verlangt: Mädchen von etwa 14 Jahren für gewöhnliche Hausarbeit, keine Kinder, muß zu Hause schlafen. 153 Dearborn Ave. dimi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen zum Aufwarten. — Südost-Ecke Fifth Ave. und Randolph Str., Basement. dimisa

Verlangt: Aeltere Frau oder Mädchen für dreijähriges Kind und für leichte Arbeit. Zu erfragen 517 E. 55. Str., oder 379 W. 12. Str. dimi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Kochen wird erwünscht. 455 Dearborn Ave. mdmi

Verlangt: Ein jüdisches Mädchen. Gutes Heim. Frau Lorch, 434 West Madison Str. modimi

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau sucht Plätze zum Waschen und Reinmachen. Glaß, 164 Canalport Ave.

Gesucht: Eine alleinstehende Frau, perfekte Haushälterin, sucht dauernde Stelle. Adr.: L. 474 Abendpost.

Gesucht: Stelle als Haushälterin. 443 Sedgwick Str., Reichel.

Gesucht: Gute Köchin sucht Stellung in kleiner Privatfamilie. 524 N. Park Ave.

Verlangt: Mädchen sucht Stelle in kleiner Privatfamilie oder Saloon. 40 Vedder Str., eine Treppe.

Gesucht: Stellung für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Müller, 82 Uhland Str.

Gesucht: Deutsche Schneiderin sucht in oder außer dem Hause Beschäftigung. Adr. unter P. 685 Abendpost. mido

Gesucht: Eine gute Lunchköchin sucht einen Platz. 140 Milwaukee Ave. mido

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Haus- und Küchenarbeit. Kann früh aufstehen. Jeden Sonntag ausgehen. 367 Larrabee Str.

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stelle bei Kranken, besorge auch Hausarbeit. Zu erfragen 150 Augusta Str zwischen Noble Str. und Ashland Ave., 1. Floor. modimi

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kummler & Kummler, deutsche Patent-Anwälte, [illegible] McVicker Theater-Gebäude.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft jederart Geschäfte: Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Milchgeschäfte usw. — Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 3mz,1mX

Zu verkaufen: Deutsches Gasthaus, Saloon nahe dem Union Depot, wegen Abreise nach Deutschland, billig. Adr.: L. 461 Abendpost. misa

Zu kaufen gesucht: Gutzahlende Bäckerei, nur Storegeschäft, keine Agenten. Adr.: L. 478 Abendpost. mido

Zu verkaufen: Grocery und Market, Nordseite; deutsche Kundschaft; $75 täglich Cash; zwei Pferde u. Wagen; $35 Miethe; Store und Stall; Stock allein $2500. Dolan, 69 Dearborn Str. mido

Zu verkaufen: Beinahe neue, vollständige Printing Office; kostete $1200, für weniger als die Hälfte, Theil auf Zeit. 920 W. Lake Str. 11mz,1wX

Zu verkaufen: Grocery-Store. 847 N. Ashland Ave. 12,15,19,21mz

Zu verkaufen: Grocerystore, Pferd und Wagen. Wöchentliche Einnahme $150. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Best eingerichtete Bäckerei, billig. 914 Sheffield Ave. mifr

Zu verkaufen: Schneider-Shop und Gas-Engine. 757 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Restaurant. 194 Wells Str. dmdo

Zu verkaufen: Nordseite Eck-Saloon, nahe Hochbahn-Station, alter Platz, habe Gründe zu verkaufen. $300. Adr. D 232, Abendpost. dimido

Zu verkaufen: Billig, ein Thee- und Kaffee-Store, ausgezeichnet für Grocery und Delikatessen. Adr. D 243, Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Gute Zeitungs-Route, südlich von 47. Str. Sprecht vor oder schreibt an P. Schulz, 5132 Loomis Str. 11mz,1w

Zu verkaufen: Saloon und Kegelbahn. 1319 N. Halsted Str. dimido

Zu kaufen gesucht: Gute Bäckerei, nur Storegeschäft. Adr. D. 228 Abendpost. dmdo

Zu verkaufen: Gutgehender Schuhstore, guter Stock an Hand. Reparaturen von $14—$20 die Woche. — Deutsche Nachbarschaft. Billige Miethe. Guter Platz für den rechten Mann. Zu erfragen P. Jacobs, Eigenthümer, 249 Roscoe Boulevard. dimi

Zu verkaufen: Guter Meatmarket, Nordseite. — Nachzufragen: J. Fischer, 618 Larrabee Str. mdmi

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, Pferd und Wagen, billig. 4324 Ost Ravenswood Park, Rogers Park. 10mz,1w

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Ein Herr mit 200—500 Dollars kann Stockholder in einer Company werden mit großem Gewinn in kurzer Zeit. Adr. D 242, Abendpost. dimi

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store, guter Platz für Millinery oder Fair, mit Wohnräumen. 924 Southport Ave. dimi

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Eckstore für Saloon, Nordseite. M. Bruns, 293 W. Melrose Str.

Aelterer Mann mit achtjährigem Mädchen wünscht bei kleiner Familie oder alleinstehenden Frau ein Zimmer, wo kein Roomer ist. Adr. P. 610 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Von einem Herrn in mittleren Jahren, möblirtes Zimmer und einfache deutsche Kost in ruhiger Familie zwischen Robey und California Ave., Chicago Ave. und Harrison Str. Adr. D 227, Abendpost. dimi

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Blue Front Sale Stable—75 bis 100 Second-Hand Pferde und Stuten, passend für Stadtarbeit, Contracting, Kohlenwagen, Farmen und Zuchtzwecke; 5 Paar Farm-Stuten, $55 bis $85; alle Arten von Second-Hand Geschirren; doppelte Farm- und Expreß-Geschirre, $10. — Finn & M'Phillips, 4175 Emerald Ave., ein Block von Stockyards-Eingang. Offen täglich bis 8 Uhr Abends, Sonntags den ganzen Tag.—Telephone Root 491. 23fb,1mX

Pferde, welche mit Quitters und Corns behaftet sind, werden von Prof. Fitzgerald, 4923 Cottage Grove Ave., kurirt; Pferdebeschlagen. 7mz,1mX

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig. Eigenthümer todt. 83 Greenwich Str., nahe Leavitt Str. und Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Top Deliverwagen in gutem Zustande, und ein Surrey. 175 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Alle Sorten neue und gebrauchte Wagen. 109 W. Division Str. 11mz,1wX

Wir haben eine Anzahl beinahe neuer Expreß- und Topwagen, welche wir sogleich verkaufen müssen. Ferner einfache und doppelte Geschirre und leichte Spring-Wagen. Beste Offerte kauft sie. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 5mz,1mX

Singende Kanarienvögel, sprechende Papageien, Goldfische u. s. w., gute Auswahl und niedrigste Preise, bei Kaempfer, 88 State Str. 9iaX*

Möbel, Hausgeräthe rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gas-Ranges, Küchenöfen, Ausziehtische und Couches, von $3.00 aufwärts, und schönes Square Piano. North Ave. Furniture Co., 194 E. North Ave. 10märz,1w

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$25 nehmen elegantes Emerson Square Piano. — Nachzufragen 1015 N. Halsted Str. dimido

Nur $110 für feines Vose & Sons Upright Piano. $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str. 10mz,1w

Nähmaschinen, Bicycles rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nähmaschinen aller besseren Marken zu Engros-Preisen bei Alam's, 50 Proz. billiger als irgendwo anders. Deutsch gesprochen. Pullman Bldg., 12 Adams Str. 6mz*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Solides Eichenholz aus Möbelfabrik. Postbestellungen. 586 W. Erie Str.

Zu verkaufen: 8 Fässer feines Sauerkraut, billig. 498 Larrabee Str. märz10,1w

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
Judson Alton persönlich geführte Exkursionen fahren jeden Dienstag und Donnerstag ab von Chicago via der „Scenic Route" durch Colorado, bieten Passagieren nach California und der Pacificküste eine Fahrt ohne Wagenwechsel, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. $33 nach kalifornischen Städten, Portland, Tacoma und Seattle, während März und April. $50 Rundfahrt nach California und Portland in verschiedenen Perioden während des Frühjahrs und Sommers. Schreibt Judson Alton Excursions, 349 Marquette Bldg., Chicago, wegen weiterer Einzelheiten. 10fb,X*

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig; ebenfalls Ansprachen, Gelegenheitsreden deutsch und englisch angefertigt. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 25fb,X*

Schirme werden reparirt und neu überzogen. — 1149 Milwaukee Ave. midofrsa

Achtung!—Alle Lumbermesser (Hartholz und Pine) halten am Sonntag, 16. März, 3 Uhr, in 939 N. Robey Str., Gambrinus-Halle, eine Versammlung ab.—Gute Redner. mido

Damen- und Herren-Kleider auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. Crane's, 167 Wabash Ave. 9fb,X*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Albert A. Kraft, deutscher Advokat und öffentlicher Notar, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3bz*

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein Wittwer, 38 Jahre alt, mit drei Kindern, wünscht die Bekanntschaft einer Deutschen (Protestantin) nicht über 30 Jahre alt, zwecks Heirath. Adr. mit voller Angabe der Einzelheiten unter P. 674 Abendpost.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fbX*

William Hemy, deutscher Rechtsanwalt. Allgemeine Rechtspraxis. Rath frei. Zimmer 1241—1243, Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 8mz,1mX

Freies Auskunfts-Bureau.—Bankerotte, Kollektionen, Schadenersatz-Klagen billig und schnell besorgt. Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 28fb*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. Zimmer 844, 79 Dearborn Str.; Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Vorstädte.

Günstige Gelegenheit! — Drei Stücke leeres Land nahe der südlichen Stadtgrenze, schön und hoch gelegen, nahe Bahnstation und Straßenbahn, äußerst günstig für Gärtnerei etc, sind wegen Ausverkauf eines Nachlasses billig zu haben. Man versäume diese Gelegenheit nicht. Näheres zu erfahren bei Wm. R. Hildebrand, 97 Washington Str., Chicago. 18,22,26fb,2,4,8,12,16mz

Zu verkaufen: 40 Acres. Neues 7 Zimmer Haus mit Obstgarten, eine Meile von Baß Lake, 4 Meilen nach Knox, Ind., Eigenthümer 6315 Halsted Str. modimi

Zu vertauschen: Kultivirte Wisconsin-Farmen mit Inventar und Vieh. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 9mz*

Farmen mit Stock und stehender Ernte vertauscht für Chicagoer Grundeigenthum. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 12oX*

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Altershalber meine feine Corner Lot und Haus Nr. 262 W. Chicago Ave., Ecke Center Ave. Fred Stubl, 572 W. Huron Str. dimi

Zu kaufen gesucht: Gebäude mit Store nahe North Ave. und Ashland Ave. Adr.: L. 423 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Zweistöckiges Frame-Wohnhaus auf der Nordwestseite. Adr.: P. 680 Abendpost.

Zu verkaufen: Lotten an Haddon, Thomas, Cortez, Augusta, Cornelia, Iowa und Rice Straße, zwischen Robey und Leavitt Straße, zu $800 jede. Alle Straßen gepflastert. Wm. D. Kerfoot & Co., 85 Washington Str. 22feb,4wX

Zu verkaufen oder zu vertauschen: $2000, 4 Zimmer Cottage, Lot 50 bei 125, nahe 41. und W. North Ave., nehme LakeView Lot als erste Zahlung. John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser, 7 Fuß Brick - Basement, Badezimmer, nahe Belmont und Elston Ave. Cars. $75 baar, $12 monatlich. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 24bzX*

Südwestseite.

Spottbillig! Schönes zweistöckiges und Basement Brickhaus, 9 Zimmer, Furnace und Badezimmer. Guter Verkaufsgrund. Nur $600 nöthig. Nahe Taylor Str. und Western Ave. McGuire & Orr, 101 Washington Str. (Fragt nach Albert Riemen). 6mz,1wX

Zu verkaufen: Ein gut gebautes Brick-Haus, 18 Wohnzimmer, für 4 Familien wohnbar; billig zu verkaufen wegen Verlassen der Stadt. Näheres 3031 Butler Str., eine Treppe hoch. 7mz,1wX

Zu vertauschen: Leere Lot an St. Louis Ave., mit angrenzendem Grundeigenthum, geeignet für Hühnerfarm. Nahe Eisenbahn, Hochbahn oder Straßenbahn. J. Scholl, 992 West 21. Place, Ecke Leavitt Str.

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
— Zweig-Geschäft: —
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12bzX*

Verlangt: Häuser, die Sie Schulden halber verlieren könnten. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 9mz*

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202,
Südost-Ecke Halsted Str.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

— Geld zu verleihen —
auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von mir borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34,
Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str. 28iaX*

Brauchen Sie Geld?
Wir machen Anleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und Lagerhaus-Quittungen, zu den niedrigsten Raten der Stadt. Die Sachen bleiben in Eurem Besitz. Wir sind die älteste Gesellschaft der Stadt und können mehr für Sie thun, als irgend Jemand Anders, da wir längere Frist gewähren. Liberale Behandlungsweise und strikteste Verschwiegenheit für Alle. Kommt und erhaltet unsere Zahlungs-Bedingungen. (Deutsche Angestellte.)
Illinois Investment Company,
Zimmer 405 Old Inter Ocean Bldg.,
130 Dearborn Str., Nordwest-Ecke Madison Str. 23feb,1mX

Chicago Credit Company,
93 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1ju*
93 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave.; Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 3jaX*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht.—William Freudenberg & Co., 140 Washington Str. Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,bdsa*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Geld-Darlehen auf Chicago Grundeigenthum zu 5% und 5½%. Keine Unkosten. Zahlung vor Ablauf verringert die Zinsen. Rose, Quinlan & Co., 70 Dearborn Str. 27fb,1mX

Privatgeld auf Grundeigenthum zum Bauen, 4 und 5 Prozent. Monatliche Zahlungen. $1 per Hundert. Adr. A. 194 Abendpost. 2jan,*X

Kleine Beträge auf Grundeigenthum verliehen, ohne Hypothek. 97 Randolph Str., Zimmer 36. 6—31mz

Zu leihen gesucht: Von Privatleuten, $4000, zu 5 Prozent, ohne Kommission, neues Brickhaus in Lake View, werth $8000. Adr. L. 419 Abendpost.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Ernst Melms, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 24bzX*

Zweite Hypotheken-Anleihen prompt besorgt. Niedrigste Raten. 112 Clark Str., Zimmer 504. 18fb,dimifa,1m

Zu verleihen: Ohne Kommission, billige Privatgelder; erste und zweite Mortgages. Adr.: R 524 Abendpost. 7mz,1wX

Zweite Hypothek-Anleihen prompt zu niedrigsten Raten. 97 Randolph Str., Zimmer 36. 6—31mz

„Keine Kommission, Darleihen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan,*

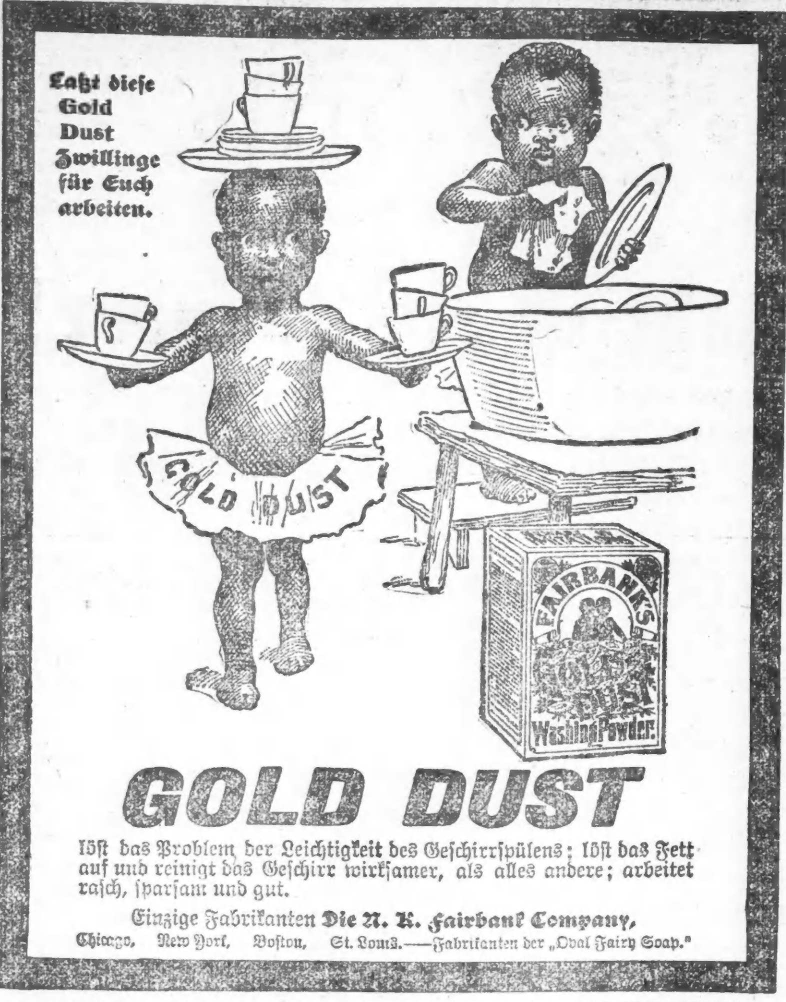
Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: W. 885 Abendpost. 2ja*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur, Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut- Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt. Dr. Rothschild, Direktor. 2011 Wabash Ave., Chicago. 14sepsami*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 1auX*



Lokalbericht.

Ehestandsleiden.

Ein recht beneidenswerthes Dasein scheint Thomas J. Clark, der Sekretär der Chicago Flexible Shaft Co., an der Seite seiner Gattin Harriet geführt zu haben, wenn anders die Angaben auf Wahrheit beruhen, welche er in seiner Antwortschrift auf die von seiner Gattin eingeleitete Scheidung von Tisch und Bett macht. Das Paar heirathete im November des Jahres 1899, trennte sich aber schon im darauffolgenden August. Seither hat Clark seiner Frau jährlich $800 bezahlt, sie beanspruchte aber mehr und klagte auf Scheidung von Tisch und Bett, als Clark nicht mit einer größeren Summe herausrücken wollte. Als Scheidungsgrund gibt Frau Clark treuloses Verlassen an. Clark behauptet in seiner Antwortschrift, daß er sich auf Anrathen seines Arztes von seiner Frau getrennt habe. Sie habe ihm das Leben so zur Hölle gemacht, daß er nahe daran gewesen sei, den Verstand zu verlieren. Im Besonderen wirft Clark seiner Frau vor, daß sie ihm beständig vorgehalten habe, sie hätte eine weit bessere Parthie machen können, als einen Mann zu heirathen, der seine lebenslustige junge Frau nicht in die Gesellschaft führe und zu Hause hinter dem Ofen hocke, wie ein Mummelgreis. Während der letzten sechs Monate ihres ehelichen Zusammenlebens, so behauptet Clark, begab sich seine Frau täglich nach der Stadt, um stundenlang Einkäufe zu machen. Bei ihrer Rückkehr habe sie nie verfehlt, ihrem Mann haarklein zu erzählen, wie nett die Verkäufer zu ihr gewesen seien und welche Schmeicheleien sie ihr gesagt. Sei ihm schließlich die Galle übergelaufen und habe er seiner Frau die Meinung gesagt, so habe sie einen Skandal gemacht, daß er sich habe vor den Dienstboten und den Nachbarn schämen müssen. Zuletzt habe er die Schinderei einfach nicht mehr aushalten können und sich ausquartiert, als seine Frau gerade eine Reise nach dem Osten angetreten hatte. Stets aber sei er ihr „ein gütiger, nachsichtiger und liebender“ Gatte gewesen.

War unglücklicher Zufall.

Die Koroners-Geschworenen, welche heute den Inquest an der Leiche von Frau Anna Schneider abhielten, kamen zu dem Erkenntniß, daß unglücklicher Zufall, für welchen Niemand verantwortlich gehalten werden könne, den Tod der Frau herbeigeführt habe. Frau Schneider verunglückte, wie im gestrigen Blatte ausführlich berichtet, vorgestern in einem Fahrstuhl des Westseite Hospitals. Die Geschworenen empfahlen in ihrem Wahrspruch, daß die Fahrstühle aller hiesiger Hospitäler einer gründlichen Untersuchung unterzogen werden, um ähnlichen Unglücksfällen vorzubeugen.

* Im Bundesgericht reichte gestern Paul Halseth ein Habeas Corpus-Gesuch ein, dessen Verhandlung von Richter Kohlsaat auf den 4. April angesetzt wurde. Halseth soll in Christiansund, Norwegen, einen Wechsel in Höhe von $2100 gefälscht haben. Er wurde vor Kurzem hier verhaftet und ist, wie es scheint, entschlossen, seine Auslieferung an die norwegischen Behörden wenn möglich zu hintertreiben.

Unerwartete Wendung.

Eine unangenehme Ueberraschung wurde gestern dem Anwalt Clarence D. Darrow zutheil, welcher die Vertheidigung von Samuel Levy führt. Levy und Sidore Berkenfield werden zur Zeit im Gerichtshofe von Richter Kavanagh unter der Anklage prozessirt, die Continental National Bank um $30,000 beschwindelt zu haben. Sie führten an Market Str. ein Kleider-Geschäft unter der Firma S. Levy & Co. und verschafften sich — wie der Staatsanwalt behauptet, auf Grund unwahrer Angaben über den Werth ihrer Bestände — Kredit in Höhe von $30,000 bei der genannten Bank. Als diese ihre Forderung in der üblichen Weise eintreiben wollte, sollen die Angeklagten ihr Eigenthum in aller Eile verkauft haben. Der Prozeß ist deshalb auch für weitere Kreise interessant, weil er eine Entscheidung darüber herbeiführen wird, ob in den Augen des Gesetzes die Erlangung von Geld auf Grund unwahrer Angaben über Vermögenswerthe in gleichem Maße strafbar ist, wie die Erlangung von Geld auf Grund unwahrer Angaben über Besitzrechte, wo solche thatsächlich nicht vorhanden sind.

Als der Fall gestern zur Verhandlung aufgerufen wurde, bekannte Berkenfield sich schuldig und der Staatsanwalt kündigte an, daß Berkenfield als Staatszeuge auftreten werde. Dies war natürlich ein schwerer Schlag für die Vertheidigung, welche sich auf eine solche Wendung nicht gefaßt gemacht hatte.

Des Mordes geständig.

Im Streit mit einer Anzahl Gäste wurde vor etwa sechs Wochen der Schankwärter Thos. McGoorty in einer Wirthschaft an der Newsboys' Alley, nahe La Salle Str., in den Mund geschossen und starb, ohne wieder zu sich gekommen zu sein, zwei Tage später. Sechs Verdächtige wurden verhaftet, darunter Thos. Lavelle, ebenfalls ein Schankwärter. Dieser gestand gestern der Polizei, den verhängnißvollen Schuß abgegeben zu haben, da McGoorty mit gezücktem Messer auf ihn eingedrungen sei. Der Ermordete wohnte an La Salle Ave., nahe Michigan Str.

* Rev. W. M. Blitch von Fitzgerald, Ga., ist im Kreisgericht gegen die United Publishers Collection Agency wegen angeblicher Ehrenkränkung auf Zahlung von $50,000 Schadenersatz klagbar geworden. Angeblich versuchte die Agentur eine Forderung an ihn einzutreiben, welche er nicht zu zahlen verpflichtet war, und als er auf seiner Weigerung beharrte, soll die Publishers Collection Agency ehrenrührige Gerüchte über Rev. Blitch verbreitet haben.

* Das Direktorium der Deutschen Gesellschaft hat gestern den Miethskontrakt für ihr Geschäftslokal im Metropolitan Block mit der Verwaltung des Munger'schen Nachlasses erneuert und dabei eine Ermäßigung von $100 in der jährlichen Miethsrate erlangt.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John Stemmerman, Margrethe Von Loven, 33, 43
John C. Kraft, Anna F. Woelfe, 32, 25.
Samuel Jaffe, Anna Getz, 27, 22.
Morris C. Hougesen, Margaret C. Olsen, 21, 20.
Gustav L. Glueckauf, Lulu Wolff, 30, 21.
Josef Veruß, Mary Kremenaric, 22, 18.
Isaac M. Kenedy, Lucy E. Walker, 33, 35.
Claud C. Brown, Nellie Bellinger, 29, 23.
Thomas D. Chumaser, Loretta Barringer, 24, 20.
Charles W. Kircherer, Elizabeth Schefdt, 22, 19.
Joseph Simon, Lena Herff, 24, 32
Fred. H. Field, Helen Adams, 46, 35.
John Olson, Annette Svenson, 28, 36.
Clyde C. Bennett, Henriette David, 28, 25.
George F Coole, Mae J. Dale, 24, 18.
Heinrich Schappert, Tillie Skarwrek, 27, 17.
George Petrie, Effal Eißna, 25, 19.
Charles Dick, Minnie M oose, 45, 38.
Harry A Stevenson, Minnie H. Croßman, 34, 26
Byron W. Sheeley, Genevieve L. Cummings, 28, 21
Henry Paulson, Hulda Ulbrecht, 35, 26.
Arthur W. Calder, Fidelia Baumgart, 25, 24.
Henry Steike, Annie Albrecht, 20, 20.
Albert Pader, Alta Finch, 22, 21.
Emil Jensen Elda Snellman, 24, 32.
Howard C. Riley, Dora Knaack, 21, 18.
Coleman Flaherty, Barb. McCormick, 32, 36.
John Strauß, Sophie Heiser, 25, 19.
Frank Kelley, Cora M. Woodward, 24, 23.
Carl Natrike, Emma Selke, 20, 21.
Jackson C. Vining, Nellie Barnard, 37, 32.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Gengenbach, Elisabeth, 69 J., 336 26. Str.
Kern, Mathilde, 41 J., 422 93. Str.
Kania, Magdalena, 72 J., 682 Noble Str.
Kjellberg, Charles, 32 J., 1893 N. Clark Str.
Kahle, Rosina E., 82 J., 606 Sedgwick Str.
Lenz, Gustav, 38 J., 5252 Morgan Str.
Nieman, Dorothea, 61 J., 10401 Avenue „F.“
Rosenwald, Henry, 54 J., Hotel Metropole.
Roth, Philip, 39 J., 48 W. Randolph Str.
Stromberg, Oscar, 32 J., 1741 N. Clark Str.
Trautman, Louise, 36 J., 2806 Union Ave.
Tulp, Wilbienna, 24 J., 8213 Halsted Str.
Wiil, Moritz, 77 J., 172 W. 21. Str.
Wuerst, John, 17 J., 1243 Roscoe Str.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Otto gegen Amalie Penti wegen Verlassens; Mattie gegen Douglas A. Reed wegen Verlassens; Isabella S. gegen Harry Hoffman, wegen grausamer Behandlung; Molly gegen Harry Brotin wegen Verlassens und Ehebruchs; Lena gegen Hermann Teller wegen grausamer Behandlung.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Bundes-Distrikts-Gericht nach:

Fred. Campbell, Verbindlichkeiten $150, Bestände keine.
Nels B. Borgeson, Verbindlichkeiten $1,000, keine Bestände.
Winson H. Seeley, Verbindlichkeiten $6,500, Bestände $400.
Roswell F. Connor, Verbindlichkeiten $3,000, Bestände $800.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an

J. B. Clow & Sons Company, 1stöck. Brick-Marmorfabrik, 1107—1125 Western Ave., $9000.
John J. Jankovsky, 1stöck. Brick-Cottage, 1136 Trumbull Ave., $1000.
Fred. Beilke, 1stöck. Brick-Cottage, 1397 Clifton Park Ave., $1000.
Joseph Madownik, 1stöck. Brick-Cottage, 1368 St. Louis Ave., $1000.
V. Pinkert, vier 1stöck. Brick-Cottages, 1463, 1469, 1473, 1479 Homan Ave., $4000.
Joseph Sterba, 2stöck. Brick-Werkstätte, 1008 Fairfield Ave., $2300.
Jan Kajzslil, 2stöck. Brick-Flat, 705 Harding Ave., $1800.
F. F. Oviatt, 1½stöck. Frame-Gebäude, 9925 Prospect Ave., $1000.
F. F. Oviatt, 2stöck. Brick-Wohnung, 9810 Prospect Ave., $2500.
H. B. Hall, 1stöck. Brick-Laden, 838—842 63. Str., $9500.
J. Lagenneisse, 1stöck. Frame-Cottage, 7021 Lowe Ave., $1500.
Frau A. Wildner, 2stöck. Frame Flat, 152 Forest Ave., $2500.
A. H. Hill & Co., 1stöck. Frame-Cottage, 2535 Eberley Ave., $1800.
George A. Severns, sechs 1stöck. Brick-Cottages: 1305, 1315, 1319, 1325, 1331, 1335 N. Francisco Ave., $6000.
D. Padro, 1stöck. Brick Anbau, 313 N. Rockwell Str., $1000.
W. Boltman, 5stöck. Brick-Apartment-Gebäude, 834 bis 838 W. Ohio Str., $11,000.
Alex. Nelson, 2stöck. Brick-Flat, 278 N. Hamlin Ave., $3000.
C. Harting, zwei 2stöck. Brick-Flats, 1079—1081 Foster Ave., $6000.
Jacob Schneider, 2stöck. Frame-Wohnung, 3779 N. Hermitage Ave., $3300.
Magnaß Redord, 1stöck. Brick-Cottage, 637 Harding Ave., $1000.
J. J. Mahoney, 2stöck. Brick-Wohnung, 729 Douglas Boul., $10,000.
Edward Mendel, fünf 3stöck. Brick-Flats, 3723—3733 Indiana Ave., $40,000.
A. S. Terrill, 3stöck. Brick-Laden, 4433 Cottage Grove Ave., $14,000.
A. S. Terrill, zwei 3stöck. Brick Apartment-Gebäude, 1998—2002 Kenmore Ave., $32,000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Aberdeen Str., 149½ F. südl. von 83. Str., Südfr., 149½×264, C. J. Moy u. A. an Chas. W. Halter u. A., $3,124.
Ashland Ave., 138 F. nördl. von Balmoral, Westfront, 50×183, Catalpa Ave., 135 F. westlich von Paulina Str., Südfront, 25×125, Wm. L. Kline an Gustav Elser, $17,500.
Calumet Ave., Nordost-Ecke 41. Str., Westfr., 34½×125¼, Edward Mendel an James B. Crummey, $50,000.
Dasselbe Grundstück, James B. Crummey an Edward Mendel, $1
Dasselbe Grundstück, Edward Mendel an Flora M. Witkowsky, $50,000.
Carpenter Str., 191 F. nördl. von 63. Str., Westfront, 25×124, D. Eichberg an Karoline Habekoff, $1,540.
Central Park Ave., 250 F. südl. von 24. Str., Ostfront, M. Seligsberg an Alice J. Voigt, $2,000.
Diversey Str., 192 F. westlich von Herndon Str., Südfront, 24×124, Louis Henry an Otto H. Beyer, $5,000.
Eberly Ave., 265 F. nördl. von Byron Str., Westfront, 25×125, J. C. Jones an Simon M. Kanagy, $1,000.
Eberly Ave., 191 F. südl. von Irving Park, Westfront, 25×125, J. C. Jones an Simon M. Kanagy, $1,000.
Fairfield Ave., 80½ F. südl. von Harvard Str., ...

Luce Str., Grundstück No. 22, 25×108, J. Orzechowski an Martin Sieklerski, $1,900.
Noble Str., Grundstück No. 724, 30×125, J. Rehbeni an Ignatz Orzechowski, $3,700.
Normal Ave., 75 F. nördl. von 78. Str., Westfront, 25×100, Charles C. Letts an Charles A. Mallory, $3,500.
Ochord Str., 412 F. südl. von Center, Ostfr., 50×31, H. C. B. Weselo an William Coel, $1,000.
Perry Str., Grundstück No. 841, 37½×123, S. M. Tyrrell an Nicholas J. Haynes, $1.
Dasselbe Grundstück, Nicholas J. Haynes an Catherine Tyrrell, $1.
Southport Ave., 48 F. südl. von Otto Str., Westfront, 24×125, F. Von Zelewski an Edward Menser, $2,300.
Union Ave., Nordwest-Ecke 78. Str., Ostfront, 80×125, Charles A. Mallory an Charles C. Letts, $18,000.

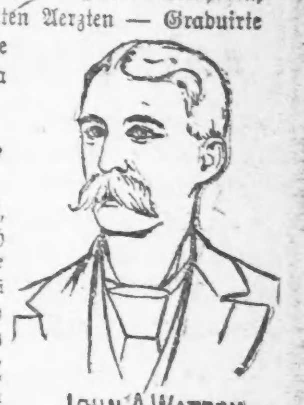








Frau A. E. Erylie, Salida, Colo.



Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Overland Limited“, nur für Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.30 V
Des Moines, Omaha, C'l Bluffs, Denver, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 V *11.30 N	* 7.18 N * 8.20 N
Denver, Omaha, Sioux Cy.	*11.30 N	* 7.18 V



Nicht der Mühe werth.

Einbrecher sprengen den Geldschrank des Stadtschatzmeisters von Lake Forest und erbeuten $15.

Kühner Einbruch in die Wohnung von Mr. Lewis L. McArthur.—Nach berühmten Mustern. — Sonstige Banditenstreiche.

Zwei Einbrecher, welche es auf die eingezogenen Frühjahrssteuern in Lake Forest abgesehen hatten, sprengten mittels Sprengpulvers den Geldschrank des dortigen städtischen Schatzmeisters James Anderson in dessen Allerweltsladen, erlitten aber eine arge Enttäuschung. Sie erbeuteten nur $15 Kleingeld. Die Steuern waren am Montag Nachmittag in einer Bank deponirt worden.

Die Explosion weckte die Bürger jener Ortschaft und brachte den Polizisten John Gordon zur Stelle. Dieser sah die Raubgesellen, als sie aus der Hinterthür des Ladens stürmten, und rief ihnen ein donnerndes „Halt!" zu. Als Antwort sausten zwei Kugeln an seinem Kopfe vorbei. Er erwiderte das Feuer und nahm, lustig drauf los knallend, die Verfolgung der Verbrecher auf. Obgeich sich ihm mehrere Bürger anschlossen, gelang es den Verbrechern doch, ihre Flucht zu bewerkstelligen.

Die angestellte Untersuchung ergab, daß die Diebe die Hinterthür des Ladens erbrochen hatten. Neben dem gesprengten Geldschrank wurden Geldschrankspreuger-Werkzeuge, und in einer Gasse hinter dem Laden eine Gesichtsmaske gefunden, die vermuthlich einer der Raubgesellen verloren hat.

Die Polizei von Lake Forest glaubt, daß zwei Fremde, welche am vorhergehenden Tage in der Ortschaft umherlungerten, die Thäter waren. Die hiesige Polizei wurde ersucht, auf die Missethäter, einen „Langen" und einen „Kurzen", zu fahnden.

Ein Einbrecher drang in die Wohnung von Dr. Lewis L. McArthur, Nr. 4415 Drexel Boulevard. Nachdem er die Zimmer im ersten Stock um Werthsachen im Betrage von $200 geplündert und die Beute sorgfältig verpackt hatte, versuchte er in das Schlafzimmer des Arztes zu dringen. Die Thür des Zimmers war durch eine Sicherheitskette versperrt. Der freche Dieb versuchte diese zu entfernen. Durch das von ihm verursachte Geräusch erwachte der Arzt, sprang aus dem Bette und drehte das elektrische Licht an. Der Dieb gab nunmehr Fersengeld, eilte, von dem Arzte verfolgt, die Treppe hinunter in das „Parlor", packte dort das Bündel, welches die Beute enthielt und sprang zu dem Fenster hinaus, durch das er eingedrungen war. Er entkam und wußte sich bisher seiner Verhaftung zu entziehen.

Während gestern Abend gegen sieben Uhr viele Personen an der Wirthschaft von P. J. Curry, Nr. 362 Jackson Boulevard, vorbeigingen, plünderten dort zwei Räuber den Schankkellner Wm. King, den Hausknecht und zwei Gäste, Timothy Barrows, von Nr. 148 S. Morgan Straße, und Wm. Babcock, von Nr. 173 S. Morgan Straße, um ungefähr $80 in Baar und drei Uhren. Dann tranken sie auf das Wohl ihrer Opfer, führten sich eine größere Quantität Glimmstengel zu Gemüthe, gaben großmüthig ihren Opfern eine Auflage Bier zum Besten und verkrümelten sich. Die Polizei fahndet auf die Missethäter, die als ein „Langer" und ein „Kurzer" beschrieben werden.

Mit Buggies ausgerüstete Einbrecher plünderten gestern Nachmittag die Wohnungen von Charles W. Liesch, H. B. Decker und O. A. Curry an Nord Hermitage Avenue um Werthsachen im Gesammtbetrage von $300. Es gelang ihnen, sich und ihre Beute in Sicherheit zu bringen.

John B. Young, von Nr. 455 Ost 47. Straße, wurde am hellen Tage an Lake und Ann Straße von zwei Wegelagerern hinterrücks mit Todtschlägern niedergeschlagen und um seinen Ueberzieher, Hut und sämmtliches Kleingeld beraubt. Die Banditen ließen ihrem Opfer aber seine Uhr und Kette. Die Polizei bemühte sich bisher vergeblich, von den Verbrechern eine Spur zu finden.

* John J. Coburn, Nr. 872 Sawyer Avenue, und Frau Adeline Coburn, Gattin von Geo. W. Streeters Anwalt, haben für Streeter $12,500 Bürgschaft gestellt und damit dessen Freilassung erwirkt. Seine Mitangeklagten Wm. McManners, Henry Hoeldtke und Wm. Force verbleiben im Gefängniß. Alle vier sind des Mordes und Angriffs in Verbindung mit der Ermordung des Wächters John S. Kirk im „Distrikt Lake Michigan" vor mehreren Wochen angeklagt.

* Frau Helen Dalton, die frühere Postmeisterin von Burnside und Gattin des Lokomotivführers Thos. Dalton, hat aus unerklärlichen Gründen am 4. März das Familienheim Nr. 9416 Burnside Avenue, verlassen. Die Polizei ist gebeten worden, sie zu suchen.

* Wegen Nichtzahlung der Miethe wurden die 85 Jahre zählende, blinde und gelähmte Frau Cordelia Weble, ihre Tochter, Frau Sarah Sterral und deren fünf Kinder aus dem Hause Nr. 1823 Harrison Str. gesetzt; auch ward der Greisin von ihrer Schwiegertochter Aufnahme in ihr Haus an Süd Sangamon Straße verweigert, wie die Polizei behauptet. Die Frau ist jetzt im Frauen-Gefängniß der Harrison Str.-Polizeistation; ihrer Tochter und deren Kindern hat C. A. Jones, Nr. 211 Ridgeway Ave., Obdach gewährt.